

Isenburger



Bitte beachten Sie das Journal der



die Beilage von Allgrund
und den Abfallkalender des DLB

Illustrierte für Neu-Isenburger Bürger · Ausgabe 116 · Dezember 2025

*Ihre Stadtwerke und Isy
wünschen frohe Weihnachten,
schöne Festtage und einen
guten Start ins neue Jahr.*



**150 Jahre Feuerwehr · Das sagt die Politik zum geplanten Kultur- und Bildungszentrum ·
Neu-Isenburgs Partnerstädte · Zwischen Likes und Leere · O Tannenbaum · Neues beim
Isenburger ab 2026 · Inventur im Herzen · ›Der beste Freund des Menschen‹ Teil 2 ·
Dr. Frank Freytag – Arzt, Forscher, Künstler · Veranstaltungskalender**

INHALT

Weihnachtsgruß der Stadt	2
Isenburger	4
Stadtwerke Magazin	6
Der Isenburger im neuen Gewand	10
Melancholie. Fernweh. Faszination.	12
Neu-Isenburg gestaltet Zukunft und Vielfalt – als Teil der World Design Capital 2026	14
DLB	16
Der Friedhof war voller Menschen	18
Der künstlerische Blick auf Neu-Isenburg	19
Impressum	19
Dr. Stefanie Riedl als erste Frau an der Spitze des Lions Club Neu-Isenburg	22
»Der beste Freund des Menschen« Hundehaltung in Neu-Isenburg (Teil 2)	24
Pflege braucht Räume	31
Omas gegen Rechts Neu-Isenburg	32
150 Jahre »retten, löschen, bergen, schützen« Rückblick aufs Feuerwehr-Jubiläumsjahr	34
Alle Partnerstädte Neu-Isenburgs im Überblick	36
Umwelt- und Klimaschutz – die Stadt im Wald	38
Ein neues Herz für Neu-Isenburg – das sagt die Politik zum geplanten Kultur- und Bildungszentrum	42
Lauftreff Neu-Isenburg beim 42. Frankfurt-Marathon	47
Dr. Frank Freytag – Arzt, Forscher, Künstler	48
»O Tannenbaum«	51
»Demokratie ist mehr als wählen«	52
Lesetipps zu Weihnachten	55
Ein Blick in die Zukunft – der GHK besucht DLR und EAC	56
Der Parkplatz wird zur Glückssache	57
Liebeserklärung an Neu-Isenburg – 100-jähriger schreibt Buch über unsere Stadt	58
DAS GELD – Fluch und Segen VII	60
Jedes Werk ein Unikat! Blätter aus Knetbeton!	65
Zwischen Likes und Leere	66
Neu-Isenburg, Stadt des ...?	67
Auf der Suche nach einer Identität	67
Unternehmen in & um Neu-Isenburg	68
Leserbriefe	69
Wein ist immer eine gute Idee	70
Ausländerbeirat	71
Inventur im Herzen	72
Bürgi-Cartoon	73
Der Dritte Ort findet viele Befürworter	74
Veranstaltungskalender	75
Weihnachtslektüre aus dem Verlag Wort.Kunst.Werk	78

Liebe Neu-Isenburgerinnen und Neu-Isenburger,

auch in diesem Jahr gab es in unserer Stadt ein großes Jubiläum zu feiern – 150 Jahre Freiwillige Feuerwehr Neu-Isenburg. Eindrucksvoll hat das Organisationsteam die Geschichte der Wehr aufbereitet: Mit einer sehr interessanten digitalen Geschichtsreihe auf der Webseite ebenso mit historischen Übungen im Stadtgebiet oder dem Feuerwehrmonat in unserer Stadtbibliothek. Mit Aktionstagen, Infoständen und Brandschutzaktionen für Kinder hat die Feuerwehr ihre Arbeit bei vielen Gelegenheiten vorgestellt und dabei natürlich auch für den vorbeugenden Brandschutz geworben. Eindrucksvoll ist auch der Einsatz der Feuerwehr – sie ist rund um die Uhr für die Menschen in unserer Stadt da.

Ehrenamtliches Engagement ist auch in vielen anderen Bereichen gefragt und dringend notwendig. Im Oktober haben wir mit »VoluMap« eine Plattform auf unserer Webseite installiert, die bürgerschaftliches Engagement in Neu-Isenburg sichtbarer, einfacher und moderner macht. Vereine und Organisationen können ihre Projekte online vorstellen. Menschen, die helfen möchten, finden schnell passende Angebote, ob einmalig oder regelmäßig, ob im Kulturbereich, im sozialen Bereich oder in der Nachbarschaft. Gerne laden wir Sie dazu ein, sich auf dem digitalen Marktplatz für Engagement und Gemeinschaft umzusehen.

Ein weiteres Jubiläum gab es im Stadtteil Gravenbruch zu feiern: Am 05. Dezember 1960 – vor genau 65 Jahren – wurde der Grundstein für die neue Wohnsiedlung gelegt. Anlässlich des Jubiläums luden Vereine und Stadt zu einer Reihe von Veranstaltungen ein. Zur Erinnerung an den Architekten und Stadtplaner Alex Weber, der maßgeblich an der Planung und Entwicklung der Wohnstadt beteiligt war, weihte die Stadt eine neue seniorengerechte Sitzbank im Stadtteil ein.

2025 hat sich in Neu-Isenburg wieder viel getan, für die Menschen und für eine moderne Infrastruktur. Die größten und natürlich sichtbarsten Veränderungen gibt es auch in diesem Jahr in der »Neuen Welt«, wo inzwischen schon Wohnungen bezogen sind und sich die geplante Struktur des neuen Stadtviertels bereits gut erkennen lässt. Im Mai haben wir dort die neue Kindertagesstätte Margarethe Müller in Betrieb genommen und weitere Betreuungsplätze mit dem Ausbau der Kindertagespflege, für die zusätzliche Wohnungen auch in der »Neuen Welt« angemietet wurden, geschaffen.

Klimaschutz liegt uns am Herzen. Frühzeitig haben wir eine Kommunale Wärmeplanung erstellt und beschlossen. Ziel ist es, die Wärmeversorgung in unserer Stadt bis 2045 auf erneuerbare Energien umzustellen. Herzstück der »Zukunftswärme für Neu-Isenburg« ist ein Wärmenetz für große Teile der Stadt. Ermöglicht wird die Umsetzung der geplanten Wärmeversorgung durch die Abwärmenutzung des neuen, im Bau befindlichen großen Datacenters in der Rathenastraße.

Sichtbare Fortschritte macht die Regionaltangente West, die einen echten Mehrwert für unsere Stadt schaffen wird. Die vorbereitenden Arbeiten im Westen Neu-Isenburgs schreiten voran. Im Juni haben wir gemeinsam mit der RTW Planungsgesellschaft mbH am Bahnhof Neu-Isenburg eine neue Infostele zu dem Großprojekt enthüllt. Die Digitalisierung nimmt Fahrt auf und für den Umbau der Hugenottenhalle gibt es einen Zeitrahmen. Informationen zu diesen und vielen weiteren Projekten finden Sie immer ganz aktuell auf der Webseite der Stadt.

Liebe Isenburgerinnen und Isenburger, das brutale Kriegsgeschehen in vielen Ländern auf der ganzen Welt macht noch deutlicher, wie wertvoll der Frieden bei uns in Deutschland ist und zeigt gleichzeitig, wie schnell dieser Frieden und unser Wohlstand brüchig werden können. Freiheit und Demokratie sind unsere wichtigsten Güter! Lassen Sie uns als Stadtgesellschaft zueinanderstehen und einen respektvollen Umgang miteinander pflegen. Gemeinsam können wir auch große Herausforderungen bewältigen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen, liebe Isenburgerinnen und Isenburger, im Namen der Stadtverordnetenversammlung, des Magistrates und persönlich ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein glückliches, gesundes, erfolgreiches und vor allem friedliches 2026. Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich in Neu-Isenburg engagieren, an die Unternehmen und die Menschen, die sich in Vereinen, Kirchen, Religionsgemeinschaften, Verbänden, Initiativen und bei unseren Rettungskräften aktiv einbringen.

Herzliche Grüße
Ihre

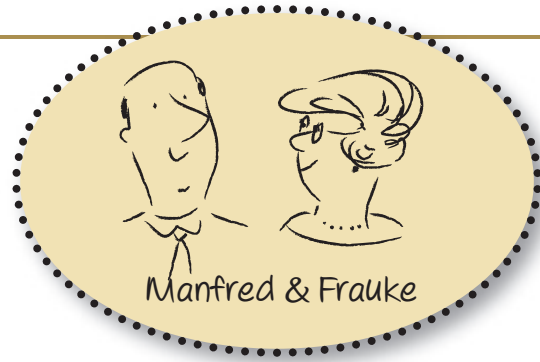


Christine Wagner
Stadtverordneten-
vorsteherin



Dirk Gene Hagelstein
Bürgermeister

Stammtisch, Nießbrauch und künstliche Intelligenz



Manfred ist aufgeregt. Beim gestrigen Skatabend wurde ein steuerliches Fachgespräch geführt und jetzt will auch er einmal Frauke mit seinem Wissen überraschen. Beiläufig erwähnt er also beim Frühstück, dass man ja schon mal darüber nachdenken könne, Grundbesitz zu Lebenszeiten unter Nießbrauchsvorbehalt an die Kinder zu übertragen. Schließlich könne man dabei »Hunderttausende« sparen.

Manfred schaut wieder in seine Zeitung, weshalb ihm das flüchtige Lächeln auf dem Gesicht von Frauke entgeht. Frauke hatte den gestrigen Abend damit verbracht, die gleiche Frage mit ChatGPT zu erörtern und gibt zu bedenken, dass das Finanzamt den Steuerbescheid **rückwirkend** zu Lasten der Familie **korrigieren** wird, wenn der Nießbraucher »zu früh« stirbt; man könne das allerdings durch einen kleinen Trick, den ein Steuerfachmann

kennt, aushebeln, völlig legal natürlich. »Du erinnerst Dich doch an unseren Nachbarn Helmut. Der hatte im Alter von 75 Jahren ja Grundbesitz unter Nießbrauchsvorbehalt und zu nächst steuerfrei übertragen. Als er dann mit 80 verstarb, setzte das Finanzamt nachträglich Schenkungsteuer fest.«

Davon wusste keiner seiner Stammtischfreunde! Die gute Nachricht: Es gibt eine Möglichkeit, diese Korrekturgefahr zu umgehen. Wir beraten Sie gerne und freuen uns über Ihren Besuch; und auf den Ihrer Skatbrüder. Ein erstes allgemeines Informationsgespräch ist unverbindlich und kostenfrei. Es lohnt sich.

 **KRAYER & KOLLEGEN**
RECHTSANWÄLTE | FACHANWALT F. STEUERRECHT

Wir unterstützen Sie gerne, rufen Sie uns an. Bereits am Telefon können die ersten Fragen und das weitere Procedere erörtert werden.

Telefon 06182 84 99 88 3 · Post@kramer-kollegen.de



Weihnachten



Christmas Afternoon Tea
Heiligabendbuffet
Weihnachtsbrunch
5 Gang Weihnachtsmenü
Weihnachtsbuffet

Silvester

Restaurant EssTisch
5 Gang Silvestermenü


Central Park

Silvester-Gala-Bufferet
"Black & Gold"




Reservieren Sie jetzt!

Reservieren Sie unter Tel: 06102 505595 oder via E-Mail an: FRAHG_kulinarik@hilton.com

ISENBÜRGER

Von Petra Bremser



In der letzten Ausgabe haben wir an dieser Stelle einen Appell an die Radfahrer gerichtet, die trotz Hinweisschildern über den Friedhof brettern. Genutzt hat's wenig, offenbar fehlt die Einsicht oder der Respekt vor den Trauernden. Es werden weiter rücksichtslos Friedhofsbesucher gefährdet! Dazu passt folgende Begebenheit:

Als ich vor kurzem durch die Luisenstraße ging, die mit viel Aufwand in eine Fahrradstraße umgewandelt wurde, kam mir doch tatsächlich auf dem Bürgersteig ein Radfahrer entgegen! Ich musste ausweichend Platz machen und habe jetzt gelernt: Es gibt nicht nur rücksichtslose Autofahrer, sondern auch ... Den Rest können Sie sich sicher denken.



Der Magistrat hat die Anschaffung von mobilen Fahrzeugsperrern beschlossen. Sie sollen die Besucherinnen und Besucher bei großen städtischen Veranstaltungen wie Weihnachtsmarkt, Altstadtfest etc.

schützen. Für fünf bis sechs Sperren werden Kosten von rund 92.000 Euro geplant.

Gemäß dem Erlass über die Zusammenarbeit zwischen Polizeibehörden und kommunalen Ordnungsbehörden wird bei Großveranstaltungen mit mehr als 15.000 Personen eine technische Sperre zur Sicherung empfohlen. »Obwohl wir bei unseren Veranstaltungen mit 3.000 bis 4.000 Besuchern unter der empfohlenen Personenzahl liegen, setzen wir auf Sicherheit. Mit den neuen Sperren können wir die Zugänge professionell und zuverlässig schützen«, so Erster Stadtrat Stefan Schmitt.

Bislang wurden Veranstaltungen durch das Aufstellen von Müll- und Winterdienstfahrzeugen abgesichert. Für Feste im Alten Ort ist dieses Vorgehen jedoch nicht umsetzbar. Auch die vorhandenen Betonkübel sind nicht geeignet, weil Rettungs- und Einsatzfahrzeuge jederzeit einfahren müssen. Die geplanten Sperren bestehen aus einem zertifizierten modularen System. Ein integrierter Mechanismus ermöglicht es, die Module schnell abzusenken oder zu entfernen, sodass Feuerwehr, Rettungsdienste oder Polizei jederzeit passieren können. Vom DLB Dreieich und Neu-Isenburg AöR werden Sperren zu Beginn der Veranstaltungen aufgestellt und zum Ende der Veranstaltung wieder entfernt. Auch die Stadt Dreieich verwendet diese Zufahrtssperren, sie können untereinander ausgetauscht werden.



Der Magistrat der Stadt hat nach § 13 des Tierschutzgesetzes eine Katzenschutzverordnung erlassen. Sie sieht vor, dass freilaufende Katzen künftig registriert, gekennzeichnet und kastriert werden müssen. Ein positiver Effekt ist, dass Fundtiere mit einem Chip schneller ihren Besitzern zugeordnet werden können. Das Ordnungsamt der Stadt Neu-Isenburg hat ein entsprechendes Lesegerät angeschafft, um die Daten von Fundtieren auszuwerten.

In über 100 hessischen Städten und Gemeinden wurden bereits Katzenschutzverordnungen erlassen. Tierschutzorganisationen setzen sich seit Jahren für verbindliche kommunale Regelungen zur Kastrations- und Registrierungspflicht ein. Der Magistrat der Stadt Neu-Isenburg hat sich dem nun angeschlossen.

Damit wird unnötiges Tierleid vermieden. Die Tierheime sind voll. Das Tierheim Dreieich, bei dem die Stadt Neu-Isenburg Mitgliedsgemeinschaft ist, stößt an die Belastungsgrenzen. Neben dem Tierschutz dient die Regelung auch dem Schutz der Artenvielfalt, insbesondere von Vögeln, die durch eine hohe Population von Katzen dezimiert werden. Zudem verringert sich durch die Maßnahme die Ausbreitung von katzenspezifischen Erkrankungen.



Schon im Herbst fing es an: »Wohin mit dem Laub?« Jetzt, im Winter, gilt das Gleiche für den Schnee. Die Stadt Neu-Isenburg weist regelmäßig auf die

Reinigungspflichten von Haus- und Grundstückseigentümern hin, die in der Straßenreinigungssatzung festgelegt sind. Die Reinigungspflicht erstreckt sich vom Grundstück aus bis zum Ende des Gehwegrandes mit Straßenrinne. In der Regel ist die Straße einmal in der Woche, spätestens am Samstag zu reinigen. Bei stärkerer Verschmutzung ist auch eine häufigere Reinigung der Straße erforderlich.

»Im Sinne der Satzung sind Gehwege die für den Fußgängerverkehr bestimmten und von der Fahrbahn hinreichend abgegrenzten Teile der Straße. Das sind beispielsweise Bürgersteige, unbefestigte Gehwege sowie räumlich von einer Fahrbahn getrennte, selbständige Fußwege. Die Reinigung umfasst die Entfernung aller nicht auf die Straße und Wege gehörenden Gegenstände, insbesondere die Beseitigung von Gras, Unkraut, Laub, Schnee, Kehricht, Schlamm etc. Grundsätzlich ist derjenige dafür verantwortlich, vor dessen Tür es liegen bleibt. Auch wenn der Baum dem Nachbarn oder der Stadt gehört. Bei Reihenhäusern, die von einem Gehweg getrennt werden, obliegt dessen Reinigung innerhalb der Grundstücksgrenzen demjenigen, dessen Hauseingang zum Gehweg gerichtet ist. Es sollten zwei Personen auf dem Weg nebeneinander her gehen können. Bei Eckgrundstücken vergrößert sich die Reinigungsfläche dementsprechend« so die Satzung.

Aber: Jedes Jahr beklagen sich zahlreiche Bürger, dass zwar vor den privaten Häusern Laub oder Schnee entfernt werden, aber immer wieder zahlreiche städtische Wege überhaupt nicht gesäubert werden und es immer wieder zu Stürzen auf nassem Laub oder Schnee kommt. Auch, wenn es sicher nicht immer möglich ist, zu jeder Zeit und an jeder Stelle diese Wege zu reinigen, gibt es etliche Stellen in der Stadt, die offenbar regelmäßig »vergessen« sind. Das sollte dringend verbessert werden...



Bei weitem nicht nur ein Thema im Sommer: Öffentliche Trinkwasseranlagen! Was die Wenigsten wissen: In Neu-Isenburg gibt es bereits kostenlose »Refill-Stationen«. In Gebäuden wie dem Kundenzentrum der Stadtwerke, im Foyer des Waldschwimmbads, im Rathaus, im Bürgeramt und in der Stadtbibliothek sind schon jetzt frei zugängliche Trinkwasserstellen installiert. Geplant wird eine neue Trinkwasserstelle in der Fußgängerzone sowie eine im neuen Stadtquartier »Platz zur Neuen Welt«.

»Diese Anlagen im öffentlichen Raum sind ein wichtiger Beitrag zur Lebensqualität und zur Gesundheit unserer Stadt«, betont Bürgermeister Dirk Gene Hagelstein.

Wir wünschen frohe und friedliche Weihnachten



Wirksam helfen. Seit 1849.



WIR SAGEN DANKE FÜR VIELE SCHÖNE BEGEGNUNGEN UND GUTE GESPRÄCHE

Ein ereignisreiches Jahr geht zu Ende.
Jetzt beginnt eine stille Zeit, in der
wir innehalten, das betrachten, was war,
und Kraft tanken für das, was kommt.

Ihnen und Ihren Lieben wünschen wir

- ★ frohe und friedliche Festtage
- ★ Glücksmomente und Besinnlichkeit
- ★ einen guten Start ins Jahr 2026
- ★ Zuversicht, Mut und Tatkraft

Wir danken allen, mit denen und für die wir arbeiten.

Ihre Teams der 3 Neu-Isenburger Einrichtungen
von Mission Leben

P.S. Bereichern Sie unsere Teams! Wir freuen uns über Verstärkung
durch kluge, kollegiale, zupackende und herzliche Menschen!

Wer ist Mission Leben?

Mission Leben bietet Menschen Unterstützung an, die aufgrund von Alter, Behinderung oder sozialen Notlagen Hilfe benötigen. Außerdem sind wir in der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Hospizarbeit aktiv. Im Großraum Rhein-Main betreiben wir rund 50 soziale Einrichtungen und eine Akademie.

Mission Leben ist Nachfolgerin der Inneren Mission Darmstadt von 1849 und Mitglied im Verbund der Diakonie. Sie ist der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau zugeordnet.

HAUS AN DER KÖNIGSHEIDE

Wohngruppen für Menschen mit Demenz
Ludwigstraße 55
Telefon: 0 6102 – 8159 77-100

ALTENPFLEGEHEIM AN DEN PLATANEN

Stationäre Pflege mit Erfahrung
Lessingstraße 4
Telefon: 0 6102 – 7188-100

ALTENPFLEGEHEIM AM ERLENBACH

Das familiäre Quartiershaus
An den Schulwiesen 4
Telefon: 0 6102 – 3 6578-30

www.mission-leben.de

Im Verbund der
Diakonie

Stadtwerke Neu-Isenburg

Aktuell

Bild: Adobe Stock

Nah. Innovativ. Isenburg.



Kirk Reineke

2025 war für die Stadtwerke Neu-Isenburg ein Jahr voller Weichenstellungen: Mit der Kommunalen Wärmeplanung der Stadt und der Machbarkeitsstudie der Stadtwerke wurde der strategische Rahmen für eine klimafreundliche Energiezukunft geschaffen. Neue Photovoltaikanlagen, mehr Ladeinfrastruktur und digitale Services zeigen, wie konsequent die Stadtwerke Innovation und Versorgungssicherheit verbinden. Im Interview zieht Geschäftsführer Kirk Reineke Bilanz.

Die Kommunale Wärmeplanung ist verabschiedet – wie geht es nun weiter mit der Umsetzung?

Die Stadt hat die Kommunale Wärmeplanung im Mai beschlossen. Wir als Stadtwerke haben mit unserer Machbarkeitsstudie einen wichtigen Beitrag dazu geleistet. Damit sind wir drei Jahre vor der gesetzlichen Frist bereits auf Kurs. Herzstück ist die Zukunftswärme: ein Wärmenetz aus der Abwärme eines Rechenzentrums. Außerhalb dieses Netzes bieten wir individuelle Lösungen wie Wärmepumpen.

Welche Technologien stehen für die Energiezukunft in Neu-Isenburg?

Wir nutzen eine lokale Wärmequelle für unser Wärmenetz. Das schafft Versorgungssicherheit, macht unabhängig von Energieimporten und ist klimafreundlich. Auch bei der Solarenergie gibt es Fortschritte. Im Stadtquartier Süd haben wir in diesem Jahr 200 Kilowatt Peak Photovoltaik für Mieterstrom installiert, dazu kommt die neue Anlage auf dem Dach des Schwimmbads und auf dem Tiefbehälter des Wasserwerks für den Eigenverbrauch. Auch unser Ladenetz für E-Fahrzeuge wächst weiter.

In diesem Jahr haben die Stadtwerke zwei Energietage veranstaltet. Welche Erkenntnisse haben Sie gewonnen?

Vor allem, wie wertvoll der direkte Austausch mit unserer Kundschaft ist. Im April haben wir vorrangig Energielösungen für Ein- und Zweifamilienhäuser gezeigt. Im September stand unsere neue Fernwärme im Mittelpunkt. Das Interesse an Fernwärme ist da, gleichzeitig ist das Thema für viele noch weit weg. Deshalb werden wir regelmäßig über den aktuellen Stand informieren.

Warum ist gesellschaftliches Engagement für die Stadtwerke wichtig?

Wir sind ein kommunales Unternehmen und unser Team kommt von hier. Da gehört es dazu, dass wir auch im Leben unserer Stadt eine Rolle spielen. Beim Open Doors Festival waren wir mit Bühne, Weinstand und Glücksrad präsent. Den Erlös haben wir an die Neu-Isenburger Speisekammer gespendet.

Der Sommer war recht verregnet, wie lief denn die Freibadsaison?

Knapp 90.000 Besucher, trotz wechselhaftem Wetter. Das zeigt: Unser Schwimmbad bleibt beliebt. Durch moderne Zahlungswege – online und am Automaten – muss niemand lange anstehen. Im Hallenbad laufen wieder die beliebten Saunaaktionen, von „Chill & Grill“ bis „Jahresabschlussschwitzen“. 2026 feiern wir mit dem Wald-Schwimmbad das 100-jährige Jubiläum, darauf freuen wir uns sehr.

Wie verändert die Digitalisierung den Kundenkontakt?

Immer mehr Anfragen laufen digital, über die Website, den Chatbot oder den Voicebot. Das entlastet mein Team und schafft Zeit für die ausführliche Beratung. Zudem haben wir die Öffnungszeiten angepasst. Nachmittags nehmen wir uns jetzt ausschließlich Zeit für angemeldete Besucherinnen und Besucher. Parallel optimieren wir unsere Website – barrierefrei, mehrsprachig und mit komfortablen Online-Formularen.

Wie sichern Sie die Wasserversorgung in Neu-Isenburg?

Wir haben unser Wasserwerk technisch umfassend modernisiert und die Arbeiten 2025 abgeschlossen. Mit dieser Investition in die Versorgungssicherheit sind wir sehr gut aufgestellt. Beim Verbrauch müssen wir dennoch wachsam bleiben: Im Juni stiegen die Entnahmen sprunghaft, die Trinkwasserampel stand auf Gelb. Das zeigt, wie wichtig ein verantwortungsvoller Umgang mit Wasser für uns alle ist.

Was macht Sie 2025 stolz – und welche Chancen sehen Sie für 2026?

Wir arbeiten mit sensibler Infrastruktur, die tausende Menschen versorgt. Dahinter steht ein Team, auf das Verlass ist, und das komplexe Projekte parallel stemmen kann. Auf dieses Team bin ich stolz. Auf der Projektseite blicke ich mit Vorfreude auf die Zukunftswärme. Für 2026 sehe ich die Chance, Planung und Förderzusagen weiter zu konkretisieren und die nächsten Schritte anzustoßen.

An dieser Stelle wünsche ich allen Isenburgerinnen und Isenburgern frohe und friedliche Weihnachten, erholsame Feiertage und einen guten Start in ein gesundes, glückliches und erfolgreiches Jahr 2026.

Herzlichst, Ihr

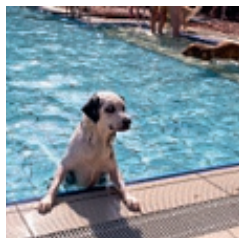
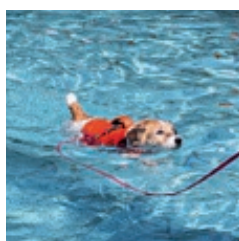
Kirk Reineke

Pfoten voraus ins Vergnügen

Rückblick auf das Hundeschwimmen 2025

Bellen statt Bahnenziehen – so klang das große Finale der Freibadsaison 2025 im WaldSchwimmbad Neu-Isenburg. Zum bereits sechsten Mal lud das beliebte Hundeschwimmen am 20. und 21. September Hunde und ihre Halterinnen und Halter zum ausgelassenen Saisonabschluss ein.

Während am Samstag strahlender Sonnenschein für perfektes Badewetter sorgte, zeigte sich der Sonntag eher bewölkt und regnerisch. Dennoch stürzten sich an beiden Tagen rund 800 Hunde ins chlorfreie Wasser des Freibads – etwas weniger als im Vorjahr, doch die Stimmung war bestens. Auf der weitläufigen Liegewiese wurde getobt, gerannt und gespielt, während andere Fellnasen im Schwimmer- oder Nichtschwimmerbecken nach Bällen und anderen Spielzeugen jagten. Rund 1.270 Besucherinnen und Besucher begleiteten das fröhliche Spektakel.



„Das Hundeschwimmen ist jedes Jahr ein Highlight, nicht nur für die Tiere, sondern auch für uns als Team“, sagt Denis Dörschug, Betriebsleiter des WaldSchwimmbads. „Die tolle Resonanz zeigt, wie sehr sich das Event in der Region etabliert hat.“

Für Abwechslung sorgte ein buntes Rahmenprogramm: Händler wie Schnauze & Co., BOSIS Hundewelt, Fridas Mops Fashion, Lieblingsleine, Glücksidee, Janas Accessoires und Trainer Thorsten Jestädt boten alles, was Hundeherzen höher schlagen lässt. Auch für das leibliche Wohl war mit einem Grillstand der Apfelweinwirtschaft Frau Rauscher bestens gesorgt.

Nach zwei Tagen voller Plansch-, Spiel- und Schnupperfreude ziehen wir, die Stadtwerke, als Betreiber des WaldSchwimmbads ein ausgesprochen positives Fazit: Das Hundeschwimmen ist längst mehr als ein schöner Abschluss der Saison und hat sich zu einem festen Bestandteil im Veranstaltungskalender des WaldSchwimmbads entwickelt.

Bis zum nächsten Frühjahr heißt es nun: Pause für die Becken. Nach der Veranstaltung wurde das gesamte Freibadgelände wie jedes Jahr gründlich gereinigt und winterfest gemacht, damit es die frostige Jahreszeit gut übersteht. Im nächsten Frühjahr werden die Becken geleert, gereinigt und für eine neue, erfrischende Freibadsaison vorbereitet.

Eine Bildergalerie mit weiteren Eindrücken vom Hundeschwimmen gibt es unter www.waldschwimmbad-neu-isenburg.de im Bereich „Kurse & Events“.



Termine

Ablesung

Selbstablesung für Ein- bis Dreifamilienhäuser sowie größere Wohneinheiten:
17.12.2025 bis 31.12.2025

Wichtig: Ihre Zählerdaten müssen spätestens bis zum 02.01.2026 bei uns eingegangen sein!

Ablesung Mehrfamilienhäuser durch unsere Mitarbeiter:
27.11.2025 bis 30.12.2025
montags bis freitags 07:00 Uhr bis 19:00 Uhr

Versand Ihrer Jahresverbrauchsrechnung:
Anfang Februar 2026

Die Zählerablesungen in den Mehrfamilienhäusern werden von Mitarbeitenden unserer Tochtergesellschaft, der Stadtwerke Netzdienste Dreieich und Neu-Isenburg GmbH (SDNI), durchgeführt. Diese können sich mit einem Dienstausweis ausweisen. Bei Fragen oder im Zweifelsfall erreichen Sie uns telefonisch oder per E-Mail.



06102 246-199



kundenmanagement@swni.de

Sauna-Events 2026



Happy New Year!
17:00 bis 22:00 Uhr



Kindersauna
09:00 bis 12:30 Uhr



Saison Closing
17:00 bis 22:00 Uhr

Fahrplanwechsel

am 14.12.2025

Alle Infos zum Fahrplanwechsel finden Sie unter www.swni.de – oder scannen Sie den QR-Code.



Mehr Infos finden Sie unter www.swni.de

Engagement für einen guten Zweck

Die Stadtwerke Neu-Isenburg haben auch in diesem Jahr die Neu-Isenburger Speisekammer unterstützt und eine Spende in Höhe von 2.000 Euro übergeben. Seit vielen Jahren fördern die Stadtwerke verschiedene gemeinnützige Projekte – darunter die Speisekammer, die wertvolle Hilfe für Menschen in Not leistet. Die Summe kam durch verschiedene Aktionen beim Open Doors Festival zusammen.



Stadtwerke-Geschäftsführer Kirk Reineke (l.) und Erster Stadtrat Stefan Schmitt (r.) überreichen einen symbolischen Scheck über 2.000 Euro an Speisekammer-Leiterin Maria Sator-Marx und ihr tatkräftiges Team.

Am Glücksrad konnten Besucherinnen und Besucher für einen kleinen Betrag attraktive Preise gewinnen, zusätzlich wurde der Überschuss aus dem Weinstand gespendet. Den gesammelten Betrag rundeten die Stadtwerke großzügig auf. „Wir sind stolz auf dieses tolle Ergebnis, das unsere Mitarbeitenden mit großem Engagement möglich gemacht haben. Ein herzliches Dankeschön an alle Kolleginnen und Kollegen, die sich an den Aktionen beteiligt und mit viel Einsatzbereitschaft Spenden gesammelt haben“, betont Stadtwerke-Geschäftsführer Kirk Reineke.

Die Spendenübergabe erfolgte Mitte September an die Leiterin der Speisekammer, Maria Sator-Marx. Unterstützt wird sie von einem tatkräftigen Team an Ehrenamtlichen, das jede Woche Lebensmittel an hilfsbedürftige Menschen in Neu-Isenburg verteilt. Angesichts der wachsenden Zahl an Bedürftigen ist die Speisekammer zunehmend auf Geld- und Sachspenden angewiesen.

Mit der Spende möchten die Stadtwerke nicht nur einen finanziellen Beitrag leisten, sondern auch die ehrenamtliche Arbeit der Helferinnen und Helfer würdigen, die sich Woche für Woche mit großem Einsatz für ihre Mitmenschen engagieren.

Stark für die Zukunft Kooperation und modernes Wasserwerk

Am 29. Juli 2025 besuchte der Hessische Minister des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz, Prof. Dr. Roman Poseck, unser Wasserwerk in Neu-Isenburg. Im Rahmen seines Besuchs überreichte er den Förderbescheid für die interkommunale Zusammenarbeit in Höhe von 50.000 Euro an die Städte Neu-Isenburg und Dreieich. Mit der Stadtwerke-Netzdienste Dreieich und Neu-Isenburg GmbH bündeln wir unsere technischen Kompetenzen –

Wasserwerk in Zeppelinheim wurden in die Modernisierung einbezogen. Im Hochbehälter Ebertsberg wurden Verrohrung und Steuerungstechnik erneuert. Zeppelinheim erhielt eine direkte Anbindung an das Hauptwasserwerk mit einer zusätzlichen Notumgehung.

„Wir denken die Wasserversorgung nicht nur für heute, sondern für die nächsten Jahrzehnte“, erklärt Kirk Reineke,



Innenminister Prof. Dr. Roman Poseck (Mitte) übergibt den Förderbescheid an die Bürgermeister Dirk Gene Hagelstein (r.) und Martin Burlon (l.) – gemeinsam mit Vertretern der Stadtwerke und der SDNI.

von Strom- und Gasnetzen über die Wassergewinnung bis hin zu technischen Dienstleistungen. Damit schaffen wir Synergien, bilden Fachkräfte noch gezielter aus und sichern die Versorgung für die Zukunft.

Der Besuch bot zugleich den Rahmen, um den erfolgreichen Abschluss der Modernisierung des Wasserwerks hervorzuheben. Schrittweise wurden die in die Jahre gekommene Technik erneuert, zentrale Anlagen ausgetauscht und die Steuerung auf den neuesten digitalen Stand gebracht. Heute verfügt das 1974 errichtete Werk über eine hochmoderne Wasseraufbereitung mit vier Reinigungsstufen und ein Pumpensystem, das durch zusätzliche Reserven auch während Wartungen die Versorgung jederzeit sicherstellt. Auch der Hochbehälter Ebertsberg sowie das

Geschäftsführer der Stadtwerke Neu-Isenburg. „Technik, Hygiene und Versorgungssicherheit müssen höchsten Standards entsprechen – zum Wohle aller Verbraucherinnen und Verbraucher.“

Die beiden Entwicklungen – Kooperation und Modernisierung – zeigen eindrucksvoll, dass wir als Stadtwerke Neu-Isenburg konsequent in die Zukunft investieren. Wir bringen unsere Infrastruktur auf den neuesten Stand und bauen verlässliche Partnerschaften auf, um den Anforderungen der Energiewende und des Klimaschutzes gerecht zu werden.

Für die Menschen in Neu-Isenburg und Dreieich bedeutet das vor allem eines: Sie können sich auch langfristig auf eine zuverlässige Versorgung mit Energie und Trinkwasser in bester Qualität verlassen.

Mit neuem Konzept ins Wasser SWIM for Kids übernimmt Schwimmkurse

Im WaldSchwimmbad Neu-Isenburg beginnt ein neues Kapitel: Seit Mitte November übernimmt die Schwimmschule *SWIM for Kids* die Organisation und Durchführung der Kinderschwimmkurse im Hallenbad. Damit wird das beliebte Kursangebot fortgeführt – jedoch in neuer Verantwortung.

Hintergrund dieser Neuausrichtung ist ein personeller Wandel: Unser langjähriger Kursleiter ist im Sommer ausgeschieden. Da wir die Schwimmkurse aus personellen Gründen nicht mehr in Eigenregie anbieten können, haben wir uns entschieden, die Wasserflächen im Hallenbad künftig der Schwimmschule *SWIM for Kids* zur Verfügung zu stellen.



(v. l.) Christian Jochemich (Inhaber *SWIM for Kids*), Eva Lang (stellv. Betriebsleiterin des WaldSchwimmbads), sowie die Schwimmtrainer Jan Luca Nehrbass und Alexander Fedotov (beide *SWIM for Kids*).

„Uns ist es ein großes Anliegen, dass die Schwimmkurse im WaldSchwimmbad auch künftig in gewohnt guter Qualität und in verlässlichen Abläufen stattfinden können“, erklärt Stadtwerke-Geschäftsführer Kirk Reineke.

„Wir bedauern sehr, die Schwimmkurse aus personellen Gründen abgeben zu müssen, freuen uns aber, mit *SWIM for Kids* eine erfahrene und verlässliche Schwimmschule gefunden zu haben, die unsere hohen Ansprüche an Qualität und Betreuung teilt.“

Das Kursprogramm von *SWIM for Kids* hält für jede Alters- und Lernstufe das passende Angebot parat. Die bewährten Anfängerkurse ab vier Jahren, in denen die Kinder die Grundlagen des Schwimmens erlernen und das Seepferdchen-Abzeichen erwerben können, bleiben fester Bestandteil des Kursprogramms im WaldSchwimmbad. Darauf aufbauend gibt es auch Kurse für sicheres Schwimmen sowie Fortgeschrittenenkurse mit den Zielen Bronze, Silber und Gold.

Ganz neu sind die Kurse für die Jüngsten: Beim Babyschwimmen (6 bis 24 Monate), dem Kleinkinderschwimmen (2 bis 3 Jahre) und den Wassergewöhnungskursen (ab 3 Jahren) erleben Kinder schon früh, wie viel Freude Bewegung im Wasser machen kann. Durch gemeinsames Planschen und einfache Übungen wird die Bindung zwischen Eltern und Kind gestärkt und die Basis für sicheres Schwimmen gelegt.

SWIM for Kids bringt nicht nur Erfahrung, sondern auch ein modernes, pädagogisch fundiertes Konzept mit. Es verbindet spielerisches Lernen mit individueller Förderung – ganz nach dem Motto: Jedes Kind lernt in seinem eigenen Tempo. Das Team besteht aus pädagogisch geschulten Trainerinnen und Trainern, die alle als Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer zertifiziert sind.

Die Schwimmschule übernimmt künftig vollständig die Organisation und Durchführung der Schwimmkurse im WaldSchwimmbad. Familien haben damit einen direkten und kompetenten Ansprechpartner für alle Fragen rund um Kursinhalte, Termine und Buchungen.

Die Kursanmeldung erfolgt bequem online unter **www.swimforkids.de/buchung**.

Ein starkes Team von Anfang an

Das Team der Stadtwerke Neu-Isenburg wird seit dem 1. September 2025 im Bereich „Zentrale Dienste“ von Melani Novokmet verstärkt. Die 20-Jährige unterstützt derzeit das Rechnungswesen und wird künftig auch im Energiedatenmanagement tätig sein. Parallel studiert sie Business Administration an der FOM Hochschule Frankfurt. Schon 2022 war Melani als Jahrespraktikantin bei uns – der offene und familiäre Umgang hat sie überzeugt, nach ihrem Abschluss zurückzukehren.



Neben der Arbeit studiert Melani in Teilzeit.

Dass sich unsere Mitarbeitenden bei uns wohlfühlen, ist kein Zufall. Wir legen großen Wert darauf, Gesundheit, Zusammenhalt und Motivation durch gemeinsame Aktionen zu fördern. 2025 stand ganz im Zeichen von Bewegung und Teamgeist: vom achtwöchigen Fitnesskurs über Workshops zu Atmung, Ernährung und Schlaf bis hin zur Teilnahme an Hugenottenlauf und Stadtradeln. Auch Erlebnisse wie der Betriebsausflug mit Besuch im Stadtmuseum und Fahrt im Ebbelwei-Express, der Eiswagen an heißen Tagen oder kleine Aufmerksamkeiten wie frisches Obst im Büro zeigen: Bei den Stadtwerken zählen nicht nur Arbeit, sondern auch das Miteinander.

So entsteht ein Umfeld, in dem sich neue Kolleginnen und Kollegen wie Melani von Anfang an willkommen und wohlfühlen können.

Stadtwerke Neu-Isenburg GmbH

Schleussnerstraße 62
63263 Neu-Isenburg

Telefon: 06102 246-199
E-Mail: info@swni.de
Web: www.swni.de

Störungshotline

Strom/Wasser/Wärme: 06102 246-299
Gas: 06102 246-399

Öffnungszeiten Kundenzentrum

Montag – Freitag: 08:00 bis 12:00 Uhr

Persönliche Termine

Montags/Mittwochs: 13:00 bis 16:00 Uhr
Dienstags/Donnerstags: 13:00 bis 18:00 Uhr
E-Mail: kundenmanagement@swni.de

Info Stadtbus: 06102 246-317
Info WaldSchwimmbad: 06102 246-271



EIN NEUES GESICHT FÜR 2026

Isenburger

Der Isenburger im neuen Gewand – Kunst auf dem Titel, frisches Layout und mehr Reichweite

Der Isenburger präsentiert sich ab 2026 in einem neuen Erscheinungsbild. Mit der kommenden Ausgabe führt das Magazin gleich mehrere Neuerungen ein – optisch, inhaltlich und strukturell. Ziel ist es, die Stadtillustrierte noch attraktiver, übersichtlicher und zugleich näher an der kulturellen Identität Neu-Isenburgs zu gestalten.

Kunst statt Werbung auf dem Titel

Das auffälligste Zeichen des Wandels ist die Neugestaltung des Titels. Künftig wird dort keine Werbung mehr zu sehen sein. Stattdessen schmückt jede Ausgabe ein Kunstwerk einer Künstlerin oder eines Künstlers des FFK – Forum zur Förderung von Kunst und Kultur in Neu-Isenburg. Mit dieser Entscheidung setzt der Isenburger ein deutliches Zeichen für kulturelle Vielfalt und künstlerische Wertschätzung in unserer Stadt.

Der Titel wird damit zu einer **Galerie** – und vielleicht zum **Sammlerobjekt** – vierteljährlich wechselnd, immer ein Blickfang, immer individuell. Die Kooperation mit dem FFK bietet eine ideale Plattform, um lokale Kunst sichtbar zu machen und den vielen kreativen Köpfen Neu-Isenburgs ein Schaufenster zu geben. Kunst inspiriert, schafft Identität und lädt zum Gespräch ein – all das soll sich schon beim ersten Blick auf die neue Titelseite zeigen.

Neue Struktur im Inneren

Auch im Inneren wird der Isenburger klarer gegliedert. Die zweite Umschlagseite steht künftig für Anzeigen zur Verfügung – ein hochwertiger und gut sichtbarer Platz für lokale Unternehmen, Vereine und Dienstleister. Seite 3 wird zum gestalteten, übersichtlichen Inhaltsverzeichnis: Leserinnen und Leser finden dort auf einen Blick die wichtigsten Themen der Ausgabe.

Die beliebten Porträts der »Isenburger«, die Menschen und Gesichter der Stadt vorstellen, behalten ihren festen Platz auf Seite 4 im redaktionellen Herzen des Magazins.

Diese Neuordnung folgt dem Anspruch, den Isenburger noch leserfreundlicher, strukturierter und ansprechend zu gestalten. Das vertraute Konzept bleibt, aber die Präsentation wird moderner, klarer und optisch ruhiger.

Wachsende Stadt, steigende Auflage

Neu-Isenburg wächst – und der Isenburger wächst mit. Durch die Belieferung der neuen Stadtviertel wird das Magazin künftig in noch mehr Haushalten verteilt. Die Auflage steigt daher um weitere 1.000 Exemplare – von bisher 22.000 auf nun insgesamt 23.000 Stück.

Damit erreicht der Isenburger künftig noch mehr Leserinnen und Leser in allen Stadtteilen und Quartieren – vom alten Ortskern bis zu den neuen Wohngebieten. Für unsere Anzeigenkunden bedeutet das eine größere Reichweite und noch mehr Sichtbarkeit im gesamten Stadtgebiet.

Anpassung der Anzeigenpreise

Die Auflagenerhöhung bringt zugleich höhere Produktions- und Vertriebskosten mit sich. Papier, Druck und Distribution sind in den vergangenen Monaten ohne-
teurer geworden. Um diese Entwicklung abzufangen und gleichzeitig die gewohnte Qualität zu sichern, wird der Isenburger die Anzeigenpreise pauschal um 3 Prozent anheben.

Bestehende Rabatte bleiben selbstverständlich erhalten, sodass treue Kundinnen und Kunden weiterhin von ihren bisherigen Konditionen profitieren. Diese moderate Anpassung ist notwendig, um das gestiegene Kostenniveau auszuglei-

chen und die nachhaltige Produktion der Stadtillustrierten sicherzustellen.

Ein Magazin mit Haltung

Mit den Neuerungen auf dem Titel, der klareren Struktur im Inneren und der gestiegenen Reichweite setzt der Isenburger ein deutliches Zeichen für Qualität, Kultur und Nähe zur Stadt. Das Magazin bleibt seiner Aufgabe treu, Neu-Isenburg in seiner ganzen Vielfalt abzubilden – informativ, unterhaltsam und mit einem besonderen Augenmerk auf die Menschen, die hier leben.

Die Kooperation mit dem FFK macht den Isenburger zudem zu einem Kulturträger im besten Sinne. Sie verbindet Medienarbeit und Kunstförderung – zwei Bereiche, die einander bereichern. Jedes Titelbild wird künftig ein Stück Neu-Isenburger Kunstgeschichte dokumentieren.

Ausblick

Der neue Isenburger bleibt damit, was er immer war: ein Stück Stadtgeschichte zum Blättern – nur jetzt mit noch mehr Persönlichkeit, Struktur und künstlerischem Ausdruck. Mit der erweiterten Auflage und der gestärkten Verbindung zu Kunst und Kultur setzt die Stadtillustrierte ihren Weg konsequent fort: als Stimme Neu-Isenburgs, als Bühne für seine Menschen – und als lebendiges Magazin für eine Stadt, die wächst und sich wandelt.

**Wir wollen mit dem neuen Titel
ein sichtbares Zeichen für Kunst
und Gemeinschaft setzen!**

Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr wünscht

WMS – Profi-Werkzeuge und Gase für jedermann

Ihr **STIHL-Partner** in Neu-Isenburg

- Gartengeräte
- Transportgeräte
- Baugeräte
- Elektrowerkzeuge
- Maler & Boden
- Leitern & Gerüste
- Kleinwerkzeuge
- Druckluftwerkzeuge
- und weitere

STIHL

WMS
MIETSERVICE

WMS
INDUSTRIEGASE

- Acetylen
- Arcox
- Argon
- Helium
- Propan
- Sauerstoff
- Stickstoff
- Kohlensäure
- und weitere

WMS Werkzeug-Maschinen-Mietservice GmbH

Werner-Heisenberg-Str. 4 | 63263 Neu-Isenburg | Telefon 06102 73930 | wms-mietservice.de
Öffnungszeiten: Montag–Freitag 7.00–18.00 Uhr, Samstag 7.00–12.00 Uhr (nur März bis Oktober)



**WIR WÜNSCHEN IHNEN EINE
FROHE WEIHNACHTSZEIT!**

...mit unserem Weihnachtsgebäck in vielen leckeren
Sorten. Zum Naschen, Genießen, **Verschenken!**

CAFE ERNST
Bäckerei & Konditorei

www.cafe-ernst.de



Melancholie. Fernweh. Faszination.

Das lösen ziehende Kraniche in uns aus.
Ein beeindruckendes Naturschauspiel
ist es allemal.

Von Heinz Kapp,
NABU-Ortsverband
Fotos: Heinz Kapp, NABU-Fotos,
Rüdiger Arp

Die »Vögel des Glücks« kamen bisher vereinzelt Anfang Oktober. Inzwischen kommen nicht mehr alle im Oktober – noch bis Weihnachten ziehen immer wieder Trupps über Neu-Isenburg gen Süden. Und im Januar kommen manche schon wieder zurück.
Der Klimawandel macht's möglich.

Der Vogelzug hat Auswirkungen auf die Technik, z.B. am Frankfurter Flughafen: Wegen der Kranichtrupps werden Start und Landeanflug auf Rhein-Main auch schon mal kurz unterbrochen oder die Höhe angepasst. Das Risiko von Kollisionen ist zu groß.
Aber der Flughafen wirkt sich auch umgekehrt auf die Kraniche aus. Die Vögel orientieren sich am Magnetfeld und an Landmarken. So kommen sie durcheinander, wenn sie in die Nähe von Flughafenradar oder starken Sendern kommen. Dann löst sich ihr Ketten- oder V-Verband auf, sie fliegen durcheinander, ziehen immer größere Kreise, bis sie die magnetische Orientierung wieder gefunden haben. Dann geht es weiter nach Südwesten.

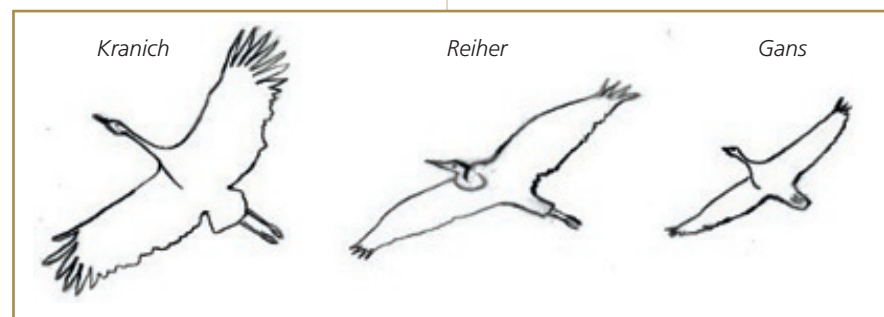
Wir sahen wieder das großartige Herbstschauspiel ziehender Kraniche am Himmel über Hessen. Da Hessen mitten auf der Zugroute liegt, konnte man sie oft über Neu-Isenburg beobachten. Aufmerksame Naturfreunde sahen immer wieder Schwärme der laut trompetenden Kraniche am Himmel. Insgesamt ziehen bis zu 250.000 Vögel an Hessens Himmel. Bei günstiger Witterung gibt es im Herbst oft Massenflüge, an denen in kurzer Zeit viele Kraniche in die südlichen Überwinterungsgebiete ziehen.

Kraniche fliegen bevorzugt bei Hochdruckwetter, da sie dann von den nordöstlichen Winden in den Südwesten mitgetragen werden und dadurch Kraft sparen können. Wenn sie in einer Winddrift von 60 km/h

selbst mit 60 km/h unterwegs sind, bewegen sie sich mit 120 km/h über dem Grund. Klar, dass sie bei Wetter- und Windwechsel möglichst nicht fliegen, sondern auch schon mal warten oder rasten. Man sagt: »Wenn es kalt wird, kommen die Kraniche.« Unser kalter Wind kommt aber eben aus Nordost und treibt in Rich-

der Luft hängen, sodass ein Kreuz mit den Flügeln entsteht.

Wir rufen immer dazu auf, Kranichbeobachtungen unter www.Kranich-Hessen.de online zu melden. Mit Hilfe der Meldungen möglichst vieler Kranichfans ist es uns möglich, eine bessere Übersicht über das



tung Südwest. Deshalb ist das für die Kraniche das Startsignal, nicht die augenblickliche Temperatur.
Sind die besten Windströmungen weiter oben, fliegen die Vögel höher. So werden sie oft übersehen oder durch die Wolkendecke für uns unsichtbar. Auch kreisen sie gern in Thermikstrudeln, schrauben sich nach oben, um dann energiesparend zu segeln, dabei aber an Höhe verlieren.

So wie er im Französischen genannt wird »la grue«, so ruft der Kranich. Wenn man das »r« rollt, empfindet man die Rufe nach: Das »Grrr-ü-Grrr-ü« der Kraniche am Himmel ist weit zu hören.

Für Naturbeobachtende sind die ziehenden Kraniche an ihrer keilförmigen Formation und den trompetenartigen Rufen zu erkennen. Im Gegensatz zu Graureihern, die ihren Hals einziehen, strecken die Kraniche den Hals gerade nach vorn. So ist vorn der lange Hals zu sehen, während hinten die langen ausgestreckten Beine in

Zuggeschehen und Hinweise auf Veränderungen von Flugrouten zu erhalten. Da sich Kraniche bei ihrem Zug auch an Landmarken wie Flüssen und Berggipfeln orientieren, sind sie bei ungünstiger Sicht dazu gezwungen, eine außerplanmäßige Zwischenrast einzulegen. Wir als NABU bitten alle Naturbeobachtenden um Rücksichtnahme: An den Rastplätzen sollte man einen Abstand von mindestens 300 Metern einhalten, um die Kraniche nicht unnötig zu beunruhigen.

Jede Störung kostet die Vögel Kraft, sie brauchen Ruhe und die Gelegenheit, etwas zu fressen und wieder Kräfte zu sammeln, die sie für den langen Flug in die Überwinterungsquartiere benötigen. Hessen liegt in einer Hauptzugroute der Kraniche auf ihrem Weg von der Ostsee in ihre Winterquartiere im Südwesten Europas. An ihren größten nördlichen Sammelplätzen – z.B. bei Rügen und an der Mecklenburgischen Seenplatte oder im Raum Linumer Teiche, Kremmener Luch

– finden sich im Herbst jeweils 100.000 bis 150.000 Kraniche ein.

Bei günstiger Witterung brechen einzelne Schwärme früh morgens auf und ziehen südlich und nördlich am Harz vorbei. Sie erreichen dann das Weserbergland und Thüringen und fliegen meist in den Nachmittags- und Abendstunden weiter durch Hessen über unsere Stadt. Schwerpunkte des hessischen Durchzuges sind die Flusstäler Ober-, Ost- und Mittelhessens. Beim Flug mit 50 bis 70 km/h erreichen die Vögel die Auen von Main und Rhein und fliegen weiter bis zum großen Zwischenrastplatz am Lac du Der-Chantecoq (Marnestausee) in Nordfrankreich. Das Flugziel der meisten Kraniche ist immer noch die spanische Extremadura, wo sie den Winter verbringen.

Der Flug in einer schrägen Kette verringert den Luftwiderstand, nur nicht für den vordersten Vogel. Deshalb wechseln sich die Vögel in dieser Position ab. Die kräftigen und erfahrenen Tiere fliegen an der Spitze, dann folgen Familien mit durchschnittlich zwei Jungtieren. Gelegentlich hört man ihr Fiepen.

Bei günstigen Flugbedingungen können die bis 1,30 Meter großen Tiere ohne Halt bis nach Südeuropa fliegen. Manche legen bei Wetterumschwüngen aber auch eine Rast in Hessen ein. Sie landen dann z.B. im Amöneburger Becken oder in den Flusstälern von Fulda, Werra, Schwalm, Ohm und Lahn. Auch Feuchtgebiete in der Wetterau in der Horloffau zwischen Utphe und Grund-Schalheim sowie die Rheinauen in Südhessen sind gern aufgesuchte Orte zum Ausruhen.

Nicht nur der Zug großer Kranichformatio-

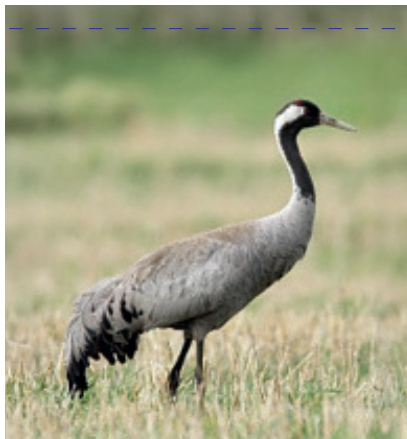


Foto: Rüdiger Arp/www.naturgucker.de

nen begeistert Naturliebhaber. In der Balz, die schon auf dem Rückzug stattfindet, schreiten, springen, tanzen und rufen sie. Hat sich ein Kranichpaar dann einmal gefunden, rufen sie nebeneinanderstehend, den Hals hoch gestreckt im Duett nach der Begattung. Wer all das einmal beobachten konnte, wird es nicht vergessen.

Wer es noch erleben möchte, kann sich bei der NABU-Station in Linum (nordwestlich von Berlin an der A 24 erkundigen.

Telefon 033922 50 500,
kontakt@storchenschmiede.de,
<https://www.storchenschmiede.de/>

Der Schutz von Refugien hat sich ausgezahlt. Der Kranich liegt im Aufwärtstrend,

mehr als 8.000 Brutpaare leben heute in den verbliebenen feuchten Bruchwäldern, Feldsäumen und Auen Nord- und Mitteldeutschlands. So ist die Tendenz auch bei Weißstorch, Seeadler, Wanderfalken und Uhu – dank intensiver Bemühungen der Naturschützer.

Auf der anderen Seite brechen die ehemals häufigen Vögel zahlenmäßig weg. Die Art, wie wir Landwirtschaft betreiben, lässt die Anzahl von Feldlerche, Wiesenpieper, Braunkehlchen und viele anderen bedrohlich abnehmen. Das betrifft sogar den Star, auch wenn er noch allorten zu finden ist.



Aus gegebenem Anlass noch eine Anmerkung zur Vogelgrippe kurz vor Redaktionsschluss

Die Vogelgrippe gibt es schon sehr lange als geringpathogene aviäre Influenzaviren die bei Hausgeflügel kaum oder nur milde Krankheitssymptome verursachen. Allerdings können diese Viren spontan zu einer hochpathogenen Form mutieren, die sich dann klinisch als Geflügelpest zeigt. So geschehen Ende der 90er Jahre in industriellen Geflügelfarmen in Ostasien.

Seit 2020 gibt es unter ziehenden oder rastenden Wildvögeln Ansteckungswellen – bis jetzt mit geringen Verlusten, obwohl im Prinzip jeder tote Zugvogel ein Verlust ist.

Problematisch wird es wirtschaftlich, wenn zigtausend Hühner in Farmen getötet werden müssen, weil sie angesteckt wurden ... Vielleicht ein weiterer Anreiz, Massentierhaltungen in Frage zu stellen

WIR BRINGEN SIE GUT DURCH DEN WINTER!

GATH-AUTOTEILE GMBH
Herzogstraße 65a
63263 Neu-Isenburg

06102 800901
06102 17162
info@gathautoteile.de

Öffnungszeiten: Mo. - Fr.: 8:00 bis 18:30 Uhr Samstag: 9:00 - 15:30 Uhr

Bei Vorlage dieser Anzeige & einem Wareneinkauf ab 20,00 € ein Carl Scheibenfrostschutz-Konzentrat 1ltr kostenlos!

Neu-Isenburg gestaltet Zukunft und Vielfalt – als Teil der World Design Capital 2026

Wenn 2026 die Metropolregion Frankfurt RheinMain zur internationalen Bühne für Gestaltung wird, ist Neu-Isenburg mittendrin. Unter dem Dach der ›World Design Capital 2026‹ (WDC) beteiligt sich die Stadt mit dem eigenen Projekt ›Demokratische Räume‹, in dem Design, Kultur und gesellschaftliche Teilhabe in neuem Licht betrachtet werden. Parallel dazu widmet Neu-Isenburg das gesamte Jahr einem weiteren Schwerpunkt: ›Divers^City – Neu-Isenburg unerhört vielfältig.‹ Beide Themen verbindet eine gemeinsame Haltung – sie erzählen von Offenheit, Kreativität und der Suche nach Formen des Zusammenlebens, die für alle Menschen Raum schaffen.

Die ›World Design Capital‹ wird alle zwei Jahre von der World Design Organization verliehen und würdigt Städte oder Regionen, die mit Design gesellschaftliche Veränderung gestalten. 2026 trägt erstmals eine ganze Region – Frankfurt RheinMain – den Titel. Unter dem Motto ›Looking forward – das Morgen gemeinsam gestalten‹ lädt sie dazu ein, Design in all seinen Facetten zu erleben: von Architektur und öffentlichem Raum über Mobilität und Digitalisierung bis hin zu Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Es geht um nichts Geringeres als die Gestaltung der Zukunft – mit den Menschen und nicht über sie hinweg.



›Franziska Linkerhand‹ mit Marianna Linden Foto: Valeska Graffe

Für Neu-Isenburg bedeutet diese Auszeichnung eine besondere Chance, den eigenen Gestaltungswillen sichtbar zu machen. Mit dem Projekt ›Demokratische Räume‹ greift die Stadt zentrale Fragen der WDC auf: Wie können Räume entste-



Außenperspektive der Hugenottenhalle. Entwurf: AFF Architekten Berlin

hen, die Teilhabe fördern und Begegnung ermöglichen? Welche Rolle spielt Design in einer Demokratie, die auf Mitgestaltung und Offenheit baut? Der Begriff des ›demokratischen Raums‹ wird dabei bewusst weit gefasst – er reicht von Architektur und Mode, über Handwerk und Stadtgeschichte, bis hin zu grundlegenden Fragen zu kultureller Praxis.

Herzstück ist ein Thementag am 24. Februar 2026 in der Hugenottenhalle, der das Konzept des ›Dritten Ortes‹ in den Mittelpunkt stellt. Besucherinnen und Besucher können dort selbst aktiv werden: An mehreren Stationen lassen sich mittels Planungs-Software Häuser und Räume entwerfen oder in einer Lego-Baustelle neue Lebensräume erfinden. Der Tag endet mit dem Theaterstück ›Franziska Linkerhand‹ um 19:30 Uhr, das die Geschichte einer Architektin in der DDR der 1960er erzählt – ein Stück über Träume, Widerstände und das Streben nach gerechtem Bauen.

Der Thementag nimmt wie erwähnt konkret Bezug auf die geplante Umgestaltung der Hugenottenhalle zu einem ›Dritten Ort‹ – einem offenen Kultur- und Bildungszentrum, das Begegnung und Austausch ermöglicht. Hier soll ein Ort entstehen, der Wissen, Kunst und Gemeinschaft miteinander verbindet. Das Konzept folgt der Idee des Soziologen Ray Oldenburg, für den ›Dritte Orte‹ jene Räume sind, die weder privat noch institutionell, sondern gemeinschaftlich und inklusiv wirken. Neu-Isenburg möchte mit diesem Projekt zeigen, wie demokratische Räume im wahrsten Sinne des Wortes gebaut werden können.

Neben der Architektur richtet sich der Blick auch auf die kulturellen und handwerklichen Wurzeln der Stadt. Die hugenottischen Gründerinnen und Gründer brachten im 17. Jahrhundert textile und lederverarbeitende Handwerkstechniken mit, die die Stadt prägten. Im 19. Jahrhundert kamen Industriezweige und Dienstleistungen hinzu, die Neu-Isenburg zu einem lebendigen Wirtschaftsstandort machten. Diese Verbindung von Tradition und Innovation bildet den Hintergrund für eine geplante Reihe von Unboxings, die verschiedenste Objekte aus Handwerk und Industrie genauer in den Blick nimmt. Eng daran geknüpft sind auch die Themen Textil, Kleidung und Mode. Studierende des Fachbereichs Modedesign der HfG Offenbach präsentieren Entwürfe, in denen regionale Tracht und globale Trends miteinander verschmelzen. Mode und Design sind gleichsam Ausdruck gesellschaftlicher Aushandlung, Kreativität und Wandel. Themen wie Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Upcycling zeigen, wie sich demokratische Prinzipien auch im Design selbst widerspiegeln: als offene Prozesse, die alle einbeziehen.

Mit ›Demokratische Räume‹ beteiligt sich Neu-Isenburg damit nicht nur an der internationalen Diskussion um die Zukunft des Designs, sondern setzt auch ein lokales Zeichen: Gestaltung ist hier keine elitäre Disziplin, sondern ein gesellschaftlicher Prozess, an dem sich alle beteiligen können – von Kindern bis zu Seniorinnen und Senioren, von Kunstschaffenden bis zu Bürgerinnen und Bürgern.

Parallel zum Engagement im Rahmen der WDC steht das Jahr 2026 in Neu-

Ausstellungen im
Haus zum Löwen
Foto: Klein

Isenburg ganz im Zeichen von ›Divers^City‹ – einem Programm, das die kulturelle und gesellschaftliche Vielfalt der Stadt feiert. Unter dem Motto ›Neu-Isenburg. Unerhört vielfältig‹ werden vom 26. März bis 25. November 2026 Theater, Musik, Kunst, Stadtgeschichte, Vorträge und Festivals miteinander verbunden. Diversität wird hier nicht nur thematisiert, sondern gelebt. Die Fachbereiche Kultur, Kultur- und Bildungszentrum kooperieren hier mit dem Integrationsbüro.

›Divers^City‹ steht für die **Anerkennung der Vielfalt** an Menschen, Kulturen, Meinungen und Lebensweisen innerhalb der Stadtgesellschaft. Ziel ist es, Räume zu schaffen, in denen sich alle willkommen und akzeptiert fühlen – unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht, Körperlichkeit oder Lebensentwurf. Das Programm fördert Austausch, Toleranz und Inklusion und lädt dazu ein, gemeinsam über Identität, Zusammenhalt und gesellschaftliche Transformation nachzudenken.

Das Themenspektrum ist breit: Theaterstücke wie ›Peer Gynt – Der Traum vom Ich‹ (26.3.26) oder ›Zwei Männer ganz nackt‹ (29.3.26) setzen sich auf sehr unterschiedliche Weise mit Identität, Selbstwahrnehmung und Vorurteilen auseinander. Während ›Peer Gynt‹ die Suche nach dem eigenen Ich in einer modernen Inszenierung reflektiert, öffnet die Komödie ›Zwei Männer ganz nackt‹ humorvoll und tiefgründig den Blick auf Homophobie und gesellschaftliche Stereotype. Beide Stücke machen Vielfalt erlebbar und schaffen Gesprächsanlässe, die über den Theaterraum hinauswirken.

Einen weiteren Höhepunkt bildet die Kunstausstellung ›Stadt.Mensch.Bild‹ ab Oktober 2026. Gezeigt werden Arbeiten des Isenburger Künstlers Uwe Gillig. Ergänzt wird die Ausstellung mit fotografischen Arbeiten ausgewählter Stadtfotografen der vergangenen Jahre. Dokumentiert wird so das vielfältige Miteinander in Neu-Isenburg – von ikonischen Aufnahmen aus dem Jahr 1999 bis zu aktuellen Fotografien, die die Stadtgesellschaft von heute zeigen. So entsteht ein lebendiges Bild der Veränderungen und Konstanten einer Stadt, die Vielfalt als Stärke versteht.

Besonders eindrucklich zeigt sich die soziale Dimension von Diversität in Pro-



jekten wie der aufsuchenden Museumsarbeit ›Kultur kommt an: Stadtgeschichte(n)‹. Hier besuchen Mitarbeitende des Fachbereichs Kultur Senioreneinrichtungen mit einem Museumskoffer voller historischer Objekte und Fotografien. In den Gesprächen entstehen Erinnerungen, Austausch und Nähe – Geschichte wird so zu einem verbindenden Element zwischen Generationen. Das Projekt steht exemplarisch für das Anliegen von ›Divers^City: Kultur soll nicht warten, bis Menschen kommen – sie geht selbst auf sie zu.

Ein weiteres Highlight im Jahresprogramm ist das ›Open Doors Festival‹ (10.-12.7.26), das Musik, Tanz und queere Performances auf einer barrierefreien Bühne vereint sowie durch thematische Aktionen zu Frauenrechten, LGBTQ+, Sichtbarkeit, Antisemitismus und gesellschaftlicher Teilhabe. Überall geht es um die Frage, wie Vielfalt in einer Stadt nicht nur toleriert, sondern aktiv gestaltet werden kann.

Mit ›Divers^City‹ und der Beteiligung an der ›World Design Capital 2026‹ zeigt Neu-Isenburg, dass Design weit über Form und Funktion hinausgeht. Es ist Ausdruck einer Haltung, die Demokratie, Teilhabe und Vielfalt als Grundlage urbanen Lebens begreift. Die Stadt nutzt das WDC-Jahr, um Brücken zu schlagen – zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Handwerk und Digitalisierung, zwischen Architektur und sozialem Miteinander.

2026 wird Neu-Isenburg damit zu einem Ort des Gestaltens im doppelten Sinne: einer Stadt, die zeigt, wie aus Ideen Räume werden – und aus Vielfalt Gemeinschaft.

Diverse Programmpunkte befinden zum aktuellen Zeitpunkt noch in Planung.

Weitere Infos:

www.hugenottenhalle.de

Das Gesamtprogramm wird gefördert vom KulturFonds RheinMain/WDC.

Ausstellungen im Haus zum Löwen. Foto: C.Goller



Abfallkalender für Neu-Isenburg

Der Abfallkalender für das Jahr 2026 liegt dieser Ausgabe des Isenburger bei. Neben den üblichen Aktualisierungen, haben wir eine Änderung bei der Grünschnittabfuhr im Herbst vorgenommen. In den vergangenen Jahren war es so üblich, den Grünschnitt und Laubsäcke im angegebenen Zeitraum zur Abholung der Bio-tonne an den Straßenrand zu legen. Jedoch erfolgt die Grünschnittsammlung nicht durch das Biomüllauto, sondern durch ein extra Fahrzeug. Um diese Tour planbarer zu gestalten wird zukünftig um eine vorherige telefonische Anmeldung gebeten. So werden unnötige Fahrtwege vermieden. Weiterhin können alle Ablage-orte richtig benannt und auch gefunden werden.

JETZT NEU! DLB auf Instagram 📱

dlbaoer – schauen Sie vorbei und folgen uns für Informationen aus erster Hand.



Mitarbeiter von Arrow helfen bei der Neubepflanzung des Andreas-Löber-Platzes

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Firma Arrow Electronics haben unter Federführung und in Zusammenarbeit mit dem Dienstleistungsbetrieb Dreieich und Neu-Isenburg AöR (DLB) die Stadt Neu-Isenburg verschönert: Rund um das Wasserbecken im kleinen Park am Andreas-Löber-Platz pflanzten sie trockenheitsverträgliche Stauden.

Gepflanzt wurde eine optisch ansprechende, resiliente und insektenfreundliche Staudenmischpflanzung. Über 600 Stauden und hunderte von Zwiebeln werden in ein spezielles, mageres Substrat gepflanzt. Die Pflanzen passen aufgrund ihres Wuchscharakters und der Farben zum Standort Wasser, obwohl sie aufgrund der Betonbauweise des Wasserbeckens keinen Zugang zum Wasser haben: Palm Lilien und Chinaschilf dominieren die Pflanzung, begleitet werden Taglilien, Katzenminze, Steppensalbei, Herbstanemonen, Glockenblumen, Spornblumen und viele mehr im nächsten Jahr um die Wette blühen. Vor-

wiegend weiße und blaue Blüten unterstreichen den kühlen Charakter der Pflanzung.

Bei den Pflanzarbeiten beteiligten sich ca. 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Arrow. Die Projektleitung oblag Erika Möller und Sylvio Jäckel von der DLB AöR.

Bürgermeister Dirk Gene Hagelstein, Erster Stadtrat Stefan Schmitt und DLB-Vorständin Petra Klink bedankten sich bei allen fleißigen und interessierten Helfern für ihr freiwilliges Engagement und sind – wie alle Projektbeteiligten – jetzt schon gespannt auf das nächste Jahr, wenn die neue Pflanzung erblüht.



...wir leben

Bitte beachten!
Der Abfallkalender
des DLB für 2026
liegt dieser Ausgabe
des Isenburger bei!



en Isenburg.

DLB

Dienstleistungsbetrieb
Dreieich und Neu-Isenburg AöR

Frohe Festtage!

Der Vorstand und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Dienstleistungsbetriebes Dreieich und Neu-Isenburg AöR danken Ihnen am Ende eines ereignisreichen Jahres für das entgegengebrachte Vertrauen und ganz besonders für Ihr Engagement in unserer Stadt. Wir wünschen den Bürgerinnen und Bürgern ein Frohes Weihnachtsfest und ein gesundes, glückliches und erfolgreiches Neues Jahr 2026!



Umweltinfo

Nehmen Sie bewusst wahr, in welchen Produkten überall Batterien enthalten sind? Eine singende Grußkarte im Restmüll kann einen Müllwagen zum Brennen bringen. Rauchmelder mit schwacher Batterie, die auf dem Wertstoffhof im Container entsorgt werden, hört man nachts bis in die an uns angrenzende Wohnbebauung piepen. Blinkende Schuhe sind Elektroschrott. Viele Batteriebrände, die immer zahlreicher werden, können vermieden werden. Wir informieren Sie gerne. Ihr DLB.

Frühjahrsputz 2026

Der Termin für den nächsten Frühjahrsputz steht fest. Der Frühjahrsputz 2026 findet am Samstag 07. März ab 9 Uhr statt.

Die DLB AöR freut sich über viele motivierte Helferinnen und Helfer, die an diesem Tag zur Müllzange greifen und mit hoffentlich vielen anderen Bürgerinnen und Bürgern dem Müll den Kampf ansagen! Wie jedes Jahr werden alle freiwilligen Helferinnen und Helfer mit Materialien wie Handschuhe, Müllsäcke und Zangen unterstützt. Alle Bürgerinnen und Bürger aus Neu-Isenburg, Gravenbruch und Zeppelinheim können an dieser Aktion teilnehmen. Auch größere Gruppen wie Vereine, Schulklassen oder andere Gemeinschaften sind herzlich willkommen. Weitere Informationen zur Anmeldung, Organisation und Ablauf finden Sie auf www.dlb-aoer.de.



Wir gratulieren ...

Unserem Kollegen **Mimoun Ouachikh** herzlich zum 25-jährigen Dienstjubiläum!
Herr Ouachikh arbeitet in der Grünpflege der DLB AöR und ist hauptsächlich im Stadtteil Gravenbruch und in Teilen der Kernstadt Neu-Isenburgs tätig.



Unserem Kollegen **Rüstem Ucar** herzlich zum 25-jährigen Dienstjubiläum!
Herr Ucar ist im Bereich Abfallwirtschaft auf dem Wertstoffhof in Neu-Isenburg tätig.



Unserem Kollegen **Mario Clemente** herzlich zum 25-jährigen Dienstjubiläum!
Herr Clemente ist im Bereich Abfallwirtschaft als Fahrer und Lader für die Müllabfuhr in Neu-Isenburg tätig.



Unserem Kollegen **Steffen Romeis** herzlich zum 25-jährigen Dienstjubiläum!
Herr Romeis ist als Teamleiter im Bereich Abfallwirtschaft tätig.



Unserem Kollegen **Sylvio Jäckel** herzlich zum 25-jährigen Dienstjubiläum!
Herr Jäckel ist kümmert sich als Fachbereichsleiter Bäume um den Baumbestand der Städte Dreieich und Neu-Isenburg.



»Der Friedhof war voller Menschen«

Eine Erinnerung an zwei große Unglücksfälle 1925 und 1929

Vor 100 Jahren, am 4. Dezember 1925, fast genau am Erscheinungstag des aktuellen Isenburger, den Sie in der Hand halten, ereignete sich in der »Kunstfeuerwerkerei Sturm« beim Befüllen von Feuerwerkskörpern eine Explosion, bei der fünf junge Frauen ums Leben kamen!

Fast vier Jahre später, in der Nacht zum 11. November 1929, starben im Alten Ort durch ausströmendes giftiges Stadtgas vier Menschen, neun weitere erlitten schwere Gasvergiftungen. Bei Frost war es im Haus Marktplatz 4 zu einem Gasrohrbruch gekommen.

Bis heute sind diese Isenburger Feuerwehreinsätze – mit Ausnahme der nach den Luftangriffen im 2. Weltkrieg – wohl diejenigen, bei dem die meisten Todesopfer geborgen wurden. Den Opfern beider Unglücke wird auf dem Alten Friedhof in Neu-Isenburg durch Grabanlagen vor der Anlage für die Weltkriegsgefallenen auf beiden Seiten ein steinernes Denkmal errichtet.

Der Isenburger wollte an diesem traurigen Datum ein bisschen mehr erfahren. Ein großer Dank geht vorab an Stadtarchivar Andreas Greim und sein Team und Neu-Isenburgs langjährigen Stadtbrandinspektor Karlheinz Müller, ohne deren Hilfe wir nicht an die tiefergehenden Informationen gekommen wären, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten.

Das Explosionsunglück am 4. Dezember 1925: Der Vorarbeiter der Kunstfeuerwerkfabrik Sturm in der Sprendlinger Landstraße hatte es gut gemeint und den Arbeiterinnen am eiskalten Wintertag



Gedenktafeln für das Explosionsunglück ...

glühende Backsteine als provisorische Heizung unter die Arbeitstische gelegt. Ein ins Schwarzpulver springender Funke verursachte die Explosion. Fünf junge Frauen im Alter von 18 bis 20 Jahren kamen dabei ums Leben. Es gab zu diesem Zeitpunkt noch keine motorisierten Gerätschaften. Die **Handdruckspritze** (1881) und die Zweiradleiter (1889) standen im Feuerwehrhaus in der Schulstraße. Für die Isenburger Fuhrleute gab es einen »Spanndienst«. Sie mussten mit ihren Pferden dorthin kommen, die Leiter anspannen und zur Einsatzstelle eilen. Es ist heute kaum vorstellbar, wie lange es gedauert hat, bis die Feuerwehr »zu Fuß« in der Feuerwerkerei eintraf.

Der Inhaber der pyrotechnischen Fabrik hieß laut Gewerberegister Friedrich Sturm und dessen erst 1925 gegründete Firma trug die Bezeichnung »Fabrik für Kunststoff-Feuerwerk in Neu-Isenburg«. Er hatte einen Teilhaber namens Peter Leichum. Die Fabrik soll sich entlang der Sprendlinger Landstraße befunden



... und für das Gasunglück.

haben. Im Jahre 1930 eröffnete Sturm trotz des Vorfalles, für den er vor Gericht stand, laut Gewerberegister erneut eine Feuerwerkerei in Neu-Isenburg, die nun »Fabrik für Kunstfeuerwerk« hieß.

Sturm und Leichum wurden 1925/26 wegen des Verdachts des Verstoßes gegen gewerbliche Vorschriften in Untersuchungshaft genommen, später wegen grob fahrlässiger Tötung in sechs Fällen angeklagt und in Offenbach vor Gericht gestellt. Lange Zeit in Haft waren beide jedenfalls nicht. Sturm eröffnete 1930 eine weitere Feuerwerkskörperfabrik (siehe oben), Leichum wurde 1929 in einem sensationellen, mehr als ein Dutzend staatsanwaltliche Ermittlungsakten umfassenden Gerichtsprozess wegen Betrugs, Unterschlagung und Urkundenfälschung erneut angeklagt.

Beim Unglück im Alten Ort am 11. Februar 1929 kam es zu einem Gasrohrbruch im Haus Marktplatz 4. Durch das ausströmende giftige Gas wurden vier

Die alte Handspritze ...



... und die neue Automobilspritze





Bewohner getötet, 9 weitere erlitten Vergiftungen. Beim Datum dieses Unglückes kommt es bis heute zu Verwechslungen. Der Steinmetz hat sich damals bei der Inschrift auf der Grabanlage bei der Monatsangabe für römische Ziffern entschieden, und so wird aus dem 11. Feb-

ruar eben ein 11.II., und das wird irrtümlich als 11.11. entziffert.

Der Einsatz am 11.2.29 war einer der ersten Einsätze der neuen Automobilspritze, die ein Jahr vorher angeschafft wurde. Auch wenn es zwei traurige Ereignisse waren, zeigt es doch, wie sehr die Neu-Isenburger Bevölkerung Anteil genommen hatte. Das Stadtarchiv, ein »Gedächtnis unserer Stadt«, hat noch viele andere interessante Dinge über die Vergangenheit unserer Stadt »eingelagert«. Es ist absolut einen Besuch wert. So wurde auch die Titel-Aussage dieses Artikels dort festgehalten: »Der Friedhof war voller Menschen«

Von Petra Bremser



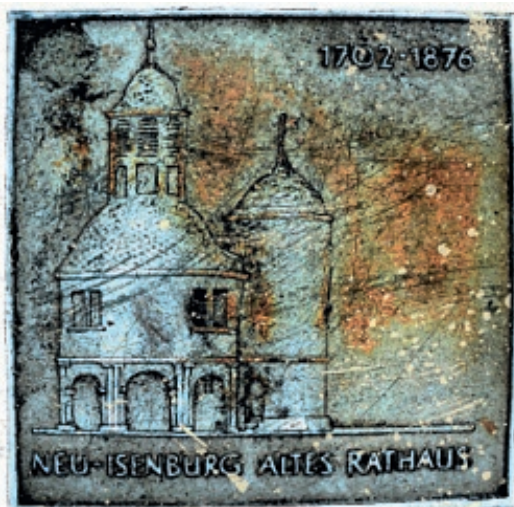
*Pietät
Joseph Müller
seit 1934*

Wir kümmern uns um Ihre Angelegenheit im Trauerfall und stehen Ihnen jederzeit in schweren Stunden bei.

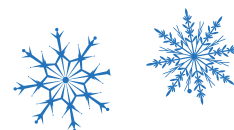


Bestattungsvorsorge:
Alles zu Lebzeiten ansprechen,
damit nichts unausgesprochen bleibt.

Pietät Joseph Müller GmbH
Ludwigstraße 51
63263 Neu-Isenburg info@pietaet-joseph-mueller.de
24 h für Sie erreichbar 06102/22372



Der künstlerische Blick auf Neu-Isenburg



Diese Grafik des alten Rathauses auf dem Marktplatz stammt von Ömer Yaprakkiran

Kontakt: oyaprakkiran@yahoo.com

Mit diesem Bild endet die Darstellung des künstlerischen Blicks auf Neu-Isenburg im Innenteil des Isenburgers.

Ab 2026 werden Werke von Künstlern des FFK jeweils auf dem Titelblatt zu sehen sein.

Impressum »Isenburger«

Stadtillustrierte für die Einwohner Neu-Isenburgs

Verleger:

Kerstin Diacont – Wort.Kunst.Werk UG
Erscheinungsweise: jeweils März, Juni, September und Dezember in einer Auflage von 22.000 Exemplaren.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages.

Die Autoren dieser Ausgabe:

Klaus Altmann · Sarantis Biscas · Petra Bremser · Kati Conrad · Kerstin Diacont · Paula Marie Dick · DLB · Bastian Gierth · GHK · Dr. Oliver Hatzfeld · Herbert Hunkel · Heinz Kapp/NABU-Neu-Isenburg · Kirsten Katzenmayer · Andreas Kronhart · H. Joachim Luft-Schamschula · Gisela Mauer/WATT-CLUB · Dr. Ellen Pflug · Effi B. Rolfs · David Rummel · Claudia Severin · Stadt Neu-Isenburg, Elke Tewich · Christine Wagner, Dirk Gene Hagelstein · Marco Thoms

Bildnachweis:

Klaus Altmann · Rüdiger Arp · ADFC N-I · Petra Bremser · City 1 Group · Kati Conrad · Kerstin Diacont · DLB · Freiwillige Feuerwehr · Dr. Frank Freytag · GHK · Bastian Gierth · C. Goller · Valeska Graffe · Greg Gorman · Dirk Gene Hagelstein · Heinz Kapp · Klein · KI-generiert · Wolfgang Kral · Gisela Mauer · NABU · Dr. Ellen Pflug · privat · David Rummel · Hans-Walter Schewe · Claudia Severin · Stadt Neu-Isenburg · Stadt-Archiv · Elke Tewich · Theo Wershoven · Westendverlag · Ömer Yaprakkiran

Satz und Gestaltung:

Kerstin Diacont · info@diacontdesign.de

Herausgeber und Schlussredaktion:

Kerstin Diacont

Die mit einem Autorennamen versehenen Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages wieder.

Gesamtherstellung:

Kerstin Diacont – Wort.Kunst.Werk UG

Verlag:

Kerstin Diacont – Wort.Kunst.Werk UG
Waldstr. 75, 63263 Neu-Isenburg
Kontakt: info@wort-kunst-werk.de
Telefon 0171 8919897 · www.der-isenburger.de

Anzeigen:

Kerstin Diacont – Wort.Kunst.Werk UG
Verlagsanschrift
Anzeigenverkauf und Anzeigenverwaltung:
Sabine Valcarcelli,
sabine.valcarcelli@wort-kunst-werk.de
Anzeigenverkauf:
Petra Bremser, Verlagsanschrift

Vertrieb:

Interessengemeinschaft Neu-Isenburger Vereine, Kontakt: isenburger@ig-vereine.org





Schmidt
... zur neuen Welt

Schleussnerstr. 4
63263 Neu-Isenburg
Tel.: 06102 3752110
Öffnungszeiten:
Mo.-Sa.: 7-21 Uhr



DAMIT IHR FEST

ZUM GENUSS WIRD -

EDEKA SCHMIDT

*Wir wünschen allen frohe und
genussvolle Weihnachten!*

Ihr EDEKA Schmidt-Team

Wir ♥ Lebensmittel.

Irrtum vorbehalten. Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen, solange Vorrat reicht. Alle Preise sind in Euro angegeben.
Herausgeber: EDEKA Schmidt, Schleussnerstr. 4, 63263 Neu-Isenburg

BESTE QUALITÄT IN

FLEISCH & WURST!

10% RABATT

auf unsere Fleisch- & Wurstabteilung



*Nur Originalcoupon gültig. Pro Person und Einkauf nur ein Coupon einlösbar im EDEKA Schmidt Neu-Isenburg. Gültig vom 06.12. bis 31.12.2025. Gültig nur auf vorrätige Ware. Artikel und Coupon vor dem Kassenvorgang vorzeigen. Nicht mit anderen Rabattaktionen kombinierbar.

BESTE QUALITÄT IN

KÄSE & FISCH!

10% RABATT

auf unsere Käse- & Fischabteilung



*Nur Originalcoupon gültig. Pro Person und Einkauf nur ein Coupon einlösbar im EDEKA Schmidt Neu-Isenburg. Gültig vom 06.12. bis 31.12.2025. Gültig nur auf vorrätige Ware. Artikel und Coupon vor dem Kassenvorgang vorzeigen. Nicht mit anderen Rabattaktionen kombinierbar.

KNACKIG-FRISCHES

OBST & GEMÜSE!

10% RABATT

auf unsere Obst- & Gemüseabteilung



*Nur Originalcoupon gültig. Pro Person und Einkauf nur ein Coupon einlösbar im EDEKA Schmidt Neu-Isenburg. Gültig vom 06.12. bis 31.12.2025. Gültig nur auf vorrätige Ware. Artikel und Coupon vor dem Kassenvorgang vorzeigen. Nicht mit anderen Rabattaktionen kombinierbar.

TÄGLICH FRISCHE

BROT- UND

FEINBACKWAREN!

10% RABATT

auf unsere Backartikel



*Nur Originalcoupon gültig. Pro Person und Einkauf nur ein Coupon einlösbar im EDEKA Schmidt Neu-Isenburg. Gültig vom 06.12. bis 31.12.2025. Gültig nur auf vorrätige Ware. Artikel und Coupon vor dem Kassenvorgang vorzeigen. Nicht mit anderen Rabattaktionen kombinierbar.

VOM LANDWEIN

BIS ZUM EDELTROPFEN!

10% RABATT

auf unsere Weinabteilung¹

Pfland ausgenommen.

*Nur Originalcoupon gültig. Pro Person und Einkauf nur ein Coupon einlösbar im EDEKA Schmidt Neu-Isenburg. Gültig vom 06.12. bis 31.12.2025. Gültig nur auf vorrätige Ware. Artikel und Coupon vor dem Kassenvorgang vorzeigen. Nicht mit anderen Rabattaktionen kombinierbar.

FÜR BESONDERE

GETRÄNKEMOMENTE!

10% RABATT

auf alkoholfreie Getränke¹

Pfland ausgenommen.

*Nur Originalcoupon gültig. Pro Person und Einkauf nur ein Coupon einlösbar im EDEKA Schmidt Neu-Isenburg. Gültig vom 06.12. bis 31.12.2025. Gültig nur auf vorrätige Ware. Artikel und Coupon vor dem Kassenvorgang vorzeigen. Nicht mit anderen Rabattaktionen kombinierbar.

GROßER GENUSS

UND KLEINE PREISE!

10% RABATT

auf den gesamten Einkauf



*Ausgenommen sind Tabakwaren, Pfland, Telefonkarten, Guthabekarten (u. a. iTunes, Amazon-Karten), Tankstellenumsätze, Buch- und Presseerzeugnisse, Briefmarken, Pre- und Anfangsmilchnahrung, Toto/Lotto, Fotodruckdienstleistungen sowie Tchibo-Artikel. Nur Originalcoupon gültig. Pro Person und Einkauf nur ein Coupon einlösbar im EDEKA Schmidt Neu-Isenburg. Gültig vom 06.12. bis 31.12.2025.



Jetzt schon an
Weihnachten
denken und
vorbestellen!





Bei der jährlich anstehenden Präsidentenschaftsübergabe im Juni 2025 gab es ein Novum: **Dr. Stefanie Riedl** wurde von ihrem Vorgänger Henrik Böhmert zur ersten weiblichen Präsidentin des Lions Club Neu-Isenburg ernannt.

Der Lions Club Neu-Isenburg wurde am 25. April 1978 gegründet. Der Club unterstützt mit seinem ehrenamtlichen Engagement soziale Projekte in Neu-Isenburg, u.a. für die beiden von den Lions und der Stadt Neu-Isenburg gemeinsam getragenen Stiftungen ›Altenhilfe‹ und ›Jugend und Beruf‹. Diese Stiftungen unterstützen junge Menschen bei der Entwicklung zum Erwachsenwerden und ältere Menschen bei der Bewältigung der Herausforderungen des täglichen Lebens. Der Lions Club ist darüber hinaus außerhalb der Stiftungen in der Stadtgesellschaft sehr aktiv und unterstützt soziale Projekte, wie die Rettung der Dinobahn. Auch international ist der Lions Club Neu-Isenburg unterstützend aktiv, u.a. hat der Club letztes Jahr die Kosten für den 89. Hilfstransport in die West-Ukraine im Projekt ›... täglich Brot für Beregovó‹ übernommen.

Ein Club, den es fast 50 Jahre gibt, hat jetzt eine weibliche Präsidentin. Wir haben dies als Anlass genommen und uns mit Frau Dr. Riedl unterhalten, haben Interessantes erfahren und möchten Sie daran teilhaben lassen.

»Ich bin 42 Jahre alt und ledig. Habe keine Kinder – aber meine zweijährige Yorkshire-Mix-Hündin Pina hält mich ordentlich auf Trab. In Thüringen, genauer in Jena, bin ich geboren und lebe seit zehn Jahren in Neu-Isenburg.«

Wie ist Ihr schulischer und beruflicher Werdegang?

»Nach dem Abitur habe ich Biologie in Würzburg studiert und in Marburg dann meinen Dokortitel in Tumorbilogie erhalten. Jetzt arbeite ich in der klinischen Forschung in der **DACH-Region**, also in Deutschland, Österreich und der Schweiz.«

(DACH ist ein Akronym, das für **D**eutsch-

»Ich hatte immer schon vor, mich ehrenamtlich zu betätigen ...«

Dr. Stefanie Riedl ist die erste Frau an der Spitze des Lions Club Neu-Isenburg

Von Petra Bremser



land, **Austria** (Österreich) und **CH** (= Schweiz) steht).

Wie und wann sind Sie zum Lions Club gekommen? Gab es private oder berufliche Verbindungen?

»Auf den Lions Club Neu-Isenburg wurde ich auf dem Wochenmarkt während des Adventskalender-Verkaufs Ende 2021 aufmerksam. Im Frühjahr 2022 habe ich an den Clubabenden teilgenommen und bin dann offiziell im Sommer als Mitglied aufgenommen worden. Vorher hatte ich keinerlei Verbindungen zum Lions Club, **hatte aber immer schon vor, mich ehrenamtlich zu betätigen.**«

Wurden Sie erst in Neu-Isenburg Mitglied?

»Der Lions Club Neu-Isenburg ist mein erster Club.«

Gab es männliche ›Gegenkandidaten‹ bei der Wahl?

»Man übt das Amt nicht sofort als Präsidentin aus. Sondern ich war zuerst die 2. Vize- und dann die 1. Vizepräsidentin,

bevor ich letzten Sommer das Amt der Präsidentin übernommen habe. Gegenkandidaten gab es nicht.«

Was macht das mit einem, wenn man die erste Frau an der Spitze ist?

»Es macht mich stolz, nicht nur die erste Präsidentin zu sein, sondern auch die **erste Frau, die 2022** – nach vier Jahren intensiver Transformation des ursprünglich reinen Herrenclubs – **aufgenommen wurde**. Mittlerweile sind weitere Frauen Mitglieder des Clubs. Aber vor allem ist es eine Ehre, den Neu-Isenburger Lions Club zu repräsentieren. Einen Club, den es nun schon fast 50 Jahre gibt und der sich vorwiegend für die sozialen Projekte hier im Ort einsetzt.«

Was kann man sich unter der Arbeit als Präsidentin vorstellen? Kollidiert das zeitlich mit Ihrem Beruf?

»Ich vertrete den Club nach außen und innen. Ich bin die Vorsitzende bei den Vorstandssitzungen und leite die Clubabende. Wir haben **drei große Veranstaltungen (Activities)** – neben einigen anderen Projekten – die wir jedes Jahr organisieren: **unser Benefizkonzert in der Hugenottenhalle Ende September, unseren Adventskalender (mit Tombola) und unsere Teilnahme am Neu-Isenburger Weihnachtsmarkt am ersten Dezember-Weekend.** Meine Tätigkeit als Präsidentin lässt sich gut mit meinem Berufsleben vereinbaren. Ich habe ein super Lions-Team, das hinter mir steht und auf das ich mich voll und ganz verlassen kann.«

Wie lange ist eine Amtszeit?

»Jeder Präsident / jede Präsidentin hat diese Rolle für ein Jahr inne. Meine Präsidentenschaft endet bei der nächsten Amtsübergabe Ende Juni 2026. Danach nehme ich für ein weiteres Jahr die Rolle als Past-Präsidentin ein.«

Wieviel Zeit nimmt die Präsidentenschaft vom Privatleben?

»Es ist viel Arbeit, keine Frage. Besonders in der ersten Hälfte meiner Amtszeit. Aber da ich dieses Ehrenamt aus Überzeugung ausführe, es mir unheimlich viel

Freude bereitet und ich ein großartiges Team habe, ist mein Amtsjahr unheimlich bereichernd an Erfahrung.«

Was zeichnet speziell den Neu-Isenburger Lions Club aus?

»Der Lions Club Neu-Isenburg ist in meinen Augen eine ganz besondere Institution. Er setzt sich stark für eine Vielzahl von sozialen Projekten hier vor Ort ein. Und er ist eng mit Neu-Isenburg und seiner Geschichte verknüpft. Nicht nur, weil wir zusammen mit der Stadt die zwei

Stiftungen »Altenhilfe« und »Jugend und Beruf« führen, sondern auch, weil es den Club hier im Ort schon seit 48 Jahren gibt. Auch einige Gründungsmitglieder stehen uns weiterhin engagiert zur Seite.«

Ein Anliegen ist Frau Dr. Riedl, gerade jetzt, so kurz vor Weihnachten noch einmal die Daten des Spendenkontos des Lions Club Neu-Isenburg Förderverein e.V. zu erwähnen.

Spendenkonto Lions Club bei VR Bank Dreieich-Offenbach eG:
DE 55 5059 2200 0004 7099 26,
BIC: GENODE51DRE

Zum Abschluss des Interviews möchte Frau Dr. Riedl eines nicht vergessen:
»Ich danke allen Bürgerinnen und Bürgern, die unsere Arbeit hier in Neu-Isenburg mit großem Einsatz unterstützen. Sie machen das alles überhaupt erst möglich.«

Wir sagen, "Danke."

Von Herzen danken wir allen, die uns mit Spenden und Vertrauen begleitet haben.

Dank Ihrer Unterstützung war es uns möglich, vielen Menschen Zeit, Zuwendung und Pflege zu Hause zu geben.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien

Fröhliche Weihnachten

und ein gutes neues Jahr 2026.

Ihr Vorstand des Sanitätsvereins

Sanitätsverein Neu-Isenburg

AMBULANTER PFLEGEDIENST




Schützenstraße 61, 63263 Neu-Isenburg
06102 - 22250
info(at)pflagedienst-ni.de
www.pflagedienst-ni.de

Auch im neuen Jahr werden wir für hilfsbedürftige Menschen da sein.

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende oder werden Sie Mitglied im Sanitätsverein, damit wir unser Angebot für Neu-Isenburg weiter ausbauen können.

Unser Spendenkonto:
Sanitätsverein Neu-Isenburg 1861 e.V.
VR Bank Dreieich-Offenbach eG
IBAN: DE53 5059 2200 0004 6646 63
BIC: GENODE51DRE Verwendungszweck:
Weihnachtsspende - Jede Spende hilft.





Gute Nachrichten: Der »Treffer«, eine Institution in Neu-Isenburg, öffnet bald wieder!



Der neue Pächter Thomas Winterscheid verkündet offiziell: »Der Vertrag ist von allen Seiten unterschrieben! Auch mit der Stadtverwaltung wurden die Details und die Folgemaßnahmen abgestimmt.« Die Aufräum- und Umbaumaßnahmen haben bereits begonnen, am Trefferkonzept ändert sich nichts! Auch Mitarbeiter*innen kehren größtenteils zurück.

Vorab müssen notwendige Dinge im Gebäude in Ordnung gebracht und teilweise umgebaut werden. »Vom Umbau hängt auch der Eröffnungstermin ab«, so Winterscheid.



»Der beste Freund des Menschen«

Hundehaltung in Neu-Isenburg (Teil 2)

Von Kerstin Diacont



Ein Hund ist mehr als ein Haustier – für viele Menschen ist er ein treuer Begleiter, Familienmitglied und Seelentröster. In der Stadt bringt die Hundehaltung besondere Herausforderungen und Pflichten mit sich. Wer sich für ein Leben mit Hund in einer urbanen Umgebung entscheidet, trägt Verantwortung – gegenüber dem Tier, der Umwelt und den Mitmenschen.

In diesem 2. Teil geht es um Rechte und Pflichten von Hundehaltern, um Tierschutz, die Wahl zwischen Tierheimhund oder Zuchthund, den illegalen Welpenhandel, Mitleidskäufe, gerettete Straßenhunde sowie Probleme mit aggressiven Tieren.

Rechte, Pflichten und Verantwortung

Städtische Hundehalter unterliegen nicht nur dem allgemeinen Tierschutzgesetz, sondern auch kommunalen Regelungen, die je nach Stadt variieren können. In den meisten Städten gilt:

- **Leinenpflicht:** In öffentlichen Bereichen, insbesondere in Parks, Fußgängerzonen und an Spielplätzen, müssen Hunde meist an der Leine geführt werden. In vielen Städten gibt es ausgewiesene Freilaufflächen.
- **Hundesteuer:** Jede Hundehaltung ist steuerpflichtig. Die Abgabe variiert stark – meist liegt sie zwischen 100 und 200 Euro pro Jahr. Gefährliche Hunde (»Listenhunde«) können deutlich höhere Steuersätze verursachen.
- **Haftpflichtversicherung:** In einigen Bundesländern ist sie verpflichtend – und auch dort, wo sie freiwillig ist, wird sie dringend empfohlen. Hunde können Sach- oder Personenschäden verursachen, für die der Halter haftet.
- **Kennzeichnung und Registrierung:** Hunde müssen durch einen Mikrochip identifizierbar sein und in einem zentralen Register (z.B. TASSO) eingetragen werden.

Die Einhaltung dieser Regelungen schützt nicht nur andere, sondern auch das Tier selbst – etwa im Falle des Entlaufens.

Tierschutz – Verantwortung beginnt mit der Anschaffung

Tierschutz ist nicht nur ein gesetzlicher, sondern vor allem ein moralischer Auf-

trag. Ein Hund ist kein Spielzeug, sondern ein lebendiges Wesen mit Bedürfnissen, Emotionen und Rechten. In der Stadt bedeutet dies:

- **Artgerechte Haltung:** Auch in der Wohnung lässt sich ein Hund tiergerecht halten – vorausgesetzt, er bekommt ausreichend Bewegung, Sozialkontakt und Beschäftigung. Stundenlanges Alleinsein in engen Räumen ist hingegen nicht tiergerecht.
- **Ausbildung und Erziehung:** Ein gut erzogener Hund, der Grundkommandos beherrscht und nicht aggressiv auf Menschen oder andere Tiere reagiert, erhöht die Lebensqualität aller Beteiligten.
- **Gesundheit und Pflege:** Regelmäßige Tierarztbesuche, Impfungen, Parasitenprophylaxe und Pflege (z.B. Fell, Krallen) sind Pflicht.

Tierheim oder Züchter?

Eine schwierige Entscheidung

Wer einen Hund adoptieren möchte, steht oft vor der Frage: Tierheimhund oder Hund vom Züchter? Beide Wege haben ihre Vor- und Nachteile.

Hunde aus dem Tierheim

Vorteile:

- Sie bieten heimatlosen Tieren eine zweite Chance.
- Tierheimtiere sind meist bereits geimpft, kastriert und tierärztlich durchgecheckt.
- Tierheimmitarbeiter können oft viel über den Charakter des Hundes sagen.

Nachteile:

- Manche Tiere haben schlechte Erfahrungen gemacht und benötigen intensive Betreuung.
- Herkunft und Gesundheitsgeschichte sind nicht immer lückenlos bekannt.
- Es kann schwieriger sein, einen passenden Hund für Anfänger oder Familien zu finden.

Hunde vom Züchter

Vorteile:

- Gute Züchter achten auf Gesundheit, Wesen und Sozialisierung.
- Man kennt die Abstammung und kann sich gezielt für eine Rasse mit bestimmten Eigenschaften entscheiden.

Nachteile:

- Ein Rassehund vom seriösen Züchter ist teuer (teils mehrere tausend Euro).
- Nicht alle Züchter arbeiten seriös – sogenannte »Vermehrer« stellen Gewinn über das Wohl der Tiere.

Vorsicht vor illegalem Welpenhandel

Ein immer wieder unterschätztes Problem ist der illegale Welpenhandel, vor allem aus osteuropäischen Ländern. Die Tiere werden meist unter grausamen Bedingungen gezüchtet, viel zu früh von der Mutter getrennt, illegal eingeführt und über Onlineplattformen verkauft.

Merkmale illegaler Händler:

- Kein persönlicher Kontakt vor dem Kauf.
- Übergabe an Rast- oder Parkplätzen.

- Kein oder gefälschter Impfpass.
- Niedriger Preis (unter 500 Euro).
- Kaum Fragen an den Käufer – das Wohl des Hundes steht offensichtlich nicht im Vordergrund.

Folgen für Hund und Besitzer:

- Schwerwiegende gesundheitliche Probleme (z.B. Parvovirose, Giardien).
 - Verhaltensstörungen durch fehlende Sozialisation.
 - Hohe Tierarztkosten, früher Tod
- Melden Sie solche Angebote am besten bei Polizei oder Veterinäramt.

Das Geschäft mit dem Mitleid – befeuert durch Social Media

Es klingt zunächst wie eine Heldengeschichte: Mutige Tierschützerinnen und Tierschützer reisen in Krisengebiete, um verlassene Hunde vor dem sicheren Tod zu bewahren. Sie holen Straßenhunde aus Rumänien, Griechenland, der Türkei, aus Osteuropa, ja sogar aus Kriegs- und Katastrophengebieten nach Deutschland. Die Bilder rühren zu Tränen: verfilzte, abgemagerte Körper, große Augen, die in die Kamera blicken. Die Botschaft: »Hilf mir, bevor es zu spät ist.«

Doch die Wirklichkeit ist komplizierter – und oft auch hässlicher.

Es gibt seriöse Vereine, die mit Tierärzten, Behörden und erfahrenen Pflegestellen arbeiten. Sie sorgen für Impfschutz, Gesundheitschecks, Kastrationen und eine seriöse Vermittlung. Sie sind transparent, arbeiten gemeinnützig und informieren Interessenten ehrlich über mögliche Probleme. Diese Vereine sind wertvoll. Sie retten, wo Rettung sinnvoll ist.

Daneben aber gibt es eine Schattenseite: den boomenden Markt mit der Mitleidsindustrie. In sozialen Netzwerken werden emotionale Bilder und dringliche Appelle geteilt, Spendenaufrufe gestartet und Hunde über Nacht »reserviert«. Das Problem: Manche dieser Organisationen operieren wie Zwischenhändler, nicht wie Tierschützer. Sie zahlen Geld (oder geben vor, dafür zu zahlen), um Hunde aus sogenannten Tötungsstationen freizukaufen – und befeuern damit genau das System, das sie angeblich bekämpfen. Denn wo Nachfrage herrscht, wird »Nachschub« produziert: Welpen werden gezielt gezüchtet, oft unter katastrophalen

Zeit geben!

Adoptierte Hunde brauchen ...

- ... 3 Tage, um »herunterzufahren«
- ... 3 Wochen (mindestens), um sich an neue Abläufe zu gewöhnen
- ... 3 Monate (mindestens), um sich zuhause zu fühlen.

len Bedingungen, um sie anschließend als »gerettete Straßenhunde« zu verkaufen.

Von Regierungen wird dieses Geschäftsmodell mitunter stillschweigend geduldet – es schafft Einkommen in armen Regionen – und die Verantwortung für das Straßenhundeproblem wird ins Ausland exportiert. Leid wird so zur lukrativen Ware.

Ein weiteres – gravierendes – Problem: Viele dieser Hunde, insbesondere langjährige Straßenhunde, sind mit dem Leben in Deutschland schlicht überfordert. Sie kennen weder Leine noch Wohnung, fürchten sich vor Alltagsgeräuschen, sind misstrauisch gegenüber Men-

FROHE WEIHNACHTEN

und alles Gute für den Start ins neue Jahr 2026. Wir wünschen Ihnen und Euch schöne, besinnliche und ruhige Feiertage.




(06102) 71 92 94 0

www.ubg-ni.de

UWE BAUMANN

GEBÄUDEREINIGUNG MEISTERBETRIEB

»Gerettete« Straßenhunde – ein Geschäftsmodell

Leider gibt es in diesem Tierschutz-Sektor genug »schwarze Schafe«, die aus Tierliebe und Mitleid insbesondere der Deutschen ein Geschäftsmodell gemacht haben.

Folgende »Rechnung«, die von Wolfgang Maschewski bei Facebook veröffentlicht wurde (und die ich hier 1:1 wiedergebe), geht nur für den Vermittler auf und hat weder für den vermeintlich »geretteten« Hund noch für den gutgläubigen und gutmeinenden neuen Besitzer einen Vorteil.

Gerettet? Oder geraubt?

Ein Denkanstoß zur falsch verstandenen Hundeliebe.

Viele Straßenhunde leben – bevor sie »gerettet« werden – ein freies, soziales und für ihre Verhältnisse ganz gechilltes Leben mit ihren Artgenossen. Dann kommt der Mensch. Mit (vielleicht) guten Absichten. Und einem Fangstock.

Sie werden eingefangen, in enge Transportboxen gepackt – teilweise 30 Hunde auf einen Schlag. Ab auf die Autobahn, 1.500 Kilometer quer durch Europa. Willkommen in Deutschland.

Was viele nicht wissen (oder nicht wissen wollen):

30 Hunde × 500 € Schutzgebühr = 15.000 € Umsatz.

Einkaufspreis? Null.

Moralischer Deckmantel? Groß.

Realität? Brutal.

Angekommen landen viele dieser Hunde direkt in überforderten Haushalten:

80 qm Wohnung, 3 x täglich an der Schleppleine zum Geschäft raus.

Keine Sozialkontakte, keine Freiheit, keine Sicherheit.

Und dann wundert man sich über Verhaltensprobleme?

Diese Hunde wurden nicht »gerettet«. Sie wurden entwurzelt, isoliert, aus ihrer gewohnten Welt gerissen – mit der Hoffnung auf etwas Besseres. Doch was sie stattdessen bekommen, ist oft das Gegenteil.

Ja – es gibt auch verantwortungsvollen Tierschutz.

Ja – manche Hunde brauchen genau diese zweite Chance.

Aber es wird Zeit, auch die andere Seite zu sehen. Nicht jede gute Absicht rettet. Manche schadet. Lasst uns endlich anfangen, auch im Tierschutz genauer hinzuschauen!



schen oder reagieren aggressiv auf andere Hunde. Manche tragen schwere Traumata aus Misshandlung oder dem Überlebenskampf auf der Straße in sich. Für diese Tiere bräuchte es monatelange, oft jahrelange geduldige Arbeit – eine Aufgabe, die kaum eine private Familie leisten kann. Die Folge: Die Tiere landen in deutschen Tierheimen, die schon jetzt aus allen Nähten platzen.

In vielen Fällen wäre es tierschutzgerechter, solche Hunde im Herkunftsland medizinisch zu versorgen, zu kastrieren und –

wenn sie nicht vermittelbar sind – wieder in ihr angestammtes Revier zu entlassen. So wird das Tierleid langfristig reduziert, ohne neue Probleme zu schaffen.

Denn Deutschland hat keinen Mangel an Hunden in Not.

Unsere eigenen Tierheime sind voll mit ausgesetzten, abgegebenen oder beschlagnahmten Tieren. Der Trend, Hunde wie Wegwerfware zu behandeln – angeschafft aus einer Laune oder als »modisches Accessoire« – zeigt, dass das Problem nicht allein im Ausland liegt.

In der Praxis verschwimmen die Grenzen zum illegalen Welpenhandel, wenn »Retten« ebenfalls über Geldzahlungen laufen und die Herkunft nicht transparent ist. Auch das Herauskaufen aus schlechter Haltung kann gut gemeint, aber kontraproduktiv sein – jeder gezahlte Euro signalisiert dem Halter oder Züchter, dass sich Tierquälerei lohnt.

Wahrer Tierschutz braucht einen langen Atem, Sachverstand – und die Bereitschaft, nicht nur das Einzelschicksal zu sehen, sondern auch die **Systemfrage** zu stellen. Manchmal bedeutet das, einen Hund nicht nach Deutschland zu holen, sondern vor Ort die Bedingungen so zu verbessern, dass er ein lebenswertes Leben führen kann. Das ist weniger spektakulär, bringt keine rührseligen Social-Media-Posts – aber es hilft nachhaltig.

Und wenn wir gerade bei Tierheimen und verlassenen Hunden sind:

Ein Hund als Weihnachtsgeschenk?

Im Allgemeinen keine gute Idee!

Ein Hund ist kein Weihnachtsgeschenk, sondern eine Lebensentscheidung. Viele Tiere landen jedes Jahr nach den Feiertagen in Tierheimen oder werden einfach ausgesetzt – weil sie nicht mehr ins Leben ihrer »Besitzer« passen. Was an Heiligabend noch entzückend und herzerwärmend wirkt, wird im Alltag schnell zur Belastung: Spaziergänge bei Regen, Erziehung, Tierarztkosten, Zeitmangel. Ein Hund ist kein Spielzeug und kein Dekorationsobjekt für festliche Gefühle, sondern ein fühlendes Lebewesen mit Bedürfnissen, Ängsten und einer Lebenserwartung von über zehn Jahren. Wer ihn unüberlegt verschenkt, verschenkt Verantwortung, die oft nicht übernommen wird. Besser ist es, den Wunsch nach einem Tier gemeinsam, in Ruhe und mit Sachkenntnis zu planen – vielleicht mit einem Besuch im Tierheim, wo viele wartende Tiere ein echtes Zuhause suchen. Ein Hund sollte aus Liebe und Überzeugung ins Haus kommen, nicht aus einer Laune heraus unterm Christbaum landen.



Hundekot – ein Ärgernis mit Strafe

Eines der größten Konfliktthemen in der Stadt ist der Hundekot auf Gehwegen, Spielplätzen und Grünflächen. Dabei ist die Regelung eindeutig: Hundekot muss entfernt werden – Punkt.

- Wer den Kot seines Tieres nicht beseitigt, riskiert Bußgelder – teils mehrere Hundert Euro.
- Kommunen stellen oft kostenlose Hundekotbeutel und Entsorgungsbehälter zur Verfügung.
- Es geht nicht nur um Sauberkeit,

sondern auch um Gesundheit – etwa wegen Parasiten, die durch Kot übertragen werden können.

Ein kleiner Griff zur Tüte zeigt große Rücksicht auf Mitmenschen – und ist ein Zeichen von Verantwortungsbewusstsein.

Gefahren durch aggressive Hunde – Erziehung ist Pflicht

Ein falsch behandelter oder schlecht erzogener Hund kann zur Gefahr werden – für Mensch und Tier. Besonders in städtischen Gebieten, wo Menschen und Hunde auf engem Raum zusammenleben, ist dies ein sensibles Thema.

- Listenhunde oder sogenannte »Kampfhunde« unterliegen je nach Bundesland besonderen Auflagen: Maulkorbpflicht, Sachkundenachweis des Halters, Wesenstest.
- Doch auch kleine Hunde können aggressiv werden – häufig durch schlechte oder inkonsequente Erziehung.
- Hundeschulen oder Einzeltrainings sind oft unerlässlich, besonders für Ersthundebesitzer.

Ein gut sozialisierter Hund ist nicht nur entspannter, sondern macht das Leben in der Stadt für alle Beteiligten angenehmer.

Der Isenburger sprach auch mit der Stadt Neu-Isenburg über das Thema Hundehaltung und auftretende Probleme.

Die Fragen haben wir in 3 Themen-Blöcken zusammengefasst.

Allgemeine Fragen zu Hundehaltung und Beschwerden

1. Welche Beschwerden in Bezug auf Hundehaltung treten am häufigsten auf – und wie gehen Sie damit um?
2. Wie groß ist das Problem der Lärmbelästigung durch dauerhaftes Bellen – und ab wann gilt das als Ruhestörung?
3. Gibt es bestimmte Orte oder Stadtteile, in denen es besonders häufig zu Problemen mit Hundehaltung kommt? Wenn ja, woran liegt das Ihrer Meinung nach?
4. Gibt es Leinenpflicht im Stadtgebiet – wird diese ausreichend kontrolliert, und wie hoch sind die Bußgelder bei Verstößen?

Es kommt in vereinzelten Fällen zu Beschwerden aufgrund von Hundegebell. Grundsätzlich gilt, dass als tägliches Höchstmaß des Hundegebells maximal 60 Minuten gemäß Rechtsprechung zu vertreten ist.

Das Höchstmaß bezieht sich dabei nicht auf jegliches Hundegebell, sondern nur

auf belästigendes, andauerndes oder häufiges Bellen.

Der überwiegende Teil der Beschwerden beziehen sich auf den Innenstadtbereich bzw. den Ortskern. Dies ist jedoch der engen Wohnbebauung und der höheren Einwohnerzahl geschuldet.

In Neu-Isenburg gilt die Leinenpflicht gemäß der Gefahrenabwehrverordnung der Stadt Neu-Isenburg. Diese wird durch die Kollegen der Ordnungspolizei im Rahmen ihres Dienstes kontrolliert. Verstöße gegen die Leinenpflicht können mit einem Bußgeld geahndet werden. Die Höhe richtet sich nach dem Einzelfall. In der Gefahrenabwehrverordnung der Stadt Neu-Isenburg sind alle Bereiche festgelegt, in denen Hunde angeleint werden müssen. Eine allgemeine Anleinplicht besteht, entgegen anders lautender Berichte, in Neu-Isenburg nicht. Allerdings gibt es für bestimmte, örtlich begrenzte Gebiete, einen ausgewiesenen Leinenzwang: Diese gilt in der Fußgängerzone, allen Sportanlagen sowie im Gebiet des Banskaparkes und an allen Orten, an denen ein Hinweisschild es verbietet, den Hund frei laufen zu lassen wie beispielsweise in der Jean-Philipp-Anlage. Eine Anleinplicht für Hunde besteht ebenfalls auf den Wegen rund um das



**Alles
unter einem Dach!**
Hans-Böckler-Straße 6

DIETZ
BODENBELÄGE ALLER ART

- ★ Teppichboden ★
- ★ Parkett ★
- ★ Laminatboden ★
- ★ Tapeten ★
- ★ Teppichreinigung ★
- ★ Sonnenschutz ★
- ★ Gardinen ★

*Wir wünschen
Frohe Weihnachten
und ein erfolgreiches
Jahr 2026*



**Industriegebiet
63263 Neu-Isenburg
Hans-Böckler-Straße 6
Tel. 0 61 02 / 3 54 71
Fax 0 61 02 / 36 49 37
Mobil 0172 / 9 39 37 15**



petter hunkel design



**HIER SIND WIR MACHTLOS.
ABER IHR AUTO KRIEGEN WIR
WIEDER GLATT UND GERADE.**

**DIE KAROSSERIEBAUER.
IHRE FACHLEUTE FÜR
UNFALLINSTANDSETZUNG.**

GOSCH
Carl Friedrich-Gauß-Straße 1
Gewerbegebiet Ost • 63263 Neu-Isenburg
Tel. 0 61 02 / 3 30 11 • Fax 0 61 02 / 3 30 65



Wenn's dann doch mal schief geht ...

Naturschutzgebiet Gehspitzweiher, den Wegen des Naturschutzgebietes Bruch von Gravenbruch sowie im Bereich der Grundwiesen (Fauna-Flora-Habitat-Gebiet Erlenbachaue). Auch auf allen Festen in Neu-Isenburg wie Altstadt- oder Wein- fest und den Märkten wie Weihnachts- oder Wochenmarkt müssen die Hunde an die Leine. Auf Bolz- oder Kinderspielflächen sind Hunde grundsätzlich nicht erlaubt.

Vorfälle, Gefahren, Angriffe

5. Wie häufig kommt es in unserer Stadt zu Vorfällen mit verletzten Menschen oder Tieren durch Hunde – zum Beispiel durch Bisse oder aggressives Verhalten?

6. Wie läuft die rechtliche Klärung ab, wenn ein Hund einen Menschen verletzt – wer ermittelt und welche Konsequenzen drohen dem Halter?

7. Welche Maßnahmen können oder müssen Sie ergreifen, wenn ein Hund als gefährlich eingestuft wird? Wieviele sogenannte »Listenhunde« gibt es in der Stadt?

In den letzten Jahren konnte eine Zunahme von sogenannten Beißvorfällen zwischen Hund und Mensch sowie zwischen Hund und Hund festgestellt werden. Sobald es zu einem Vorfall kommt, unabhängig, ob ein Mensch oder ein Tier verletzt wird, wird ein Verfahren gemäß Hessischer Hundeverordnung eingeleitet. Die Sachverhaltsermittlung obliegt hierbei der Ordnungsbehörde. Sobald ein Hund gemäß Hundeverordnung als gefährlich eingestuft worden ist, gelten die gesetzlichen Voraussetzungen gemäß Hundeverordnung für das Halten und Führen eines gefährlichen Hundes. Hierzu zählen unter anderen die Vorlage eines positiven Wesentests sowie der Nachweis über die persönliche Zuverlässigkeit. Zurzeit sind ca. 42 sogenannte gefährliche Hunde in Neu-Isenburg registriert. Hierzu zählen auch Hunde, die aufgrund ihrer Rasse als gefährlich eingestuft werden, z.B. Staffordshire Terrier.

Strukturen, Prävention und Zusammenarbeit

8. Wie arbeiten Ordnungsamt, Polizei und ggf. Tierheime zusammen, wenn es zu

Im Sommer wurde ein Bekannter von einem Rottweiler angegriffen. Obwohl der Hund angeleint war, konnte er den älteren Mann attackieren, in den Arm beißen und zu Boden schleudern. Als die Polizei kam, drohte der Rottweiler auch die Beamten anzugreifen.

Der Skandal: Erst jetzt holte der Mann, der den Hund ausführte, einen Maulkorb raus und legte ihn dem Hund an. Hätte er das gleich getan, wäre meinem Bekannten viel erspart geblieben.

So musste er mit einem komplizierten Armbruch ins Krankenhaus, wurde operiert und ist seit vier Monaten in physiotherapeutischer Behandlung.

Genauso schlimm: Der einstige Hundefreund hat inzwischen große Probleme bei Begegnungen mit »dem besten Freund des Menschen«, wechselt dann sicherheitshalber die Straßenseite. Aber auch an diesem Problem arbeitet er fleißig, um das Wort »ver-bissen« zu umgehen. Noch ist nicht sicher, wie der Fall für meinen Bekannten ausgeht.

Und das nur, weil jemand den Maulkorb für seinen sogenannten »Listenhund« (Kampfhund soll man ja nicht mehr sagen) in der Hosentasche und nicht über der Schnauze des aggressiven Tieres trug. Ein Fall, der nur schwer zu verdauen ist.



einem akuten Vorfall mit einem Hund kommt?

9. Welche präventiven Maßnahmen (z.B. Aufklärung, Hundeschulen, Beratung für Halter) fördern Sie, um Probleme zu vermeiden?

10. Wie würden Sie das Verhältnis zwischen verantwortungsvollen Hundehaltern und problematischen Fällen beschreiben – überwiegen die positiven Beispiele in Ihrer Stadt?

Es findet eine enge Zusammenarbeit zwischen Polizei und Ordnungsbehörde statt. Je nach Vorfall kann eine sofortige Sicherstellung erforderlich sein. Die Unterbringung in Tierschutzeinrichtungen sind vertraglich geregelt. Neu-Isenburg ist

Mitglied im Verein Tierheim Dreieich e.V. Das Tierheim ist zuständig für acht Städte und Gemeinden im Kreis Offenbach (Dreieich, Egelsbach, Heusenstamm, Langen, Neu-Isenburg, Mühlheim, Obertshausen, Seligenstadt) und wird von diesen getragen. Jährlich zahlt Neu-Isenburg einen Mitgliedsbeitrag von 1 Euro pro Einwohner. Auch hier findet ein regelmäßiger Austausch statt, die Stadt nimmt an Versammlungen teil und arbeitet eng mit dem Tierheim zusammen.

Nicht alle gemeldeten Vorfälle haben zum Ergebnis, dass der Hund zum gefährlichen Hund gemäß Hundeverordnung erklärt wird. In diesen Fällen wird auf eine ausführliche Beratung für den Hundehal-

*Wir wünschen ein frohes Weihnachtsfest
und ein gutes Jahr 2026*

Telefon (0 61 02) 3 48 21 · Fax (0 61 02) 3 44 66

WALZ WÄRME GmbH · Peterstraße 1 · 63263 Neu-Isenburg



Container Dienst Dreieich
GmbH



*Wir wünschen unseren Kunden
ein frohes Weihnachtsfest und ein
erfolgreiches neues Jahr*

*Abfallberatung
Abfallverwertung
Abfallentsorgung*

Containerdienst

*Demontage / Abbruch
Metall- und Schrotthandel*

Entsorgungsfachbetrieb § 52 KrW-/AbfG.

Daimlerstraße 7 • 63303 Dreieich/Dreieichenhain
Tel.: 0 61 03 / 3 79 06 -0 • Fax: 0 61 03 / 3 79 06 -16

mailbox@containerdienst-dreieich.de
www.containerdienst-dreieich.de

SPD

**Soziale
Politik für
Dich.**

**WIR WÜNSCHEN DIR
EINE BESINNliche
WEIHNACHTSZEIT**

& UNS DEINE STIMME AM 15.03.2026.



SPD-NEU-ISENBURG.EU



Wir wünschen allen unseren Mitgliedern, Freunden
und Unterstützern ein fröhliches Weihnachtsfest und
einen guten Rutsch ins neue Jahr. Unser Büro ist vom
13.12.2025 bis 04.01.2026 geschlossen.

Infos per Telefon: 06102/26906, E-Mail: ov-neu-isenburg@vdk.de
oder über unsere Webseite www.ht.vdk.de/ov-neu-isenburg



**Mit uns
Steuern sparen!**

**Wir beraten Sie gerne und erstellen
Ihre Einkommensteuererklärung***

* im Rahmen einer Mitgliedschaft für Arbeitnehmer und Rentner aus-
schließlich bei Einkünften aus nichtselbstständiger Arbeit (§ 4 Nr. 11 StBerG).

Der **LBV Neu-Isenburg** schließt zum 31.12.2025.

Ich bedanke mich bei allen Mitgliedern für die langjährige
vertrauensvolle Zusammenarbeit und verabschiede mich
nach 20 Jahren in den Ruhestand.

Ihre Dipl. Kfm Angelika Henninger

LBV

Lohnsteuer-Beratungs-Verein e.V.
Lohnsteuer-Beratung



Christel Reinhardt
GOLDSCHNIEDEMEISTERIN

Die Goldschmiede Christel
Reinhardt verabschiedet
sich nach 48 Jahren. Ich möchte
mich bei meinen zahlreichen
Kunden für Ihre Treue und das
Vertrauen bedanken.
Ab Dienstag den 23.12.2025
bleibt die Goldschmiede für immer
geschlossen.

Ihre Christel Reinhardt

**Danke für Ihr
Vertrauen und
Ihre Treue in den
letzten 48 Jahren**



ter gesetzt und auf Hundeschulen oder ähnliches verwiesen. Grundsätzlich wird auf eine ausführliche Kommunikation mit den Hundehaltern gesetzt.

In Neu-Isenburg sind zurzeit ca. 1.798 Hunde gemeldet. Die gemeldeten Vorfälle sind im Verhältnis zu den angemeldeten Hunden gering. Insgesamt entstehen durch die Hundehaltung in Neu-Isenburg eher geringfügige Probleme.

Ergänzend dazu die Pressemeldung der Stadt vom Mai 2025:

Erstmals seit sieben Jahren passt die Stadt Neu-Isenburg zum 1. Juli 2025 die Hundesteuersätze an. Die Stadtverordnetenversammlung hat die neuen Beiträge in ihrer Sitzung am 21. Mai beschlossen. Künftig beträgt die Steuer für einen Hund pro Jahr 90 Euro bzw. 7,50 Euro/Monat, davor 60 Euro bzw. 5 Euro/Monat. Davon ausgenommen sind gefährliche Hunde, für die weiterhin gesonderte Steuersätze gelten (aktuell 600 Euro für den Ersthund und 750 Euro für jeden weiteren »Listenhund«).

Die jährlichen Steuereinnahmen werden auf 157.230 Euro geschätzt (vorher 108.970 Euro). Aktuell sind in Neu-Isenburg 1.747 Hunde angemeldet. Ermäßigungen und Befreiungen bleiben bestehen

Damit sich jeder einen Hund leisten kann, können Menschen, die Sozialleistungen beziehen, eine Vergünstigung (50 Prozent) beantragen. Gefährliche Hunde sind von dieser Regelung ausgenommen.

Peta fordert »Hundeführerschein«

Die Tierschutzorganisation Peta fordert im September 2025:

Der »Hundeführerschein« kann Tierquälerei vorbeugen. Eine gesetzliche Pflicht zu einem Fachkundenachweis vor der Anschaffung eines Tieres kann dazu beitragen, dass Halterinnen und Halter ihre tierischen Begleiter besser verstehen und ihren Bedürfnissen eher gerecht werden. In Niedersachsen ist der sogenannte Hundeführerschein bereits seit 2013 verpflichtend. Dieser sieht vor, dass künftige Tierhalter bereits vor Aufnahme eines Hundes in einem Theoriekurs das notwendige Fachwissen über eine tiergerechte Haltung und Aspekte wie Kommunikation und Bedürfnisse von Hunden erwerben. Anschließend folgt ein obligatorisches Praxisseminar in einer Hundeschule.

Zudem hat ein verpflichtender Sachkundenachweis für alle Tierarten einen weiteren Vorteil: Er kann Menschen, die sich noch nicht ausführlich mit der Haltung des fraglichen Tieres auseinandergesetzt haben, von einem eventuellen Impulskauf abhalten. Allein in Deutschland warten jährlich Hunderttausende Tiere im Tierheim sehnsüchtig auf ein Zuhause, darunter sehr viele, die unüberlegt »angeschafft« wurden. 25 bis 30 Prozent der Tiere bleiben ein Jahr oder länger im Tierheim.

Allerdings kann jeder, der mit seinem als gefährlich eingestuften Hund eine jährliche Begleithundeprüfung ablegt, ebenfalls eine Steuerminderung von 50 % erhalten. Menschen mit einer Beeinträchtigung können zum Beispiel für einen Blindenhund vollständig von der Steuer befreit werden. Sonderkonditionen gibt es für Tierfreunde, die Hunde aus dem Tierheim (e.V.) holen. Der Hund ist im laufenden Anmeldejahr und im darauffolgenden steuerfrei.

»Die Hundesteuer ist eine pauschale Abgabe, die nicht zweckgebunden ist. Aber letztlich dient sie dazu, die städtische Infrastruktur für die Hundehalterinnen und Hundehalter mitzufinanzieren und die ist in Neu-Isenburg sehr gut«, so Erster Stadtrat Stefan Schmitt.

Mit der Steueranpassung soll auch den steigenden Kosten Rechnung getragen werden, zum Beispiel für den Betrieb und die Pflege von 71 öffentlichen Hundebüttel-Stationen (sogenannten Dogstations). Die Stadt stellt jedes Jahr 520.000 kostenlose Hundekotbeutel zur Verfügung, die rund 5.200 Euro kosten. Zusätzlich fallen 67.000 Euro pro Jahr an für das zweimal wöchentliche Leeren der Dogstations und das Auffüllen der Beutel. Weitere 28.000 Euro kostet die Entsorgung der Abfälle aus Papierkörben und Dogstations.

Hier finden Sie die Standorte der Dogstations in Neu-Isenburg
https://dlb-aoer.de/neu-isenburg/wp-content/uploads/sites/2/2019/05/DLB-Flyer-Hundestadtuehrer_WEB.pdf



OLLIS Garage

Kfz-Meisterbetrieb





Unsere Leistungen:

- HU* + AU
- Reparaturen aller Art
- Inspektion
- Motordiagnose
- Klimaservice
- Glasservice
- Unfall-Instandsetzungen
- Ersatzwagen-Service
- Reifenverkauf und -Einlagerung

* Durchführung durch amtlich anerkannte Überwachungs-Organisation

Oliver Bernjusz · Inh./Kfz.-Meister · Dornhofstr. 24 · 63263 Neu-Isenburg · Tel.: 06102 770490 · Fax: 06102 770491



Pflege braucht Räume

Von Petra Bremser

In Zeiten des Fachkräftemangels in der Pflege geht die Celius Intensivpflege GmbH neue Wege: Das Unternehmen setzt bewusst auf die Wechselwirkung von Mensch und Raum und ist in das neue Epsilon Office der City 1 Group in Neu-Isenburg eingezogen.

Nach der erfolgreichen Fertigstellung des markanten Neubauprojektes Epsilon Office hat die City 1 Group die Celius Intensivpflege GmbH als weiteren Mieter gewonnen.

Die **Celius Intensivpflege GmbH**, die in kurzer Zeit auf über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewachsen ist, hat in dem Neubauprojekt **rund 370 Quadratmeter Bürofläche im Obergeschoss langfristig bis 2035 angemietet** und setzt dabei auf großzügige, klimatisierte Räume mit drei Meter Raumhöhe.

Für Celius ist der Umzug weit mehr als ein Ortswechsel innerhalb von Neu-Isenburg: In einer Branche, die vom Fachkräftemangel geprägt ist, setzt das Unternehmen bewusst auf die Wechselwirkung »Mensch und Raum«.

Nikola Markovic, Geschäftsführer der Celius Intensivpflege GmbH dazu: »Pflege braucht Räume, die Professionalität ausstrahlen und Menschen zusammenbringen. Mit dem Standort wollen wir uns sichtbar positionieren und hervorheben. Unser Büro ist deswegen ein großzügiges, klimatisiertes, design-orientiertes Arbeitsumfeld mit modernen Möbeln. Hier genießen wir die Arbeit doppelt – durch inspirierendes Ambiente, durchdachte Abläufe und eine Kultur des offenen Austausches. Wir empfangen Besucherinnen und Besucher gerne, um

stolz unseren Arbeitsplatz zu zeigen und Einblicke in unsere Arbeitsweise zu geben. Das reduziert die Fluktuation und erhöht die Qualität der Bindung.«

Michael Farmakis, Geschäftsführer der City 1 Group: »Die Anmietung von Celius zeigt den Bedarf neuer Arbeitswelten am Immobilienmarkt in Neu-Isenburg. Es braucht flexible Flächen, die alle Branchen ansprechen. So können Architektur und gesellschaftliche Verantwortung Hand in Hand gehen.«

Die neuen Räume eröffnen Celius nicht nur Platz für Organisation und Verwal-

tung, sondern ebenso für Fort- und Weiterbildungen – ein entscheidender Faktor, um Pflegekräfte zu gewinnen, zu qualifizieren und langfristig zu halten. Besonderes Augenmerk gilt der Innenarchitektur. »Wenn es um Menschen geht, braucht es Kommunikation. Wir haben die Flächen so gestaltet, dass sich die Mitarbeitenden maximal wohlfühlen«, so Nikola Markovic.

Das **Epsilon Office an der Friedhofstraße 90** umfasst rund 4.000 Quadratmeter Bürofläche, verteilt auf neun Einheiten. Eine Besonderheit ist die drei Meter lichte Raumhöhe, die Licht ins Office holt und Denkräume schafft. Neben Celius ist im Epsilon auch ein medizinisches Versorgungszentrum ansässig. Damit entstehen Synergien – ein Mehrwert für Mitarbeitende ebenso wie für Angehörige, die Betreuung organisieren. Die City 1 Group ist als inhabergeführtes Unternehmen mit über 50 Mitarbeitenden seit über 30 Jahren im Rhein-Main-Gebiet als Bauträger und Partner für Neubau-Immobilien tätig. Das Unternehmen hat sich zum Ziel gesetzt, werterhaltende Wohnimmobilien an ausgesuchten Standorten in der Metropolregion Frankfurt am Main und Umgebung zu verwirklichen. Der Fokus liegt dabei auf der Projektentwicklung von Wohnobjekten und Eigentumswohnungen unterschiedlicher Qualitäten. Auch Büro- und Geschäftshäuser sowie Umbauten, Revitalisierungen und Sanierungsobjekte im Wohnbereich gehören zum Leistungsspektrum der City 1 Group. Der Immobilienexperte agiert in den vier Kernkompetenzen Investition, Projektentwicklung, Bauträgerschaft und Bestandsverwaltung.

**HÖRGERÄTE
BONSEL**
meine Hörhelden

63263 Neu-Isenburg
Robert-Koch-Straße 1-3
Facharztzentrum,
Zugang Friedhofstraße
Tel.: 06102/7087687

Parkplätze am Facharztzentrum vorhanden

**JETZT
noch schnell
Termin
vereinbaren!**

Das schönste Geschenk ist Nähe.
Gemeinsam lachen, erzählen, zuhören – und jeden Moment verstehen.
Wir helfen Ihnen, die Feiertage in vollen Zügen zu genießen.

Ja, es gibt sie tatsächlich auch in Neu-Isenburg: die ›Spezies‹ OMAS GEGEN RECHTS:

Ursprungsland: Österreich

Verbreitungsgebiet: Deutschland und Europa

Bedrohungsstatus: gefährdet

Feinde: zahlreich

Sozialverhalten: gesellig und vernetzt, streitbar und wehrhaft gegen Feinde

Besonderheiten: tag- und nachtaktiv, mit ausgeprägten Sensoren für Angriffe auf die Demokratie

Wie alle Orts- und Regionalgruppen der Initiative OMAS GEGEN RECHTS Deutschland stehen auch wir Neu-Isenburger OMAS für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, Vielfalt der Kulturen, für Toleranz sowie ein respektvolles und friedliches Miteinander.

»Die Würde des Menschen ist unantastbar.« – dies ist unser oberstes Gebot. Niemand darf wegen seiner Herkunft, seiner Hautfarbe, seines Geschlechts, seiner Religionszugehörigkeit oder seiner sexuellen Orientierung ausgegrenzt oder benachteiligt werden.

Das heißt im Gegenzug: Wir stellen uns gegen Demokratiefeinde, gegen Hassler und Hetzer, wir widersetzen uns allen Formen von Rechtspopulismus und Rechtsextremismus.



Wie tun wir das?

Wir beobachten, informieren, führen Aktionen durch oder beteiligen uns an Aktionen anderer Gruppen. Wir wollen mit Menschen ins Gespräch kommen, aufklären, wachrütteln, andere ermutigen, sich zu engagieren und sich gegen ›RECHTS‹ zu stellen, um die Demokratie zu stärken und zu verteidigen.

Was haben wir in diesem Jahr getan?

Wir haben im Wesentlichen

- wie jedes Jahr am 27. Januar, dem Holocaust-Gedenktag, in Neu-Isenburg an den Stolpersteinen Rosen niedergelegt, zusammen mit einer Schulklass der Brüder-Grimm-Schule. Dies zur Erinnerung an die Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz und an die

OMAS GEGEN RECHTS – auch in Neu-Isenburg!

Von Elke Tewich



Opfer der Nazi Herrschaft allgemein und besonders in Neu-Isenburg. Alles im Sinne eines ›NIE WIEDER‹.

- teilgenommen an der großen Demonstration gegen die Wahlkampfveranstaltung der AfD in der Hugenottenhalle am 1. Februar. Ca. 10.000 Menschen machten deutlich, dass die AfD in dieser Stadt und in Deutschland insgesamt nicht erwünscht ist.

- im Vorfeld der Bundestagswahl am 23. Februar mehrfach in der Fußgängerzone das Gespräch mit den Isenburgern ge-

sucht. Wir OMAS GEGEN RECHTS sind überparteilich, aber nicht unparteilich. Wir wollen den nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Umwelt hinterlassen und eine politische Landschaft, in der sie in Demokratie und Freiheit aufwachsen und leben können.

- Anfang März zum Internationalen Frauentag (8. März) in der Fußgängerzone Gespräche geführt über Frauenrechte und Gleichberechtigung. Das Thema Frauenrechte wird sogar immer dringlicher angesichts des Frauenbildes der AfD oder besser gesagt, angesichts des frauenverachtenden Weltbildes der AfD und sonstiger Rechtsextremer.

- im Rahmen der 24. Woche der Mitmenschlichkeit und Toleranz ins ›Café Dafür‹ am 13. September im Quartier IV eingeladen. Wir boten mehrere ›Stationen‹ zur Information und aktiven Beteiligung und hatten gute Gespräche mit unseren Gästen. Ein Glücksrad-Quiz mit Fragen aus verschiedenen Themenbereichen, z.B. Menschen- und Grundrechte,





Frauen, Europa, AfD. Außerdem eine Losaktion unter dem Motto »Bunte Vielfalt statt brauner Soße« und die Aktion »Wann würden Sie flüchten?« boten viel Abwechslung. Ein gut sortierter Büchertisch, Kaffee und leckerer Kuchen rundeten das Angebot ab.

■ die Bildung eines breiten Bündnisses für ein solidarisches und vielfältiges Miteinander in unserer Stadt vorbereitet zusammen mit dessen Initiator*innen und der Flüchtlingshilfe e.V. Am 25. September fand die Auftaktveranstaltung in der evangelischen Johannesgemeinde statt.

Was haben wir in nächster Zeit vor?

■ Wir werden weiterhin mitarbeiten an der Ausgestaltung des Bündnisses für Neu-Isenburg. Neu-Isenburg soll schließlich bunt bleiben!

■ Am 15. März 2026 finden in Hessen die Kommunalwahlen statt. Wir bereiten uns vor. Auch im kommunalen Bereich

reicht die Bandbreite der AfD von destruktiv bis brandgefährlich. Zwei Vertreter der AfD im Neu-Isenburger Stadtparlament sind schon zu viel.

Was folgt daraus?

Wenn Sie der Aushöhlung und Verhöhnung unserer Demokratie nicht länger tatenlos zusehen möchten, engagieren Sie sich. Die Demokratie braucht Ihre Unterstützung. Wir brauchen Ihre Unterstützung. Lernen Sie uns kennen!

Die OMAS GEGEN RECHTS Neu-Isenburg treffen sich mit Interessierten jeweils am 2. Mittwoch im Monat, 18 Uhr, im Treff im Quartier IV. Wir laden Sie herzlich ein. Gemeinsam sind wir die – nicht länger schweigende – Mehrheit. Gemeinsam sind wir stark und wehrhaft. 40.000 OMAS bundesweit können sich nicht irren.

omasgegenrechts-neu-isenburg@isenet.de

Zitat von Anna Ohnweiler, der Gründerin des Vereins »Omas gegen Rechts e.V.« anlässlich der Auszeichnung der »Botschafterinnen und Botschafter für Demokratie und Toleranz« 2025 am Tag des Grundgesetzes in der Urania Berlin, 23.05.2025

Omas gegen Rechts Deutschland e. V.

Die rasant wachsende Bewegung des Omas gegen Rechts Deutschland e. V. aus Nagold setzt sich mit verschiedenen Aktionsformen für Gleichberechtigung und Toleranz sowie gegen Antisemitismus, Rassismus und Antifeminismus ein und stellt sich den rechtsextremen und faschistischen Entwicklungen in Deutschland entgegen.

„Für mich persönlich und auch für alle Vereinsmitglieder von Omas gegen Rechts Deutschland e. V. ist diese Auszeichnung eine große Ehre, da wir genau dafür ausgezeichnet werden, wofür wir stehen. Vielleicht kann man nachvollziehen, weshalb besonders ich mich so sehr freue, wenn man weiß, dass ich in einer Diktatur aufgewachsen bin. Jetzt lebe ich schon 45 Jahre in Deutschland, einem Rechtsstaat und werde sofort hellhörig, wenn in der Gesellschaft etwas in die falsche Richtung läuft. Die Würde des Menschen ist unantastbar und darf nicht verwässert oder ausgehöhlt werden, und eine Garantie dafür, dass es nicht geschieht, ist eine wehrhafte Demokratie, welche eine wache und mutige Zivilgesellschaft braucht.“

Anna Ohnweiler, Gründerin und 1. Vorsitzende des Omas gegen Rechts e. V.

<https://www.bpb.de/veranstaltungen/reihen/festakt-grundgesetz/festakt-2025-presse/>

WESTENDORP

FINE JEWELLERY



Westendorp
Schmuckatelier

- ◆ Feiner Schmuck ausgewählter Manufakturen
- ◆ Schmuckanfertigungen und Umarbeitungen im eigenen Atelier
- ◆ Individuelle und nachhaltige Verlobungs- und Trauringe
- ◆ Professioneller Service für Uhren und Schmuck

Dienstag - Freitag 10.00-18.00 Uhr
Samstag 10.00-16.00 Uhr
Sonntag 10.00-16.00 Uhr
Montag haben wir geschlossen.

Im Hilton Hotel Gravenbruch
Graf-zu-Ysenburg-u.-Büdingen-Pl. 1
Tel. 06102 835337 info@w-fj.de
www.westendorp-finejewellery.com



Kam es vor 1875 irgendwo in Neu-Isenburg zu einem Brandausbruch, so gab es ein heilloses Durcheinander: Von Taktik oder Ausbildung fehlte jede Spur. Derjenige, bei dem es brannte, hatte das Nachsehen. Er konnte froh sein, wenn ihm die Bevölkerung, so gut es eben ging, half.

Neu-Isenburg 1875: Auf dem Weg zum professionellen Brandschutz
1874 wird Friedrich Lack zum Neu-Isenburger Bürgermeister gewählt. Er will die Möglichkeiten, bei einem Brandausbruch helfen zu können, verbessern: Er berät sich mit wohlgesinnten Bürgern, diskutiert mit Freunden und kommt zu dem Schluss, dass hier wohl nur ein organisierter Brandschutz helfen wird.

Am 12. Mai 1875 erfolgt im Isenburger Hof unter Aufsicht von Bürgermeister Friedrich Lack die Gründungsversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Neu-Isenburg: 85 Mitglieder tragen sich ein, darunter auch Bürgermeister Lack. Eine Unterkunft gibt es zwar noch nicht, aber: Jetzt hatte man zumindest eine Feuerwehr.

In den letzten 150 Jahren hat sich einiges getan. Zum runden Jubiläum haben die ehrenamtlichen Helfer sich bei vielen Gelegenheiten der Öffentlichkeit präsentiert und die Menschen haben die Gelegenheit genutzt, ihre Freiwillige Feuerwehr Neu-Isenburg (FFNI) auch etwas besser kennenzulernen.

Akademische Feier im Mai in der Hugenottenhalle

Das offizielle Programm der akademischen Feier war schon fast beendet, als der Vorsitzende des Neu-Isenburger Feuerwehrvereins, Jochen Müller, zur Überraschung der rund 200 Gäste in der Hugenottenhalle den Pfarrer im Ruhestand Matthias Lösch auf die Bühne rief. Der war so ergriffen vom Verlauf des

150 Jahre ›retten, löschen, bergen, schützen‹

Rückblick aufs Feuerwehr-Jubiläumsjahr

Von Andreas Kronhart

Neu-Isenburg in den 1870er Jahren: Viele kleine Gewerbebetriebe und die holzverarbeitende Industrie finden Gefallen an dem verkehrsgünstig gelegenen ›Welschen Dorf‹. Die Hugenottensiedlung wird größer – eine Vielzahl von Vereinen wird gegründet, eine Freiwillige Feuerwehr ist zunächst nicht darunter. Doch das ändert sich glücklicherweise im Jahr 1875 - vor genau 150 Jahren.

Abends, dass er sich spontan entschloss, auch das zu Wort zu ergreifen.

Abgesehen davon, dass er sich selbst immer für das Feuerwehrauto entschied, wenn er auf dem Jahrmarkt ein Karussell betrat, betonte er, wie froh und stolz er ist, dass er in den Reihen der freiwilligen Feuerwehrleute so viele seiner ehemaligen Konfirmanden wiederfindet, die den Weg in dieses wichtige Ehrenamt eingeschlagen haben. Der Feuerwehr-Wahlspruch ›Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr‹ komme nicht von ungefähr: Engagement bei der Freiwilligen Feuerwehr sei gelebte Nächstenliebe – und er sei froh darüber, dass der Wahlspruch in Neu-Isenburg so gut gelebt werde.

Auch sonst hielt die Feierstunde einige Überraschungen bereit: Silvio Schettler, Stadtbrandmeister bei der Feuerwehr in Weida, Neu-Isenburgs Partnerstadt in Thüringen, wurde von Bürgermeister Hagelstein für sein Engagement in der Verschwisterung der Feuerwehren der beiden Städte mit der Hugenotten-Me-

daille ausgezeichnet. Als der sich nach dieser unerwarteten Auszeichnung sortiert hatte, präsentierte er ein ganz besonderes Geschenk zum 150.: Eine große Fahne mit den Stadtwappen Weidas und Neu-Isenburgs, die künftig bei Feuerwehrfesten und anderen passenden Anlässen an die Verschwisterung erinnern wird.

Historische Übung lockt im Juli zahlreiche Menschen in den ›Alten Ort‹

»Feuer, Feuer!« schallte es Mitte Juli über den Marktplatz – es ist Schulpedell Jean Louis, dem nach einem feuchtfröhlichen Abend auf dem Heimweg ein ›Hop-pala‹ passiert ist: Direkt vor dem Schulgebäude stolpert er über eine Öllampe. Das Missgeschick löst eine fatale Kettenreaktion aus.

Angefacht vom Wind, gehen vor dem Schulhaus einige Heuballen sekunden-schnell in Flammen auf. Die aufgeregten Rufe des Schulpedells bleiben auch vom diensthabenden Scharwächter nicht ungehört.





Wie bei einem Brandausbruch üblich – wir schreiben das Jahr 1872 und es gibt in Neu-Isenburg noch keine Feuerwehr – schlägt der Wächter Alarm, der Küster eilt zur Kirchturmglöcke und läutet. Drei Waschfrauen beginnen damit, ihre Eimer im Dorfbrunnen zu füllen und fangen an zu löschen. Weitere Zivilisten stoßen hinzu und bilden eine Eimerkette. In der Zwischenzeit schafft eine siebenköpfige Spritzenmannschaft, bestehend aus engagierten Bürgern, die zweirädrige Spritze herbei. Jetzt geht alles ganz schnell: Mit der Eimerkette wird nun der Wasserkasten der Spritze mit Löschmittel gefüllt, mit Muskelkraft wird das Wasser zum Strahlrohr gepumpt und das Feuer unter Kontrolle gebracht.

Etwa 250 Schaulustige sind an diesem heißen Samstagnachmittag in den Alten Ort gekommen und hören dem ehemaligen Neu-Isenburger Stadtbrandinspektor Karlheinz Müller interessiert dabei zu, wie er erklärt, was Brandbekämpfung im 19. Jahrhundert bedeutet hat.

Nach einem kleinen Zeitsprung in den zweiten Teil der historischen Übung befinden wir uns im Jahr 1890 – seit 15 Jahren gibt es in Neu-Isenburg eine Freiwillige Feuerwehr und seit kurzem auch eine Unterkunft, das »Spritzenhaus« in der Schulgasse. Von dort aus rückt nun eine siebenköpfige Leitermannschaft an, bestehend aus sieben freiwilligen Feuerwehrmännern.

Im Gepäck haben sie eine aus dem Erlös einer Straßensammlung gekaufte, freistehende Zweiradleiter, die jetzt parallel zu den Löscharbeiten in Stellung gebracht wird. Das ganze Spektakel wurde effektiv vom Pyrotechnik-Experten der Neu-Isenburger Feuerwehr Ralph Schrod untermalt.

Im Anschluss an die Übung gibt es Applaus von den Zuschauern und noch eine Vorführung etwas aktuellerer Technik: Löschfahrzeuge und Drehleitern von damals zeigen eindrucksvoll, wie sich Men-

schenrettung und Brandbekämpfung in der Zwischenzeit weiterentwickelt haben.

An alter Wirkungsstätte: Wilhelmsplatz wird im September zur Aktionsfläche

Mitte September wurde dann rund um das »alte Feuerwehrhaus« in der Offenbacher Straße, auf dem Wilhelmsplatz, mit tatkräftiger Unterstützung von Technischem Hilfswerk und Deutschem Roten Kreuz das Jubiläum weitergefeiert.

Zunächst zeigte der Feuerwehrynachwuchs von der Jugendfeuerwehr, was er in den regelmäßigen Ausbildungen montagabends im Feuerwehrhaus ab 18 Uhr gelernt hat: Nach einem Feuerausbruch im Erdgeschoss war die Rauchentwicklung deutlich zu sehen – und zu allem Überflus wurde noch eine Person vermisst. Souverän und zügig gelang es der Jugendfeuerwehr, die Situation unter Kontrolle zu bekommen und bereits nach etwa 20 Minuten hieß es: Person gerettet und Feuer gelöscht.

Bei der nachfolgenden Übung der Einsatzabteilung der FFNI wurde vor allem die Vielfalt der Rettungsmöglichkeiten

gezeigt, die zur Verfügung stehen, wenn in einem Gebäude ein Feuer ausbricht: Sowohl über eine Drehleiter wie auch mit Hilfe von Atemschutzgeräteträgern über das Treppenhaus im Inneren, aber auch über einen Sprungretter wurden die Menschen gerettet, die nach mehreren effektvollen Explosionen im Gebäude eingeschlossen waren.

Dank des Verpflegungswagens der Deutschen Roten Kreuzes war für das leibliche Wohl der rund 700 Gäste bestens gesorgt, vor allem die jungen Besucher hatten Spaß in der Hüpfburg, die das Technische Hilfswerk mitgebracht hatte. Alle drei Hilfsorganisationen hatten zahlreiche Einsatzfahrzeuge zum Besichtigen mit auf den Wilhelmsplatz gebracht, es gab viele Gespräche und auch einige Interessierte, die selbst überlegen, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Wir möchten uns an dieser Stelle noch einmal recht herzlich für das Interesse aller Besucherinnen und Besuchern bei unseren Jubiläumsveranstaltungen bedanken und natürlich bei allen Beteiligten und Helfern aus den eigenen Reihen für Organisation und Mitwirkung.



»Städte-Partnerschaften sind ein Kapital, dessen Zinsen Freundschaft und Verständigung bedeuten«

Persönliches Interview bei unserem Bürgermeister zuhause – Von Petra Bremser



Kirche Saint-Laurent, Andrézieux



Thermalbad Bad Vöslau



Kirche Bad Vöslau

Eine Städtepartnerschaft ist eine auf unbestimmte Zeit geschlossene Verbindung zwischen zwei Städten mit dem Ziel, sich insbesondere in den Bereichen Kultur, Bildung, Sport und Jugend und/oder Wirtschaft auszutauschen und sich gegenseitig zu informieren.

Neu-Isenburgs Bürgermeister Dirk Gene Hagelstein hat diese trockene Definition des Internets in diesem Jahr 2025 »mit Leben gefüllt«. Er bereiste im Urlaub alle fünf offiziellen Städte-Partner unserer Stadt mit seinem Mann Jens! Besuchte dabei auch die jeweiligen Stadtoberen, tauschte sich aus. Lernte die Kultur und die Menschen in den Städten noch intensiver kennen und brachte eine Unmenge an Eindrücken und Fotografien mit nach Hause.

Jetzt konnten wir bei einem Privat-Besuch alle Fotos anschauen, tolle Eindrücke vermittelt bekommen, Fragen stellen und ganz nebenbei vieles über den Sinn und die Motivation zu den Städten dieser Partnerschaften erfahren. Konnten »unsere« Lieblingsfotos aus der Vielfalt »seiner« Bilder auswählen – so ganz anders, als die, mit denen sich die Städte offiziell präsentieren.

Neu-Isenburgs Partnerstädte sind (alphabetisch aufgeführt): Andrézieux-Bouthéon/Veauche in Frankreich (seit 1969); Bad Vöslau in Österreich (1978); Chiusi in Italien (2010); Dacorum Borough mit den Ortsteilen

Hemel Hempstead, Berkhamsted und Tring (1975) und Weida im Thüringer Wald (1990).

Befreundete Städte sind:

Alexandria (Virginia USA), Beregovo (westliche Ukraine) und Sighisoara (Siebenbürgen-Rumänien). Eine Klimapartnerschaft besteht außerdem mit Kwadaso in Ghana.

Die eindrucksvollen, ganz privaten Fotos, die Hagelstein machte und ein paar zu den jeweiligen Städten erklärenden Angaben zeigen, wie unterschiedlich, aber wichtig diese Partnerschaften sind:

Andrézieux-Bouthéon/Veauche:

Die Gemeinde (10.000 Einwohner), liegt am Ostufer der Loire und am Südrand der Ebene von Forez, etwa 15 Kilometer nordwestlich von Saint-Étienne. Veauche ist eine im Gemeindeverband mit Andrézieux befindliche Stadt mit 9000 Einwohnern, ebenfalls im Département Loire. Vereine, Kirchen, Schulen und die städtischen Gremien unserer Stadt pflegen einen intensiven Austausch.



Glasmacherkreisel Veauche

Bad Vöslau:

Mit 13.000 Einwohnern ist die Kurstadt in der Nähe von Wien schon lange vor der Partnerschaft ein beliebtes Urlaubsziel vieler Reisender aus Neu-Isenburg. Sie ist für ihr Mineralwasser ebenso bekannt, wie für den guten Vöslauer Wein. Winzer aus Bad Vöslau waren bei Wein- fest auf dem Rosenauplatz mit einem Stand zu Gast.

Chiusi:

In Chiusi lebten im Dezember letzten Jahres 9.000 Einwohner. In der östlichen Toscana nahe Siena gelegen, befinden sich einige etruskische Hügelgräber. Für alle an Geschichte, Sagen und Tradition Interessierten ist die Etruskerstadt ein ideales Reiseziel. Das Besondere: Eine »Dreiecksbeziehung« – Chiusi ist auch mit Andrézieux-Bouthéon verschwistert. Das Etruskische Museum ist einer der wichtigsten Aufbewahrungsorte Italiens für etruskische Kultur.

Dacorum Borough

Hemel Hempstead, Berkhamsted und Tring im Verwaltungsbezirk Dacorum Borough:

Im gesamten Verwaltungsbezirk leben ca. 95.000 Einwohner. Wie viel davon in Hemel Hempstead leben, ist nicht genau bekannt. Nach einem anfänglich sehr regen Austausch, insbesondere zwischen den Sportvereinen der beiden Städte, gibt es heute leider nur noch sehr sporadische Begegnungen. Zum Europafest 2024 konnte Neu-Isenburg die Bürgermeisterin und eine großartige Brassband begrüßen.



Lago di Chiusi



Blick auf Chiusi



Brücke in Berkhamsted



Mosaiktafel in Dacorum Borough

Weida:

Weida liegt im Osten Thüringens inmitten bewaldeter Berge 12 km südlich der Stadt Gera in einem Tal an der Mündung des Flusses Auma in die Weida. Die Stadt im Thüringer Vogtland (8.000 Einwohner) liegt mitten im Landkreis Greiz. Weida gilt als »Wiege des Vogtlandes«. Nicht nur bei den Bürgern unserer Stadt ist sie ein beliebtes Ausflugsziel zum »Weidschen Kuchenmarkt« im September jeden Jahres.

An einem der Lieblingsplätze in seiner Wohnung beantwortet Hagelstein noch einige Fragen.



Wie und von wem wurden die Partnerstädte ausgewählt?

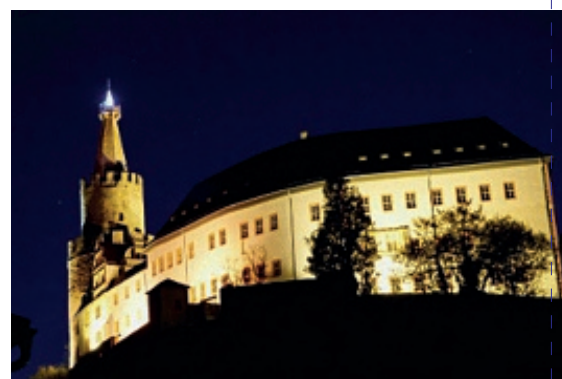
»Die Städtepartnerschaften von Neu-Isenburg wurden nicht von einer einzelnen Person, sondern durch die Stadtverwaltung initiiert, die dabei von Vereinen, Bürgern und anderen Institutionen unterstützt wurde. Die Entscheidung für eine Partnerschaft basiert oft auf historischen Verbindungen, sportlichen oder kulturellen Gemeinsamkeiten, auch durch wirtschaftliche Beziehungen. Einen großen Anteil hatte der Förderverein Städtepartnerschaften und Europäische Begegnungen Neu-Isenburg.«

Wer pflegt die Kontakte?

»Das ist unterschiedlich. Sportliche Kontakte hält meist Günther Marx, der überwiegend für fußballerische Aktivitäten zuständig ist. Dann sind es die offiziellen Delegationen, die ihre Partnerschaften durch Besuche und gemeinsame Veranstaltungen bestätigen. Der bereits erwähnte Förderverein Städtepartnerschaften ist aktiv beim Aufrechterhalten der Verbindungen. Und nicht zuletzt ist es der GHK (Verein für Geschichte, Heimatpflege und Kultur Neu-Isenburg e.V.), der für seine Mitglieder zahlreiche Reisen anbietet, darunter eben auch in unsere Partnerstädte.«

Zuletzt: Was bedeutet Ihnen als Bürgermeister diese Städtepartnerschaft?

»Die Aufrechterhaltung von Städtepartnerschaften erfordert die kontinuierliche Förderung durch die kommunale Verwaltung sowie das Engagement von Bürgern



oben: Weida – Osterburg bei Nacht
unten: Staatliche Realschule Max Greil

und Vereinen. Der langfristige Erfolg hängt stark von einem lebendigen und breit gefächerten Austausch zwischen den Menschen beider Städte ab. Aber das Wichtigste dabei ist: Städte-Partnerschaften sind ein Kapital, dessen Zinsen Freundschaft und Verständigung bedeuten.«

Umwelt- und Klimaschutz

Unter diesem Titel informiert die Stadt Neu-Isenburg über wichtige Themen aus den Bereichen Natur-, Umwelt- und Klimaschutz



Dr. Ellen Pflug



NEU-ISENBURG – STADT IM WALD

Der Zustand des Waldes rund um Neu-Isenburg hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verschlechtert. Deutschlandweit sind die Waldökosysteme durch die Trocken- und Hitzesommer zwischen 2018 und 2022 stark beeinträchtigt. Klima-veränderungen, wie die zunehmende Zahl an Hitzetagen und ein verändertes Niederschlagsverhalten mit längeren Trockenperioden, aber auch Stürmen und Starkregen im Sommer, destabilisieren das Ökosystem Wald. Dies hat langfristige Folgen für dessen Zusammensetzung.

Alle drei Stadtteile Neu-Isenburgs sind komplett von Wald umgeben – wohl daher bekam die Stadt auch den Beinamen ›die Stadt im Wald‹. Obwohl der Waldanteil auf der Gemarkung Neu-Isenburg rund 57 % ausmacht, befindet sich nur 1 % der Waldfläche im Besitz der Stadt.

Betreut wird der Wald um Neu-Isenburg durch verschiedene Ämter und Betriebe: Das Grünflächenamt der Stadt Frankfurt befördert den Wald nördlich sowie westlich der Kernstadt und um Zeppelinheim herum. Im Süden von Zeppelinheim ist der Wald im Besitz der Stadt Trebur und wird durch den Forstservice Taunus betreut. Im Süden und Osten der Kernstadt, in der Hengstbachau und um Gravenbruch herum, wird der Wald durch das Forstamt Langen betreut. Die innerstädtischen Waldstücke in Gravenbruch und Zeppelinheim betreut die DLB Dreieich und Neu-Isenburg AöR.

Die Bedingungen sind für alle Waldbetreuenden gleich: Viele Bäume haben die trockenen und heißen Sommer der vergangenen Jahre nicht gut überstanden. Der aktuelle hessische Waldzustandsbericht zeigt auf, dass die bei uns vorherrschenden Hauptbaumarten Eiche, Buche sowie Kiefer stark durch die vergangenen Dürrejahre geschädigt sind.



Abb. 1: Städtischer Waldbesitz in Gravenbruch (blau)

Das langjährige Monitoring, das seit 1984 durchgeführt wird, dokumentiert jährlich auf fest ausgewiesenen Probestellen den Belaubungszustand von ausgewählten Bäumen.

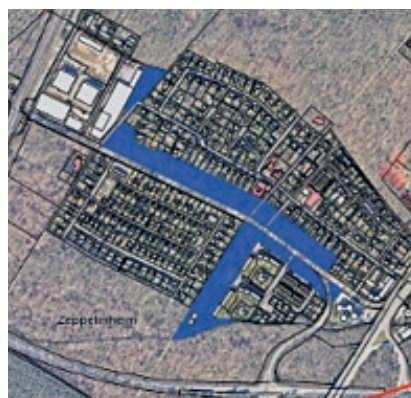


Abb. 2: Städtischer Wald in Zeppelinheim (blau)

Im Frankfurter Stadtwald werden hierfür z. B. auf 166 Probeflächen 1.660 Bäume ausgewiesen, die in ihrer Artenzusammensetzung in etwa dem Frankfurter Stadtwald entsprechen, also etwa 40 % Eichen, 31 % Buchen sowie andere Laubbaumarten und 29 % Kiefern. Für die Rhein-Main-Ebene zeigt sich durch die Waldzustandserhebung deutlich: Die mittlere Kronenverlichtung, also der durchschnittliche Blatt- oder Nadelverlust der Bäume, der als Indikator für den Waldzustand herangezogen wird, liegt bei der Eiche bei 49 %, bei der Buche bei 57 % und bei der Kiefer bei 37 %. Bei einer Kronenverlichtung von 60 % am Einzelbaum kann sich der Baum nur noch begrenzt mit Wasser und Energie versorgen.

Physiologisch passiert bei den Bäumen durch Hitze und Trockenheit Folgendes: Die Spaltöffnungen der Blätter, die wichtig für den Gasaustausch der Bäume sind, schließen sich, um die Wasserverdunstung zu reduzieren. Da durch die Spaltöffnungen jedoch auch CO₂ aufgenommen wird, aus dem die Pflanzen ihre Energie in Form von Zuckern herstellen, werden die Bäume anfälliger.

Starker Wassermangel im Boden kann weiterhin dazu führen, dass die wasserleitenden Gewebe irreversibel zerstört werden. Dies kann dazu führen, dass ganze Äste oder Kronenteile absterben. Weiterhin sind die geschwächten Bäume anfälliger für Schaderreger. Die Kiefer ist bei Trockenheit zum Beispiel anfällig für einen Pilzerreger, der das Diplodia-Triebsterben auslöst. Dieses kann innerhalb eines Jahres zum Absterben der Kiefer führen. Bei Buchen kann sich durch das Zusammentreffen der abiotischen Stressfaktoren die Buchenkomplexkrankheit entwickeln. Auch diese führt zum Absterben der Bäume. Die Eichen, die eigentlich

gut trockenverträglich sind und mit den hiesigen Bedingungen gut zurechtkommen sollten, zeigen sich durch die langen Trockenperioden geschwächt und anfällig für Schaderreger wie z. B. den Eichenprachtkäfer.

Das Jahr 2024 war mit 730 Litern pro Quadratmeter Niederschlag insgesamt eher feucht, auch das Frühjahr 2025 bescherte viel Niederschlag. Diese wachstumsfreundlichen Bedingungen führten dazu, dass sich Unterwuchs, Naturverjüngung und Begleitflora prächtig entwickeln konnten und so einen grünen Blick in den Wald bescherten. Der Blick in den Himmel zeigt jedoch, dass die Kronen der Altbäume teilweise bereits so stark geschädigt sind, dass die starken Verluste für das Baumindividuum nicht kompensierbar sind.



Abb. 3: Blick in den Himmel: Abgestorbene Eichen im Wald an der Friedensallee

Es macht betroffen, wie deutlich die Schäden inzwischen sichtbar sind. Viele Bäume sind krank oder bereits abgestorben. Was lässt sich also tun? Ein genauer Blick auf eine betroffene Fläche in Gravenbruch zeigt, wie groß die Herausforderungen sind, und welche Maßnahmen das Forstamt ergreift, um den Wald zu stabilisieren und auf den Klimawandel vorzubereiten.

Im südlichen Bereich der Wohnsiedlung existiert ein schmaler Waldstreifen von etwa 40 Meter Breite. Eingegrenzt wird dieser durch die L3117. Auf der Fläche mussten in den letzten Jahren häufig ab-



Abb. 4: Naturverjüngung von Kiefern zwischen Neu-Isenburg und Dreieich (©HessenForst).

gestorbene Bäume aus Verkehrssicherungsgründen entnommen werden. Der Wald wird dadurch lichter und verliert seinen geschlossenen Waldcharakter. Die Entscheidung, ob aktiv nachgepflanzt wird, macht das zuständige Forstamt Langen von verschiedenen Aspekten abhängig. Etwa davon, ob von Natur aus bereits genügend Bäumchen nachwachsen (sog. Naturverjüngung). Im Bereich südlich von Gravenbruch konnte festgestellt werden, dass die dort vorkommende Naturverjüngung bereits flächig aufläuft und aus vielen verschiedenen Baum- und Straucharten besteht.

So wachsen dort neben Eiche, Kirsche und Spitzahorn auch Straucharten wie Holunder und Hasel. Der Vorteil der Naturverjüngung ist, dass die Pflanzen vom ersten Tag an mit den örtlichen Bedingungen zurechtkommen müssen und nicht in einer Pflanzschule vorab mit Wasser und Nährstoffen verwöhnt wurden. So sind diese möglicherweise besser an die örtlichen Wuchsbedingungen in Gravenbruch angepasst. Sollten allerdings Bereiche entstehen, in welchen sich die Natur nicht selbst hilft, sollen Waldrandarten wie z. B. Feldahorn oder Schlehe gepflanzt werden.

Das Ziel ist, dass sich nach dem Aufwachen eine schattige Struktur entwickelt, in der auch Buchen als Schattenbaumart wieder aufwachsen können. Schließlich wird durch die Artendurchmischung der Wald widerstandsfähiger.

Die Maßnahme wird von Herrn Maximilian Kraus begleitet, der ab dem 1.12.2025 der neue Revierförster des Reviers Offenbach ist, und somit auch für den Stadtwald Neu-Isenburg zuständig

ist. Er folgt auf Viktor Soltysiak-Voß, der Ende November in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet wird.

Herr Kraus stammt aus dem Hochtaunuskreis und konnte bereits im Taunus und im Odenwald Erfahrung als Förster sammeln.

Dem 27-Jährigen ist der Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern ein besonderes Anliegen, um so für den Wald zu begeistern und für das forstliche Handeln Verständnis zu erzeugen. Im kommenden Jahr soll daher wieder ein Waldspaziergang organisiert werden, bei welchem alle Waldinteressierten herzlich willkommen sind.

Waldzustandsbericht Hessen:
<https://landwirtschaft.hessen.de/wald/waldzustand/waldzustandsberichte>

Waldzustandsbericht FFM:
<https://frankfurt.de/themen/umwelt-und-gruen/orte/wald/waldzustandsbericht>

Kontakt:
Dr. Markus Bucher,
Tel.: 06102/241764,
markus.bucher@stadt-neu-isenburg.de

Dr. Ellen Pflug,
Tel.: 06102/241720
ellen.pflug@stadt-neu-isenburg.de

Wir möchten auf die Informationsveranstaltung zum Klimaanpassungskonzept am 21.01.2026 von 18:00 bis 20:00 im Plenarsaal des Rathauses, Hugentottenallee 53 hinweisen.

45 GUTE GRÜNDE



Liebe Isenburgerinnen und Isenburger,

hier stehen **45 gute Gründe**, um bei der nächsten **Kommunalwahl am 15.03.2026 die CDU zu wählen**.

Auf unserer Liste finden Sie eine Vielzahl engagierter und bekannter Mitbürgerinnen und Mitbürger, die alle gesellschaftlichen Bereiche unserer Stadt abbilden und sich gemeinsam für Neu-Isenburg einsetzen.

Darunter verstehen wir insbesondere:

- eine solide und verantwortungsvolle Wirtschafts- und Finanzpolitik
- eine ausgewogene Verkehrspolitik unter Berücksichtigung von Rad, Auto, Hopper, Bussen Fußgängern und der RTW
- die Kultur mit dem Umbau der Hugenottenhalle und der Stadtbibliothek
- die Unterstützung des Ehrenamtes
- der Erhalt unserer attraktiven Sportstätten
- der Ausbau und Erhalt einer hervorragenden und vielfältigen Kinderbetreuung
- der Einsatz für seniorengerechte und barrierearme Wohnungen
- das Engagement für Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten stehen Ihnen sehr gerne für Anregungen und Fragen zur Verfügung.

Besuchen Sie uns an einem der zahlreichen Wahlkampfstände im nächsten Jahr. Gerne können Sie uns Ihre Themen auch per Mail mitteilen unter: **info@cdu-neu-isenburg.de**

Wir freuen uns darauf, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen!

Ihre
CDU Neu-Isenburg



**Am 15. März CDU
wählen – Liste 1**



Christine
Wagner



Bettina
Blüchardt



Susanne
Schmidt



Carlos
Gómez Sáez



Joachim
Großpersky



Dr. Peter
Overmann



Dominik
Jurkovic



Dr. Udo
Leicht



Jörg
Fitzthum



Henrik
Böhmert



Andrea
Herweg



Johann
Baur



Dr. Stefanie
Riedl



Johannes
Kneip



Jens
Saenger



Peter
Schwind



Thomas
Prager



Dr. Jan
Wasiak



Alexander
Herz



Frank
Hoffmann



Thorsten
Reblin



Klaus
Seidel



Gustav
Zepp



Ingrid
Bickmann

FOLGEN SIE UNS AUF SOCIAL MEDIA!



cdu_neu_isenburg



CDU Neu-Isenburg



cdu-neu-isenburg.de



FÜR NEU-ISENBURG



AUF EIN GUTES NEUES JAHR.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien von Herzen eine gesegnete und besinnliche Weihnachtszeit, Momente der Ruhe und des Innehaltens sowie viele schöne Augenblicke im Kreis der Menschen, die Ihnen wichtig sind.

Die kommenden Monate werden wichtige Entscheidungen für die Zukunft unserer Stadt mit sich bringen. Wir werden diese Verantwortung achtsam und entschlossen wahrnehmen, mit klaren Zielen: Lebensqualität sichern, Chancen schaffen und die Interessen aller Bürgerinnen und Bürger vertreten.

Auch im Jahr 2026 können Sie sich darauf verlassen, dass wir uns mit ganzer Kraft für eine starke, zukunftsorientierte und lebenswerte Stadt einsetzen. Mit Transparenz, Dialogbereitschaft und Verantwortungsbewusstsein gestalten wir Politik für die Menschen – für ein Miteinander, das trägt, und eine Zukunft, die verbindet.



Ein neues Herz für Neu-Isenburg



Unsere Hugenottenhalle – ein Ort voller Erinnerungen, Emotionen und Geschichte. Seit fast fünf Jahrzehnten ist sie unsere Bühne für tolle Konzerte, Treffpunkt für Vereine, Ort für Feste, Ausstellungen und Begegnungen. Generationen von Neu-Isenburgern verbinden persönliche Momente mit ihr – vom ersten Konzertbesuch bis zur Abiturfeier. Doch die Zeit ist nicht spurlos an unserer Hugenottenhalle vorbeigegangen: Das Gebäude aus den 1970er-Jahren ist technisch und baulich am Limit.

Nun soll ein neues Kapitel beginnen. Geplant ist der Umbau zu einem modernen Kultur- und Bildungszentrum, das Musik, Kunst, Lernen und Begegnung miteinander verbindet – ein sogenannter ›Dritter Ort‹, offen für alle Generationen. Hier sollen Stadtbibliothek, Volkshochschule, Musikschule und Veranstaltungshalle künftig unter einem Dach zusammenfinden.

Beschlossen wurde das von den Stadtverordneten bereits, und in einem Gestaltungswettbewerb wurde im letzten Jahr ein Siegerentwurf gekürt. Wir könnten loslegen – doch der Weg dorthin sorgt für Diskussionen. Hohe Baukosten, offene Finanzierungsfragen und ein langer Zeitplan bis zur Fertigstellung stellen Politik und Verwaltung vor große Herausforderungen. Gleichzeitig steht viel auf dem Spiel: die Zukunft eines zentralen Stücks unserer Stadtidentität – und die Frage, wie Neu-Isenburg in den kommenden Jahrzehnten Kultur, Bildung und Gemeinschaft leben will.

**Wir haben alle Fraktionen im Stadtparlament gefragt:
Was versprechen Sie sich vom Umbau der Hugenottenhalle und warum ist das gerade jetzt wichtig?**



Die Grünen

Wir GRÜNEN wollen den Umbau der Hugenottenhalle und der Stadtbibliothek zu einem modernen Kultur- und Bildungszentrum, zu einem Dritten Ort, der für alle aus Neu-Isenburg ein gemeinsames Wohnzimmer wird. Dieses Konzept wurde schon erfolgreich in anderen europäischen Städten umgesetzt.

Die Baukosten sind mittlerweile so gestiegen, dass sich viele fragen, wie wir das stemmen können. Sollen wir deshalb auf Kultur in der Zukunft verzichten? Nein, Kultur ist immer ein Zuschussbetrieb. Nur ist das Konzept für den Zusammenhalt der Gesellschaft wert, dass wir daran festhalten.

Seit Jahren fordern DIE GRÜNEN eine Ausgliederung der Baukosten aus dem städtischen Haushalt, z.B. durch die Übertragung der Liegenschaft auf die GEWOBAU. So lässt sich mit professionellem Know-how auch eine höhere Summe verkraften, da wir flexibler in den Finanzie-

rungsmöglichkeiten und im Zeitrahmen der Tilgung sind. Die MitarbeiterInnen der städtischen Bauverwaltung werden darüber hinaus so entlastet und können sich noch intensiver um die Realisierung der Stadtentwicklung, der RTW und des Alten Ortes kümmern.

Die alte Huha ist nach über 50 Jahren ohnehin nicht mehr renovierbar, hier hilft nur eine Entkernung und eine Neuplanung mit einem integrierten klimafreundlichen Gesamtkonzept zusammen mit der Stadtbibliothek. Das Nebeneinander der beiden Häuser hat ausgedient, das geht nur im Miteinander, nicht nur im baulichen Bereich, sondern auch in der Nutzung. Das Konzept des Dritten Orts ist überzeugend, der vom Stadtparlament einstimmig angenommene Entwurf des Neubaus ebenso.

DIE GRÜNEN haben lange darum gekämpft, dass wir die Stelle eines Kulturmanagers schaffen. Mit Christopher George hat die Stadt einen kreativen Fachmann eingestellt, der von allen anerkannt wird. Er wird uns zusammen mit seinem engagierten Team in der Übergangszeit, wenn die alte Huha geschlos-

sen ist, weiterhin gute Kulturangebote liefern. Lassen wir uns von den Unkenrufen der Bedenkenträger nicht entmutigen. Packen wir's an!



Die FDP

Der Umbau der Hugenottenhalle/Stadtbibliothek zu einem Kultur- und Bildungszentrum ist dringender denn je. Neu-Isenburg kann große Bauprojekte stemmen – das haben wir mit der Sanierung des Rathauses und des Hallenbades in einem Zeitraum von zehn Jahren gezeigt.

Der Umbau zum Kultur- und Bildungszentrum ist ein Leuchtturmprojekt, das in erster Linie den Neu-Isenburgern zugutekommt. Wir brauchen diesen Ort für unser Kultur- und Vereinsleben - es ist das einzige anstehende Projekt, was wirklich ausschließlich unserer Stadt dient und das nach einer umfassenden Modernisierung noch höhere zusätzliche Einnahmen bringen kann.



AllGrund®

**IHR IMMOBILIENPROFI
MIT RUNDUM-SERVICE**

Das gesamte AllGrund-Team bedankt sich bei all unseren Neu-Isenburger Kunden und Partnern für die gute Zusammenarbeit in 2025. Wir sind auch im kommenden Jahr wieder wie gewohnt für Sie da!

Unser Geschenk: Gutschein für eine kostenfreie Schätzung Ihrer Immobilie.

AllGrund Immobilien GmbH
0151 58 70 32 00 | service@allgrund.com

Frohe Weihnachten

Doch was geschieht stattdessen? Wir finanzieren eine Regionaltangente West, von der in starkem Ausmaß auch Einpendler profitieren sollen, Neu-Isenburg jedoch über Gebühr finanziell belastet wird. Wir tragen uns mit dem Gedanken, eine Straßenbahn zu finanzieren: Mit Gewinn vor allem für die Nachbargemeinde Dreieich! Hinzu kommt die Schieflage in der Finanzierung der hessischen Kommunen, die sich in den vergangenen Jahren dramatisch zugespitzt hat: Mehr als 60 % unserer Einnahmen werden uns in Form von Umlagen entzogen und kommen im Kreis und im Land Kommunen zugute, die nicht so gut wirtschaften können wie Neu-Isenburg. Wir erwarten von unserer Regierungskoalition – angeführt von der CDU – nun den Umstand zu nutzen, auf eine auch von der CDU angeführte Bundes- und Landesregierung einzuwirken, damit die Kommunen ihrer eigentlichen Aufgabe, nämlich Investitionen für ihre Bürger zu stemmen, endlich wieder nachkommen können.

Wir müssen uns auch Gedanken machen über neue Finanzierungsformen für große Investitionen: Zum Beispiel Bürgerschuldverschreibungen auf kommunaler Ebene, steuerlich geförderte Investitionen von Bürgern in die öffentliche Infrastruktur oder Crowdfunding bei ortsansässigen Unternehmen – ebenfalls mit Erleichterungen bei der Gewerbesteuer. Und Kommunen müssen die Möglichkeit erhalten, wie Unternehmen investive Ausgaben laufzeitadäquat über Kreditaufnahmen zu finanzieren. Leider fahren wir seit Jahren auf Verschleiß, die kaufmännische Grundregel, dass zumindest in Höhe der jährlichen Abschreibungen Investitionen

in unsere Infrastruktur erfolgen sollen, halten wir nicht (mehr) ein.

Konkrete Planungen, wie ein Umbau aussehen könnte, wurden bereits vor zehn Jahren vorgestellt. Hätte man damals entschlossener gehandelt, wäre es nicht zu der Baukostenexplosion gekommen, der wir uns jetzt gegenübersehen.

Wir Freien Demokraten verstehen übrigens die Krokodilstränen über die stetig steigende Kreis- und Schulumlage, die Investitionen verhindert, nicht. Denn teilweise sind es dieselben Entscheidungsträger, die auf Kreisebene die Umlageerhöhungen mitbeschließen, über die man dann vor Ort in Neu-Isenburg klagt. Ein Beispiel: Die Personalkosten im Kreis sind von 2018 bis 2025 von 50 Mio EUR auf 85 Mio EUR gestiegen – haben wir den Mut, uns endlich auch als öffentliche Hand in der Sparsamkeit bei öffentlichen Ausgaben zu üben.

Die Hugenottenhalle soll 2027 ihren Betrieb für die Umbauphase aufgeben. Und welche Ersatzspielstätte haben wir? Nun rächt sich, dass der mit einer überschaubaren Summe verbundene Kauf einer Ersatzhalle (KUBUS) und Aufstellung im Sportpark 2023 mehrheitlich abgelehnt wurde.

Wenn wir es nicht schaffen, die Hugenottenhalle und Stadtbibliothek in den kommenden Jahren zu einem Kultur- und Bildungszentrum umzubauen, verliert die Politik vor Ort ihr Gesicht bei den Bürgern und Neu-Isenburg seine kulturelle Identität.

Y!

DIE YSENBURGER!

Der Umbau ist ein wichtiger Meilenstein für die Entwicklung unserer Stadt! Bei ihrer Eröffnung 1977 galten Hugenottenhalle und Stadtbibliothek als moderne Orte des städtischen Lebens. Doch seither hat sich die Welt verändert: Wir lernen, arbeiten und kommunizieren vernetzter denn je. Technologien wie Künstliche Intelligenz und Big Data eröffnen durch die gemeinsame Nutzung von Daten völlig neue Möglichkeiten – und auch unsere Kultur- und Bildungslandschaft entwickelt sich weiter, schafft durch Verknüpfungen neue Angebote.

Bibliotheken sind längst nicht mehr nur auf das Ausleihen von Büchern beschränkt – aus dem stillen Lesesaal ist ein Ort der Begegnung für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt geworden. Die Stadtbibliothek ist schon heute ein lebendiger Raum des Austauschs. Hier wird in Arbeitsgruppen zusammen gelernt oder bei einer Tasse Kaffee diskutiert, es wird zunehmend digital gearbeitet, Lesungen oder Ausstellungen finden in den Räumlichkeiten statt. Doch der Platz in unserer bestehenden Bibliothek reicht nicht aus, das Angebot um genau die Bereiche zu erweitern, die immer stärker nachgefragt werden. Um den wachsenden Bedürfnissen gerecht zu werden – etwa für Makerspaces, kreative Werkstätten oder neue Lernformate und Workshops – braucht sie dringend mehr Platz.

Die Hugenottenhalle steht vor noch größeren Herausforderungen. Nach Jahr-

zehnten intensiver Nutzung kann sie ab 2027 in ihrer jetzigen Form nicht weiterbetrieben werden. Und klar ist: Wenn wir hier lediglich sanieren und reparieren, bleiben wir – trotz hoher Kosten – immer noch mit dem Raumkonzept aus den 70ern zurück. Künstler wie Depeche Mode, Judas Priest und Peter Dinklage, die zu den Glanzzeiten der Hugenottenhalle dort auftraten, wird das nicht mehr zu uns locken – ohne Erneuerung droht ein schleichender Niedergang. Heute braucht eine Veranstaltungshalle mehr, um attraktiv zu sein: flexible Räume, moderne Technik und Formate, die Kunst, Kultur und Publikum näher zusammenbringen. Die Halle soll wieder zu einem Anziehungspunkt für Künstler und für engagierte Bürgerinnen und Bürger werden. Auch das kulturelle Angebot hat sich weiterentwickelt. Theaterinszenierungen binden Besucher und Passanten in die Handlung ein, Kunst wird durch virtuelle Realität erlebbar – man kann buchstäblich in ein Kunstwerk eintauchen. All das verlangt nach Räumen, die offen, wandelbar und technisch auf dem neuesten Stand sind.

So stoßen die beiden 50 Jahre alten Gebäudeteile räumlich und technisch an ihre Grenzen. Für ein modernes, gemeinsames Kultur- und Bildungsangebot müssen sie zusammengedacht und um neue Angebote erweitert werden – als lebendiger Treffpunkt mitten in Neu-Isenburg. Ein ›Dritter Ort‹ ist mehr als ein Gebäude: Er bringt Menschen niederschwellig und ohne Konsumzwang zusammen, ganz unabhängig von Herkunft, Alter oder Bildungsstand. Das stärkt die Stadtgesellschaft, fördert Demokratie und Inklusion.

Gerade jetzt ziehen sich immer mehr Menschen in ihre eigenen digitalen Welten zurück und Innenstädte verlieren durch den Onlinehandel an Attraktivität – da braucht es Orte, die Verbindung schaffen. Ein modernes Kultur- und Bildungszentrum bietet genau das. Mit dem Entwurf des Architekturbüros AFF liegt uns ein Konzept vor, das den vertrauten Charakter des Gebäudes erhält, den Raum aber öffnet und um gemeinsame Bereiche sowie um Platz für Volkshochschule und Musikschule erweitert. So entstehen nicht nur Synergieeffekte, sondern auch ein Anziehungspunkt für Menschen aus der Region. Neu-Isenburg wird lebenswerter für die Bewohner und mit einem vielfältigen Kulturangebot auch attraktiver für Unternehmen und ihre Mitarbeiter. Eine starke Wirtschaft sichert durch Gewerbesteuer wiederum die Entwicklung der Stadt.

Die Diskussion um die angeblich zu hohen Kosten greift an dieser Stelle zu kurz. Der Umbau von Hugenottenhalle und Stadtbibliothek ist eine Investition in die Zukunft der Stadt. Andere Kommunen mit weit größeren Haushaltsdefiziten zeigen längst, dass sich solche Projekte umsetzen lassen – wenn der politische Wille da ist.



Die SPD

Die SPD Neu-Isenburg bekennt sich klar zur Sanierung der Hugenottenhalle und Stadtbibliothek sowie der baulichen und konzeptionellen Weiterentwicklung beider Institutionen in Verbindung mit VHS und Musikschule hin zu einem ›Dritten Ort‹. Neben dem Bau der RTW hat dieses Projekt höchste Priorität für die Sozialdemokraten.

Dass die nun im Raum stehenden Baukosten von geschätzt 63 Millionen Euro um einiges höher ausfallen als die 2019 prognostizierten rund 40 Millionen Euro, ist nicht weiter verwunderlich. Hierfür gibt es zwei Gründe: Gigantomanie und Zauderhaftigkeit, die wir gerne erläutern möchten.

Zum einen ist den handelnden Personen seit 2005 – und somit seit 20 Jahren – klar, dass die Hugenottenhalle dringend energetisch saniert werden muss und die darin verbaute Technik abgängig ist. Quilling als Bürgermeister, Hunkel als Stadtrat – später als Bürgermeister – und Wershoven als Kulturdezernent wussten um die Dringlichkeit. Passiert ist jedoch lange Zeit herzlich wenig, was hauptsächlich daran lag, dass große Teile der Konservativen im Stadtparlament die Idee und das Konzept eines ›Dritten Ortes‹ nicht verstanden, und wir glauben, bis heute nicht verstehen und ideell mittragen.

Immer wieder wurde das Thema vertagt, verschoben und ausgesessen. Das Resultat ist gleichermaßen erschreckend wie ernüchternd: Die HuHa muss wahrscheinlich im März 2027 ihre Pforten bis auf Weiteres schließen. Ein trauriges Ende einer 50 Jahre währenden Erfolgsgeschichte, die durch Zaudern und Ignoranz hervorgerufen wurde.

Zum anderen haben sich die Regierungsfaktionen aus CDU, Grünen und FWG gegen die Empfehlungen der Experten und des amtierenden Bürgermeisters Gene Hagelstein für ein ausuferndes

Raumkonzept entschieden, das die Veranstaltungsflächen der Hugenottenhalle auf 1040 Sitzplätze oder bis zu 1.800 Stehplätze erweitert.

Zur Erinnerung: Die Stadt Neu-Isenburg hatte die ausgewiesenen Experten der Firma actori GmbH München mit einer Markt- und Wettbewerbsanalyse beauftragt sowie mit der Entwicklung von Empfehlungen für den Neubau und die konzeptionelle Neuausrichtung der Hugenottenhalle.

Die durchaus lesenswerte Analyse (veröffentlicht als Drucksache 18/2210) attestiert eine «erhöhte Nachfrage im Tagungs- und Kongresssegment und empfiehlt eine Verkleinerung des großen Veranstaltungssaales auf 650 Sitzplätze.» Ebenso wurde nachgewiesen, dass sowohl die Anzahl von Großveranstaltungen als auch die Besucherzahl selbiger seit 10 Jahren rückläufig ist. »Laut Studie ist eine marktorientierte, wirtschaftliche Größe des Saals mit 650–700 Sitzplätzen ideal.«

Auf Betreiben des damaligen Kulturdezernenten Wershoven und den Spitzen aus CDU und BÜNDNIS 90/Die Grünen wurden die Empfehlungen aber ausgeschlagen und stattdessen ein Raumkonzept beschlossen, dass 716 qm zusätzlich für die Veranstaltungshalle vorsieht.

Das Raumkonzept wurde als Grundlage für den Architektenwettbewerb herangezogen. Basierend auf dieser – am Wettbewerb und Bedarf vorbei geplanten überdimensionierten Veranstaltungshalle – wurden die Entwürfe erstellt, begutachtet und prämiert. Die Kostenexplosion ist somit hausgemacht und gewollt.



Nichtsdestotrotz halten wir Sozialdemokraten den Siegerentwurf der Architekten AFF aus Berlin für eine sehr gelungene, umsetzungswürdige, sehr behutsame und die Charakteristik der heutigen Hugenottenhalle respektierende und rezipierende Arbeit. Der Siegerentwurf schafft die räumlichen Voraussetzungen, das Kon-

zept des Dritten Ortes zu ermöglichen und zu fördern.

Für die Umsetzung und den Neubau unseres »Isenburger Wohnzimmers« sind wir als SPD bereit, auch unkonventionelle Wege zu gehen. Eine Finanzierung des Projekts außerhalb des städtischen Haushalts, z. B. durch die stadteigene GeWo-Bau ist hierbei eine Option.

Die bauabschnittsweise Umsetzung des Projekts wurde bereits im September 2025 durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Auch diese Herangehensweise hat unsere Zustimmung erhalten. Priorität hat die Errichtung der Veranstaltungsflächen, um den Kulturbetrieb möglichst zeitnah in der Hugenottenhalle wieder zu ermöglichen.

Abschließend betonen wir, dass eine reine Veranstaltungshalle und separate Stadtbibliothek – wie bisher – für uns Sozialdemokraten keine zukunftsorientierte Option ist.

Die Weiterentwicklung zu einem »Dritten Ort« ist ein Mehrwert für die Stadtgesellschaft, die kommerzielle Vermarktung, die durch Vereine unserer Hugenottenstadt getragenen Veranstaltungen als auch für die Institutionen Volkshochschule und Musikschule.

Nur durch einen »Dritten Ort« erlangt die HuHa wieder die »Leuchtturm-Funktion«, die sie bei ihrer Eröffnung 1977 hatte.



Die CDU

Die Hugenottenhalle ist die »Gudd Stubb« für Neu-Isenburg. Alleine die Ahnentafel der Künstler, die in den letzten 50 Jahren

hier auf der Bühne standen, zeigt, welchen kulturellen Mehrwert die Halle sowohl für die Besucher als auch für die Veranstalter hat. Fest steht, dass die stark sanierungsbedürftige Hugenottenhalle spätestens im März 2027 schließen muss. Die notwendige Kernsanierung wird mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Um die Schließzeit nicht unnötig zu verlängern, fordert die CDU eine zügige Umsetzung der notwendigen Arbeiten am Veranstaltungssaal.

Daher begrüßen wir auch das Vorhaben des Magistrats, den geplanten Umbau des gesamten Areals der Hugenottenhalle und der Stadtbibliothek in einzelne Bauabschnitte zu unterteilen. Vorrang muss auf jeden Fall die Sanierung der Hugenottenhalle haben. Am Ende des gesamten Bauvorhabens soll ein sogenannter Dritter Ort entstehen, in dem die Stadtbibliothek, die Hugenottenhalle und andere kulturelle Einrichtungen integriert sind.

Auf einer Informationsfahrt in die Niederlande haben sich einige Stadtverordnete verschiedene »Dritte Orte« angeschaut. Besonders beeindruckt hat uns dabei das große Engagement der vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Das könnte auch ein Vorbild für Neu-Isenburg sein. Unserer Meinung nach kann man schon heute beginnen, die Idee des Dritten Ortes umzusetzen. Neu-Isenburg bietet schon jetzt die infrastrukturellen Grundlagen zur Umsetzung dieses Konzeptes in den gegebenen Räumlichkeiten unserer Stadtbibliothek. Das integrierte Raumkonzept des Dritten Ortes sollte dann am Ende der Umsetzung stehen. Dritte Orte entstehen organisch von innen heraus durch entsprechende Nutzung.

Die geplante Umgestaltung der Hugenottenhalle und der Stadtbibliothek zu einem großen Kultur- und Bildungszentrum wird nun deutlich teurer als ur-

sprünglich veranschlagt. Die geplanten Baukosten sind von 42 Mio. Euro auf 63 Mio. Euro angestiegen, eine Erhöhung von sage und schreibe 50%. Wir ahnen alle, dass es dabei nicht bleiben wird. Es muss klar sein, dass es in der Zukunft immer schwieriger werden wird, das Wünschenswerte mit dem Machbaren in Einklang zu bringen. So ist es nahezu unmöglich, ein Projekt dieser Größenordnung in Form eines Automatismus in Gänge durchzuführen, ohne die Risiken einzugrenzen. Das Große zu wollen bedingt, das Kleine zu können. Wer heute große Versprechungen macht, ohne deren Finanzierbarkeit zu gewährleisten, der streut den Bürgern Sand in die Augen.

Alternative Finanzierungskonzepte, wie etwa die Gründung einer eigenen Finanzierungsgesellschaft oder die Ausgliederung der Hugenottenhalle in bestehende städtische Gesellschaften wurden bereits geprüft. Eine endgültige Entscheidung steht aber noch aus. Ebenso können wir uns grundsätzlich die Einbeziehung von privaten Investoren vorstellen. Wichtig ist aber, dass die Hoheit über das kulturelle Programm nicht aus der Hand gegeben wird. Ebenso wichtig für uns ist, dass die Isenburger Vereine und Theatergruppen die Halle weiterhin zu vergünstigten Konditionen nutzen können.

Fazit: Neu-Isenburg braucht auch in Zukunft eine Veranstaltungsstätte für Konzerte, für die Vereine, für das soziale Zusammenleben und den kulturellen Austausch. Mit der schrittweisen Umsetzung des Bauvorhabens, an dessen Ende ein Kultur- und Bildungszentrum steht, setzen wir auf eine pragmatische und zukunftsorientierte Lösung, die sowohl den finanziellen Rahmen berücksichtigt als auch die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger in den Mittelpunkt stellt.

ROSCH

RAUMAUSSTATTUNG

Ronny Schilde
Raumausstatter

Ludwigstr. 39
63263 Neu Isenburg

069/ 74 73 04 49 (tel & fax)
0177/ 66 53 496 (mobil)

schilde@gmx.de
rosch-raumausstattung.de

Michael Herrmann

MH

Sanitär · Heizung · Spenglerei · Solar
Kundendienst · Regenwassernutzung

Frohe Weihnachten und ein glückliches Jahr 2026
wünschen wir allen Kunden, Freunden und Bekannten

Siemensstraße 9b · 63263 Neu-Isenburg
Tel.: 06102 800326 · Fax: 06102 248811
www.sanitaer-herrmann-ni.de



Pietät

Konstantin Lessis

2003
23
 Jahre
 Vertrauen

Wir wünschen Ihnen ein gesundes und glückliches neues Jahr 2026

Würdige Bestattungen seit 2003!

Tag & Nacht Tel.: 0 61 02 / 560 577 5

Neu-Isenburg · Ulmenweg 1 B · www.pietat-lessis.de

Zum ältesten deutschen Stadtmarathon am 26.10.2025 wurde ein neuer Teilnehmerrekord gemeldet. Der Lauftreff (LT) Neu-Isenburg stellte davon 8 Sportler und Sportlerinnen, die über die volle Distanz von 42,195 km an den Start gingen.

Man traf sich traditionell Sonntag morgens an der Straßenbahnhaltestelle in Neu-Isenburg, um gemeinsam mit den bereits früh aufgestandenen Supportern zum Messegelände zu fahren. Ein Gesprächsthema in diesem Jahr war das Wetter. Starke Windböen und kalte Temperaturen waren gemeldet, unklar war aber, ob es zudem auch noch regnen würde.

Nach dem Gruppenfoto und diversen Vorbereitungen ging es dann für Amanda Tucker, Sven Hackbusch, Helmut Schmidt, Thorsten Klees, Stefan Hohgraefe, Renate Heinß, Tatjana Murray und Klaus Altmann zur Starterbeutelabgabe und anschließend in die unterschiedlichen Startblöcke. Pünktlich um 10.00 Uhr ertönte der Startschuss und es ging für die Läufer und Läuferinnen des LT Neu-Isenburg mit den Vereinsfarben grün-gelb für mehrere Stunden durch die Mainmetropole. Angefeuert von tausenden Zuschauern wurde das Ziel, der rote Teppich in der Frankfurter Festhalle, von allen Teilnehmenden des Lauftreffs erreicht. Zwar machte der starke Wind auf der Strecke zu schaffen, zum Glück für Teilnehmer und Zuschauer blieb es aber trocken.

Amanda Tucker, Helmut Schmidt und Thorsten Klees erzielten mit ihren diesjährigen Ergebnissen persönliche Bestzeiten. Klaus Altmann sicherte sich mit seinem 10. Marathon-Finish in Frankfurt eine ewige Startnummer und die Aufnahme in den Frankfurt-Marathon-Club.

Lauftreff Neu-Isenburg beim 42. Frankfurt Marathon



v.l.: Klaus Altmann, Thorsten Klees, Tatjana Murray, Jürgen Oestreich, Sven Hackbusch, Jasmine Weber, Amanda Tucker, Helmut Schmidt, Renate Heinß und Dorothea Konrath

Dass solch eine Marathon-Teilnahme nicht ohne vorheriges Training absolviert werden kann, ist selbstverständlich. Beim Lauftreff Neu-Isenburg wird das ganze Jahr über und bei fast jedem Wetter in verschiedenen Leistungsgruppen gelaufen und gewalkt. Zur Marathon- und Halbmarathon-Saison im Frühjahr und Herbst wird das Lauftraining für 10–14 Wochen intensiviert und u.a. durch zusätzliche Intervall-Einheiten ergänzt. Geführt werden die Gruppen von erfahrenen Betreuern und Betreuerinnen. In diesem Jahr konnten Amanda Tucker,

Monika Uhlig und Tatjana Murray ihre Ausbildung zum Lauf- und Walking-Coach abschließen.

Wer sich auch für die Teilnahme an einem kleineren oder größeren Laufevent interessiert oder z.B. zur Steigerung der Gesundheit in der Gruppe laufen oder walken möchte, ist beim LT Neu-Isenburg herzlich willkommen.

Weitere Informationen unter lauftreff-neu-isenburg.de

Von Klaus Altmann

Dr. Frank Freytag – Arzt, Forscher, Künstler

Der Lungenarzt Frank Freytag mit Praxis im Facharztzentrum in der Robert-Koch-Straße ist sicher den meisten Isenburgern ein Begriff. Im Juni 2022 musste er wegen einer lebensbedrohenden Erkrankung in 2021 seine Praxis aufgeben und arbeitet seitdem als freier Künstler. Schon seit langer Zeit ist er auch Mitglied im Forum zur Förderung von Kunst und Kultur in Neu-Isenburg (FFK).

Ein Interview von Kerstin Diacont

Lieber Frank, du hast viele Jahre lang eine bemerkenswerte Doppelrolle ausgefüllt: Als Lungenarzt und Künstler warst du sowohl im wissenschaftlichen als auch im schöpferischen Feld zu Hause. Vor einigen Jahren hat sich dein Leben durch eine schwere Lungenerkrankung grundlegend verändert – mit dem notwendigen Entschluss, die medizinische Praxis abzugeben und dich ganz der Kunst zu widmen. Du warst immer ein Mensch mit weitem Horizont – weit gereist, offen für Austausch, mit einem großen Atelier und einer klaren künstlerischen Handschrift. Heute bist du mit diversen Begrenzungen konfrontiert – gesundheitlich, räumlich, vertraglich. Trotzdem oder gerade deswegen beeindruckt dein Werk durch Tiefe, Ernsthaftigkeit und Präsenz. Und vor allem auch durch Vielseitigkeit: Fotografie, abstrakte Malerei und auch Experimente mit Musik und Klang. Ich freue mich, mit dir über Brüche, Übergänge und Kontinuitäten zu sprechen – über das, was bleibt, wenn sich so viel verändert.

1. Du warst mit Leib und Seele Arzt: einer, der nicht nur die Symptome sah, sondern immer nach dem ›Warum‹ fragte. Wie schwer ist dir die Entscheidung gefallen, deine Praxis in Neu-Isenburg aufzugeben – war es eher ein schmerzhafter Einschnitt oder auch eine Form von Befreiung?

Beruflich meine einschneidendste Entscheidung, es war ein schwerer Verlust, eine sinngebende und erfüllende Tätigkeit aufzugeben.

2. Du hast immer wieder mit gesundheitlichen Problemen gekämpft. Inzwischen mehrere Herzinfarkte, Krebserkrankungen und eine komplexe Autoimmunerkrankung – und trotzdem hast du immer die Kraft aufgebracht, weiter als Arzt, Künstler und auch als Forscher tätig zu sein. Inwiefern hat deine eigene Erkrankung deinen Blick auf das Leben, auf den Körper – und auf deine Kunst verändert?

Die Auseinandersetzung mit der Vergänglichkeit und das Erkennen der Fragilität des Lebens hat mich bereits seit der Ju-



Frank Freytag, Foto: Greg Gorman

gend begleitet. Ich habe mich mit Asthma und Neurodermitis arrangieren müssen, das war auch eine Motivation, im Bereich von Allergie und Immunsystem zu forschen und ärztlich tätig zu werden. Gleichzeitig gab es immer die Künstlerseele, die nach kreativer Entfaltung sucht und ihre Existenzberechtigung

einfordert. Krankheit und Gesundheit sind Begriffe, die zu unserem Leben gehören und die wir überwiegend unreflektiert benutzen. Gesundheit ist eine Idealvorstellung, zweifelsfrei erstrebenswert und wünschenswert, aber nie vollständig erreichbar. Glück kann auch ohne vollständige Gesundheit erreicht und gelebt werden.

3. Gab es einen Moment, in dem dir klar wurde: Jetzt beginnt ein neues Kapitel – und es wird nicht mehr wie vorher? Ja, es gab medizinische Befunde mit entsprechenden Prognosen.

4. Die Forschung zum Thema Asthma und Depression hast du noch nicht aufgegeben. Wie sehr fehlt dir der praktische Arztberuf – oder hat die Kunst inzwischen diese Rolle absorbiert?

Die Kunst hat automatisch mehr Raum bekommen, es war eine große Sehnsucht, der Kunst mehr Raum zu geben. Es war immer eine Frage der Balance, nie ein Entweder-Oder. Ich habe jetzt sogar mehr Zeit für medizinische und wissenschaftliche Fortbildung. Und Selbstheilung hat jetzt für mich eine ganz aktuelle Bedeu-



tungserweiterung. (Du hast zwischenzeitlich aufgrund von Corona den Geruchssinn verloren – und darum gekämpft, ihn wiederzubekommen: Du hast dir ein Olfaktorium erstellt und Gerüche damit – vereinfacht ausgedrückt – neu »gelernt« – auch eine Form von Selbstheilung.)

5. Hast du aus deiner ärztlichen Erfahrung etwas mitgenommen, das deine künstlerische Arbeit heute beeinflusst?

Die Sicht auf die Welt, das Hinterfragen von Vordergründigem, das Infrage-Stellen von Glaubenssätzen, die Fragen nach dem Woher und Wohin, nach dem Wesen und Sinn unserer Existenz sind erweitert von Quantenphysik zu Quantenphilosophie und Spiritualität.

6. Du warst früher viel unterwegs, hast immer wieder Zeit in Brasilien verbracht. Dort hast du mit Vali da Silva Cruz das Projekt »Capodanca« gegründet und 20 Jahre lang gemeinsam mit ihr betreut. Es handelt sich dabei um ein Projekt für Straßenkinder, die Fusion von Capoeira-Schule mit moderner Tanzpädagogik. Du hast dich in Indien mit einem Arzt- und Künstlerkollegen mit der vergänglichen Land-Art beschäftigt.



Acryl und Pigment auf Leinwand
160x120 cm (Galerie Uhn, Königstein)

Du hast an vielen Orten stimmungsvolle Fotos gemacht (ein solches Foto mit dem treffenden Namen »Pause« ist hier – neben einigen abstrakten Bildern – abgebildet) – was bedeutet das »Sesshaft werden« für dich persönlich und künstlerisch?

Ich hatte das unschätzbare Privileg, reisen zu dürfen. Jetzt ist die Zeit der Aufarbeitung meiner Reisen, das Ordnen und Selektieren von Fotos, Videos, Skizzenbü-



chern, Aufzeichnungen, Briefen, Erinnerungen. Ich kann das dankbar annehmen.

7. Welche Rolle spielt das Reisen heute noch – wenn auch vielleicht nur gedanklich, literarisch oder im Bild?

Eine große Bedeutung – es ist eine Verbindung in die Welt, der Kontakt zu Wesen außerhalb unseres Selbst, die Wahrnehmung des Selbst im anderen. Aber das ist auch der Akt der intensivierten Wahrnehmung beim Fotografieren. Die Beobachtung der Natur reicht oft auch dazu, sich und der Welt zu begegnen.

8. Früher bist du ständig an deine Belastungsgrenze gegangen – und nicht selten darüber hinaus. Oft kam der Schlaf zu kurz, weil so viele interessante Projekte dich gefangen hielten. Du bist jetzt



Pigmentdruck übermalt (Unikat in privater Sammlung)

ausschließlich Künstler – wie sieht dein Alltag heute aus, im Vergleich zu der Zeit, als du noch zwischen Praxis, Forschung und Atelier gependelt bist?

Ich habe immer noch das permanente Gefühl, nicht ausreichend Zeit zu haben für meine vielfältigen Interessen. Wissensdurst, Begeisterungsfähigkeit und Schaffensfreude konkurrieren permanent mit Alltagspflichten und Schlafbedürfnis.

9. Du bist inzwischen an eine Galerie gebunden – wie erlebst du diese Zusammenarbeit: Gibt sie dir Sicherheit oder setzt sie dir auch Grenzen?

Ich bin dankbar für die Förderung durch Galerien, Kuratoren und Kunstvereine. Das gibt mir Energie und Inspiration und führt mich eher an meine eigenen Grenzen.



Viel Platz für Kreativität im inzwischen abgerissenen alten Atelier.

10. Wie sehr beeinflusst der Kunstmarkt dein Schaffen – oder gelingt es dir, unabhängig zu bleiben in deinen Themen und Formaten?

Ich habe nie für einen Kunstmarkt produziert. Im Kunstmarkt wahrgenommen zu werden, ist aber durchaus eine Chance für eigene Fortentwicklung. Ich bin im November erstmals auf der Kunstmesse Discovery Artfair Frankfurt vertreten, gemeinsam mit Künstlern aus meiner Ateliergemeinschaft auf Initiative von Eric Decastro, Galerie Kunstraum Dreieich.

11. Du hast über Jahre in einem riesigen Atelier gearbeitet, in einem Gebäude, was nun abgerissen wurde – was bedeutet der Verlust dieses Raumes für dich?

Das große Atelier war eine besondere Zeit kreativer Entfaltung und Begegnungen. Ein multimediales Labor für multisensorische Experimente. Ich versuche, aus der Veränderung der Raumgröße eine neue Orientierung abzuleiten.

12. Wie kommst du mit den 23 Quadratmetern zurecht, die dir aktuell zur Verfügung stehen? – was hat sich verändert im Arbeiten, Lagern, Denken?

Logistisch eine Herausforderung, gleichzeitig aber eine Allegorie für das Leben. Ein Auftrag im Loslassen und Weggeben, um den immateriellen Werten und Themen Raum, Zeit und Aufmerksamkeit zu geben.



13. Gibt es Arbeiten oder Formate, die du dir nun verkneifen musst – oder entwickeln sich gerade unter der Einschränkung neue Ideen?

Format und Größe waren das Glück der Machbarkeit. Anpassung und Evolution sind Teil der Lebensformel. Evolutionsdruck macht kreativ. Das eigentliche Atelier ist immer in uns selbst, im Geist, in der Seele, im Herzen und bildet sich ab in unserem Erleben und in unseren Taten.

14. Du engagierst dich im Kuratorium der Volksbank Dreieich – was reizt dich an dieser Aufgabe und was bringst du als Künstler (und Ex-Arzt) mit ein?

Ich finde die Auseinandersetzung und den Austausch mit den anderen Kuratoren spannend – und auch den Umgang

mit Kunst-Tabus und kommerziellen Interessen im Umfeld einer Bank. Meine Idee ist, die Konsumenten von Kunst mündiger zu machen und den Spagat zwischen dekorativer »Gefälligkeitskunst« und ernsthafter künstlerischer Auseinandersetzung in Ausstellungen zu schaffen.

15. Was wünschst du dir für die Zukunft – gesundheitlich, künstlerisch, menschlich?

Selbstbesinnung in Selbstbestimmung, Zeit mit den Menschen, die ich liebe.

Wer mehr über Dr. Frank Freytag wissen möchte findet es auf der Website:

Dr. med. Frank Freytag,
freytagfff@aol.com
www.frank-freytag.com



Dr. Frank Freytag mit einem seiner neuesten Werke in der Galerie Uhn in Königstein, 2024 (rechts: die Galeristin Frau Jimin Leyrer)

»O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter ...«



von Effi B. Rolfs

Moment mal, da passt ja gar nichts zusammen. Der Tannenbaum ist zwar grün, hat aber keine Blätter ... und das wohlvertraute Weihnachtslied handelte ursprünglich nicht von grünen Blättern, sondern von treuen Blättern und war ein Liebeslied.

»O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie treu sind deine Blätter ...«, das Lied handelt vom Kontrast der Treue des (immergrünen) Baumes zur Untreue des geliebten Mädchens. Der Tannenbaum ist schon lange ein Zeichen für ewiges Leben, Hoffnung und Wiedergeburt und da passt es umso besser, dass auch die uns bekannte Melodie eigentlich ein anderes, ein sozialistisches Lied der internationalen Arbeiterbewegung ist: »The Red Flag«, eine Hymne sozusagen.

Zurück zum Baum ...

Ich als Waldführerin Effi bin ein großer Fan der Tanne und freue mich über jedes Exemplar, das ich irgendwo in der Wildnis bewundern darf, und finde so gesehen die Mehrdeutigkeit des Weihnachtsliedes mit der Universalmelodie von »The Red Flag«, die übrigens für alles Mögliche genutzt wird, sogar ganz passend. Immerhin geht es in dem Lied um Hoffnungen und den Kampf der Arbeiter für bessere Bedingungen und das entspricht meinem Tun und Handeln als Waldfreundin ebenso.

Da nutze ich doch gerne die Chance gerade zur Weihnachtszeit, in der so viele

von uns die Tanne als ihr liebstes Ding sogar nach Hause in die Wohnzimmer holen, auch mal über die spannenden Eigenschaften der wilden Verwandten draußen in den Wäldern zu berichten: Tannen haben die unglaubliche Fähigkeit, im Schatten eines Waldes so lange vor



sich zu dümpeln bzw. »zu schlafen«, bis irgendwann Licht an ihre Zweige gelangt, meist, nachdem ein Sturm anderes zu Fall gebracht.

Sogar nach 100 Jahren »Schattenschlaf« kann eine Tanne erwachen, ihre mickrigen Schattennadeln in Lichtnadeln wandeln und sich recken, strecken und gen Himmel wachsen. So kann aus dem vermeintlichen Kümmerling ein mächtiger Baum werden.

Schon Hildegard von Bingen galt die Tanne als Symbol für Mut und Tapferkeit und sie berichtete früh über die heilende

Wirkung des Baumes bzw. seiner ätherischen Aromastoffe, die wir noch heute nutzen.

Und auch, dass wir gerne eine Tanne zum Richtfest aufs Dach stellen, dürfte mit dem Gedanken ans Ewige Leben und an die Hoffnung einhergehen.

Ich möchte euch noch den Tipp geben,

dass Spaziergänge im Tannenwald die Produktion von Killerzellen anregen können; das hilft uns, gesund zu bleiben oder es wieder zu werden. Und sowieso dienen entspannte Waldspaziergänge dem allgemeinen Wohlbefinden.

Ich wünsche euch eine gute Weihnachts- und Winterzeit und hoffe, euch mit meinem Schwärmen über die Tanne etwas Lust darauf gemacht zu haben, den nächsten Tannenbaum vielleicht im Wald zu bewundern, denn da stehen sie am besten und entwickeln ihre unglaublichen Fähigkeiten, von denen wir Menschen seit jeher profitieren.

Daher singe ich am liebsten: »O Tannenbaum, o Tannenbaum, ich bewunder deine Blätter ...«

Herzlichst eure Waldfee ;-) Effi

Effi B. Rolfs ist Künstlerin und zertifizierte Waldführerin und bietet informative, kurzweilige Touren sowohl im Wald (Dreieich-Buchschlag) als auch zu den Stadtbäumen in Frankfurt an. Aktuelle Termine unter einmalnur.de

Fröhliche Weihnachten und einen guten Start ins neue Jahr!

- ⊗ Zimmermannsarbeiten
- ⊗ Dachdeckerarbeiten
- ⊗ Abdichtungstechnik



- ⊗ Reparaturservice
- ⊗ Bauspenglerei

- ⊗ Gerüstbau
- ⊗ Wohnraumfenster

info@ddm-gundermann.de

Telefon 06102 88 38 845 | Fax 06102 88 38 847

Hans Böckler Straße 9 Büro H5/2 | 63263 Neu-Isenburg

WWW.DDM-GUNDERMANN.DE



»Demokratie ist mehr als wählen«

Aktionstag am 19.9.2025 zum Internationalen Park(ing) Day

Von Gisela Mauer (WATT-Club) · Fotos: Wolfgang Kral u.a.

Ein knallroter Gelenkbus an der Friedrichstraße, Liegestühle und ein ziemlich buntes Treiben auf dem angrenzenden Gehweg und Rasenstück – es war wieder einmal Park(ing) Day. Das Thema diesmal: »Demokratie« in allen möglichen Facetten. Zusammen mit dem Frankfurter Verein »Mehr als wählen e.V.«, der Bürgerinitiative WATT-CLUB und dem Integrationsbüro des Kreises Offenbach als Förderer entwickelten der städtische Fachbereich Jugendförderung und Schulsozialarbeit, die Brüder-Grimm-Schule und der NABU einen Tag mit ganz unterschiedlichen Demokratieerfahrungen. Ei-

nige Aktionen fanden im umfunktionierten Linienbus, dem »DemokratieWagen« statt. Der »DemokratieWagen« ist ein rollender Erfahrungsraum für Diskussion und Austausch. Die Idee dazu wurde 2019 beim ersten Frankfurter Demokratiekonvent geboren. Als Ergänzung zu den bisherigen Formaten wie Lounge, Streitbar, Spielekoffer und Grundrechtequiz kam nun ein neu entwickeltes Planspiel hinzu. Zwei 9. Realschulklassen der Brüder-Grimm-Schule haben es mit uns ausprobiert.

08.00 Uhr Planspiel – Übung und Praxis

In einem Workshop entscheidet eine Schulklasse über das Ziel der nächsten Klassenfahrt: Einige dürfen Vorschläge erarbeiten, einige diskutieren und abstimmen, andere wiederum dürfen nur zuhören. Anschließend fragen wir: War das gerecht? Was können wir am Prozess ändern? Wie habt ihr euch gefühlt? Die Schüler können so einen politischen Prozess erleben und ausprobieren, wie er beeinflusst werden kann.

Das sind Kommentare aus unseren Testspielen vom 19. September 2025 an der Brüder-Grimm-Schule in Neu-Isenburg: »Der DemokratieWagen bringt Politik direkt an die Schule / Planspiel als motivierende Methode der Demokratiebildung / Praxisnahe Ergänzung zum Unterricht – ohne großen Vorbereitungsaufwand.« Dr. Günter Horn (Mehr als wählen e.V.)

Während sich die Klasse 9bR im Rollenspiel auf die fiktive Klassenfahrt vorbereitete, wurde die 9aR gleichzeitig aktiv: Auf dem Platz zwischen Jugendcafé und

Brüder-Grimm-Schule entwickelte sie auf Initiative und mit Begleitung des Fachbereichs Jugendförderung und Schulsozialarbeit tolle Ideen für die Neugestaltung, mit Hilfe von Kreide, Stellwänden, Tapes und sogar KI.

Nach zwei Stunden wurden die Aktionsorte getauscht.

Hier einige Stimmen der Jugendlichen:

- Die Gestaltung des Platzes vor der Schule fand ich persönlich am besten, da konnte ich kreativ werden.
- Es hat mir gefallen, dass wir in einem echten Bus waren und dass jeder eine eigene Rolle hatte und sich daran gehalten hat.
- Mir hat gefallen, dass ich als Busfahrer besonders viel Macht hatte.
- Die Leute, die abstimmen durften, kannten die Gefühle der anderen, die das nicht durften.
- Es war cool, dass man sehen konnte, wie Demokratie im Alltag funktioniert.



09.00 Uhr Lebendige Natur gestalten

Hierzu hat die Klasse 7bR im Unterricht zusammen mit dem NABU viele kreative Vorschläge für die »Hundewiese« neben

der Schule erarbeitet und am nächsten Tag einen Brief an den Bürgermeister geschrieben.

»Sehr geehrter Herr Bürgermeister Dirk Gene Hagelstein, wie Sie vielleicht schon erfahren haben, interessiert sich unsere Schule sehr für den freien Platz neben unserem Schulgelände. Wir möchten diesen Platz gerne sinnvoll nutzen, denn im Moment liegt dort viel Hundekot, und wir finden, dass der Platz für etwas Besseres genutzt werden könnte. Unsere Klasse hat sich viele Ideen überlegt, wie man den Platz schöner und nützlicher gestalten könnte. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie an unserer Schule vorbeifahren und sich den Platz in neuem Glanz vorstellen können. Wir bedanken uns für Ihre Zeit und sind jederzeit bereit, Ihnen unsere Ideen im Detail vorzustellen oder weitere Fragen zu beantworten. Wir würden uns über eine Einladung zu einem Gespräch sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen Die Klasse 7bR aus der Brüder-Grimm-Schule«



13.00 Uhr Streitbar

»Welche Vorbilder braucht eine demokratische Gesellschaft?«

Die »Streitbar« ist ein großes Stehpult auf Rollen und gehört zum DemokratieWagen. Man kann sich informell austauschen oder – wie an dem Tag – mit Fachleuten und Interessierten ein Thema diskutieren. Mit dabei: Menschen vom Verein »Mehr als wählen« und dem Integrationsbüro des Kreises Offenbach, der Schutzmann vor Ort, der Rapper und Speaker Rico Montero und einige Zufalls-gäste. Hier ein paar persönliche Eindrücke.

»Als die Diskussionsrunde begann, drängte sich das teilweise noch ungeschlossene Publikum wegen der großen Hitze ein paar Meter entfernt in den Schatten des Demokratiebusses. Deshalb hat es mich gefreut, als Rico Montero die Zaungäste näher an den Tisch bat und so erst den Rahmen schuf für ein Gespräch ohne Verstärkeranlage. Das Thema zog eher einige wenige ältere Mitbürger an. Dennoch kamen während der Diskussion auch zwei aufgeweckte, ca. 11-jährige Schüler hinzu. Nach ihren Vorbildern ge-

fragt, fanden sie gut, »was die Frau Merkel gemacht hat.« Auch der uniformierte Schutzmann vor Ort kam bei den Jungen gut an. Das miteinander Reden und Zuhören zwischen Menschen, die sich gerade zufällig begegnen, ist die große Stärke dieser Gesprächsform.«

Alexander Albert (Gemeindereferent)

»Ich erinnere mich noch gut an den Aktionstag, der im Zeichen der Demokratie stand. Die Demokratie wurde vorbildlich bei dieser Gesprächsrunde gelebt und ich würde mich freuen, bei ähnlichen Projekten dabei sein zu dürfen.«

Mario Hehl (Schutzmann vor Ort)

»An der Streitbar habe ich erlebt, wie mutige junge Stimmen und erfahrene Perspektiven aufeinandertreffen. Wenn wir uns wirklich zuhören, entsteht Respekt.«

Rico Montero (Keynote Rapper)



15:00 Uhr Kamishibai-Erzähltheater im Bus

»Ein Kamishibai ist ein Kasten, in den man eine Bildergeschichte reinschiebt. Meine Mama hat die Geschichte »Wer bestimmt hier eigentlich?« für alle Kinder vorgelesen. Darin soll die Grundschule einen neuen Schulhof bekommen. Und da wird aus jeder Klasse ein Kind gewählt. Die Kinder dürfen dann über den neuen Schulhof mitbestimmen. Eine Hanna ist sehr traurig, weil sie nicht gewählt worden ist. Ich bin auch als Klassensprecherin gewählt worden und finde es toll, wenn Kinder mitbestimmen können.«

Johanna (8 Jahre)

»Mir hat auch gefallen, dass die Kinder bei der Gestaltung des Schulhofs mitentscheiden durften. Kinder werden ja nicht so oft nach ihrer Meinung gefragt. Dass Hanna traurig war, verstehe ich schon, aber die Mehrheit ihrer Klasse hat eben anders entschieden. Und am Ende durften ja alle Kinder aus der Klasse zwischen den beiden Vorschlägen der Architektin auswählen. Das fand ich gut. Es war toll, das japanische Kamishibai kennenzulernen. Auch den Bus fand ich als Spielort cool!«

Tom (11 Jahre)

Pendlerstatistik	
Neu-Isenburg	30.6.24
Einpender:	31.350
Auspender:	13.390
Quelle: Bundesagentur f. Arbeit	

16:00 Uhr Streitbar

»Demokratische Verkehrsplanung – wie kann das gehen?«

Den Einstieg lieferten die Neu-Isenburger Pendlerstatistik und ein provozierendes Zitat: »Ein Mann, der älter als 26 Jahre ist und noch mit dem Bus fährt, kann sich selbst als Versager betrachten.« Ein Dutzend Leute, darunter Stadtverordnete, Magistratsmitglieder, der Bürgermeister, Vertreter von Umweltorganisationen und Interessierte nahmen sich des Themas an und erörterten die unterschiedlichen und z.T. bekannten Positionen: Wem gehört der öffentliche Raum, wer beansprucht wie viel davon, wer setzt sich in der Nutzung durch und wer bleibt dabei auf der Strecke? »Wie sind die hiesigen Verkehrskonzepte unter demokratischen Gesichtspunkten zu beurteilen? Gleiche Rechte für Fußgänger, Radler, Autofahrer und den ÖPNV – das müsste schon aus Gründen der Sicherheit, der Gesundheit und des Klimaschutzes angestrebt werden«, so Werner Geiß vom VCD. Einige in der Runde befürworteten ein Tempolimit aus Lärmschutzgründen, andere waren generell für Tempo 30. Über eines waren sich jedoch alle einig: Jede Regelung ist nur so gut, wie sie kontrolliert und die Nichteinhaltung sanktioniert wird.



17:00 Uhr Jung trifft Alt im Bus »Wie steht es um die Meinungsfreiheit?«

»Grundlage für den Austausch war: Jugendliche vom Neu-Isenburger Jugendforum und Rentner eines politischen Stammtisches diskutieren über Meinungsfreiheit. Ich brachte als Moderator die §§ 5 Grundgesetz (GG) »Meinungs-, Informations- und Pressefreiheit« sowie 130 Strafgesetzbuch (StGB) »Volksverhetzung« ein und wies auf Umfrageergebnisse des Instituts für Demoskopie Allensbach hin. Danach waren 1990 noch

78% der Befragten überzeugt, sie könnten sich frei äußern, ohne Gefahr zu laufen, dass ihnen das schaden könnte, 2023 waren es dagegen nur noch 40 %. Es entwickelte sich eine lebhafte und konstruktive Debatte über die »gefühlte Meinungsunfreiheit« und die Bedeutung von Sozialen Netzwerken mit meist anonym verfassten Beschimpfungen und Hassbotschaften. Sollten nur noch Äußerungen mit vollem Namen (und Adressen) erlaubt sein? Sollten Sanktionen auf Sport- oder Musikveranstaltungen ausgedehnt werden – Stichwort Cancel Culture? Wir Alten waren positiv überrascht, wie gut wir über das Thema miteinander ins Gespräch gekommen sind, ganz ohne den Anspruch, am Ende eine einheitliche Position herauszuarbeiten.«
Matthias Wooge (Politischer Stammtisch)

»Für uns war die Diskussion im Demokratiebus eine extrem spannende Erfahrung und wir haben daraus mitgenommen, dass es bei Diskussionen nicht immer wichtig ist, auf einen Nenner zu kommen oder der gleichen Meinung zu sein, sondern Meinungsaustausch, angelegte Diskussion und respektvollen Dialog zu fördern und zu wertschätzen. Ein Perspektivenwechsel und Änderung des Blickwinkels ist wichtig, vor allem, wenn alle mit ihren individuellen Anliegen, Themen und Meinungen gesehen und gehört werden sollen. Austausch, der darauf basiert, einander verstehen zu wollen und somit miteinander und nicht gegeneinander zu wirken, ist mit das Wichtigste, was wir in unserer Demokratie haben.«
(Kernteam des Jugendforums)



Digitales Grundrechtequiz
Grundrechte kann man nicht früh genug kennenlernen (siehe QR-Code links). Als Giveaways gab es Grundgesetze für die Jackentasche vom Bundesverfassungsgericht.



Ökologischer Fußabdruck

»Ich habe beim Demokratietag an der Station zum ökologischen Fußabdruck teilgenommen. Ich fand es spannend zu sehen, wie viel Fläche und Ressourcen mein eigener Lebensstil tatsächlich verbraucht. Besonders überrascht hat mich, wie stark Ernährung und Mobilität den Fußabdruck beeinflussen. Mir wurde klar, dass jeder durch kleine Veränderungen, wie weniger Fleisch essen oder öfter das Fahrrad nehmen, etwas beitragen kann. Insgesamt hat mich die Station zum Nachdenken gebracht, wie ich nachhaltiger leben kann.«

Helena Jury (Lehrerin)



18:00 Uhr Auftritt der Juca-Band

»Dieters Auto«

So eine Location hatte die Band des Jugendcafés bisher noch nicht bespielt: »Dieters Auto« setzte den Demokratie-Wagen noch einmal richtig unter Strom. Der Sound von E-Gitarre, Bass, Saxophon, Geige, Schlagzeug und Gesang mit eigenen und gecoverten Songs begeisterte die Fans im Bus und die Zaungäste, die es sich auf der Wiese in kleinen Grüppchen gemütlich gemacht hatten. Ein gelungener Ausklang eines langen Tages, bevor sich einige, die noch immer nicht genug hatten von der Demokratie, zum

angekündigten Animationsfilm ins Cineplace auf den Weg machten.

Was noch zu sagen bleibt: Es stimmt, Demokratie ist mehr als wählen – und man kann sich darin üben. Das haben vor allem die jungen Leute getan und fanden es ziemlich »cool«. Ein Linienbus ist für sie normal und eignet sich auch deshalb so gut für Demokratieerfahrungen. Unser Dank als veranstaltende Organisationen geht an die Firmen Umbrella City Lines, KOREAL, Bäcker Ernst, Coffee Nobbles, Weltladen, Antonios Eis- und Pizzaservice, Blumen Pfeiffer sowie an den Schulelternbeirat, das Jugendforum, den Politischen Stammtisch, die Band »Dieters Auto«, den Schachverein und an die Max-Eyth-Schule für das ausgeliehene Gezeug.

Allerdings: Etwas weniger als 30 Grad im kaum vorhandenen Schatten hätte uns am 19. September auch gereicht. Zur Vertiefung für alle Nachdenklichen deshalb der QR-Code zum Klimarechner vom WWF.





Caroline Stadsbjerg **Carnivora**

Irgendwann in naher Zukunft: Alle Tiere sind ausgestorben und eine neue Spezies wird eigens für die Fleischproduktion gezüchtet. Der menschenähnliche Homo Cibus ist kein Individuum, sondern ein Produkt. Doch wo genau verläuft die Linie zwischen Mensch und Cibus? Wer entscheidet, welche Lebensform mehr wert ist, als die andere – und vor allem, nach welchen Maßstäben? Hannah arbeitet als Sekretärin an einer Schule und versucht ihren Platz im Leben zu finden, als ein junger Lehrer ihre Denkweise komplett auf den Kopf stellt.

Sie begleitet ihn auf eine Exkursion zu einer der Zuchtfarmen und beginnt, sich Fragen zu stellen. Als plötzlich Schülerinnen spurlos verschwinden, gibt es auch für Hannah kein Zurück mehr und sie muss eine Entscheidung treffen, die auch für sie selbst Leben oder Tod bedeuten kann ...

»Carnivora« ist eine dystopische Zukunftsvision, die ethische Fragen aus völlig neuer Perspektive beleuchtet. Gebunden, 258 Seiten
ISBN 978-3-949671-20-3
24,00 € / 24,70 € (A)

Klaus-Dieter Stork, Jonas Wollenhaupt
KAISERLEI, MON AMOUR
Ein Offenbach-Krimi
Strafversetzt ins hessische Offenbach wird Kriminalhauptkommissarin Monika B. Schattenberg gleich am ersten Tag mit

einem brutalen Mord konfrontiert: Unter den Betonstelzen einer Hochhausruine liegt die Leiche eines jungen Bulgaren. Die Ermittlungen führen sie und ihre Kollegen Dorn, Helm und Inou-glo in ein Netz aus Geld und Korruption um gewaltbereite Rechtsextreme, einen zwielichtigen Bauunternehmer und einen geheimnisvollen Bettlerkönig aus dem Balkan. Dann trifft Schattenberg auch noch auf ihre Jugendliebe Elias, ein Mann mit vielfachen Verbindungen und einem Hass auf Neonazis. Ein packender Krimi über Macht, Geld und wiedererwachenden Faschismus. Softcover, 288 Seiten
ISBN 978-3-946778-60-8, 18,00 €



Lesetipps für Reiter und Trainer

Kerstin Diacont **Reiten beginnt im Kopf**

Eine Seite – ein Thema: Die wichtigen Begriffe und Zusammenhänge aus der Reitlehre einzeln beleuchtet, mit vielen Querverweisen versehen und mit Illustrationen verdeutlicht. Dieses Buch ist weder ein Lexikon noch eine Reitlehre, sondern ein illustriertes Lesebuch, in dem man schmökern, aber auch gezielt nach fundierten Erklärungen suchen kann. Müller-Rüschlikon, Stuttgart
4. Aufl. Nov. 2025, Hardcover, 208 Seiten
ISBN-10: 3275022210
ISBN-13: 978-3275022212 · 19,95€

Kerstin Diacont
Der 7. Sinn des Reiters
70 Übungen für gefühlvolles Reiten
Neben den bekannten 5 Sinnen gibt es weitere »Wahrnehmungskanäle«, die für die Beziehungspflege und Kommunikation mit dem Pferd eingesetzt werden können: Gleichgewichtssinn, Empathie, Bewusstheit und Tiefensensibilität. Wie der Reiter diese Sinne entwickeln und einsetzen kann, und wie er aus ineffektiven Gewohnheiten herausfindet, wird in diesem Buch anhand vieler Übungen beschrieben. Zudem wird dargestellt, wie die Kultur eines Landes oder eines Zeital-

ters und das Mindset der Menschen die Reitweise beeinflusst. Müller-Rüschlikon, Stuttgart
Oktober 2023, Softcover, 160 Seiten
ISBN-10: 3275022849
ISBN-13: 978-3275022847 · 19,95€

Kerstin Diacont, Dr. Sören Daniel Baumgärtner **Beziehungskompass Reiter - Pferd - Coach: Erfolgreich durch präzise Kommunikation**

Gute Kommunikation und situationsangepasstes Verhalten sind die Grundpfeiler für eine hohe Beziehungsqualität und damit auch für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Dies gilt umso mehr für das komplexe Beziehungsdreieck zwischen Reiter, Pferd und Trainer/Coach, wo un-

terschiedliche Charaktere, Vorlieben und Erfahrungen aufeinander abgestimmt werden müssen. Der Beziehungskompass Reiter – Pferd – Coach veranschaulicht individuelle und wissenschaftlich fundierte Erfolgsstrategien für Reiter und Coaches, die weit über die reine »Reittechnik« hinausgehen, und die langfristig Zufriedenheit, emotionale Ausgeglichenheit und Gesundheit für alle Beteiligten gewährleisten. Ein Statement für pferdefreundliches Reiten vor dem Hintergrund der aktuellen Dressurskandale. Müller-Rüschlikon, Stuttgart
Februar 2025, Softcover, 176 Seiten
ISBN-10: 3275023357
ISBN-13: 978-3275023356 · 24,90€



Ein Blick in die Zukunft

Der GHK besucht das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) und das Europäische Astronautenzentrum (EAC) in Köln



oben: Foto der GHK-Reisegruppe am Columbus-Modul der ISS. Wie es sich gehört: Die Damen überragen die Herren!
unten: Astronautentraining im EAC – im 10 Meter tiefen Wasserbecken wird Schwerelosigkeit simuliert.

Am 20. Oktober 2025 waren die GHK-Mitglieder zu Gast beim DLR und EAC

In einer dreistündigen Führung erhielten wir Einblicke in die Zukunft und eine ganz andere Welt! Das **DLR** ist das deutsche Forschungs- und Technologiezentrum, in dem Technologien für Luft- und Raumfahrt, Energie und Verkehr sowie Sicherheits- und Verteidigungsforschung entwickelt werden. Ein breites Spektrum an Ergebnissen und Innovationen bringt Nutzen für Industrie und Wirtschaft, Behörden und Verwaltung. Seine einzigartigen, zukunftsweisenden Untersuchungen im Hoch-Technologie-Sektor und im medizinischen Bereich, in dem die Auswirkungen extremer Umweltbedingungen auf den Menschen und mögliche Gegenmaßnahmen erforscht werden, dienen dem Erhalt der Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Menschen. Das DLR beschäftigt 1.850 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Köln.

Im Europäischen Astronautenzentrum (**EAC**) werden Astronautinnen und Astronauten für den Einsatz auf der Internationalen Raumstation ISS ausgewählt und ausgebildet sowie vor, während und nach ihrem Flug betreut. Das EAC ist eine Gemeinschaftseinrichtung des DLR sowie der französischen und italienischen



nen Raumstation ISS ausgewählt und ausgebildet sowie vor, während und nach ihrem Flug betreut. Das EAC ist eine Gemeinschaftseinrichtung des DLR sowie der französischen und italienischen

Raumfahrtagentur unter der Leitung der Europäischen Raumfahrtagentur ESA. Die Ausbildung erfolgt auf einer ca. 700m² großen nachgebildeten Mondoberfläche sowie in diversen Modulen der ISS. Im EAC trainieren die Astronauten und das mit der Flugüberwachung beauftragte Bodenpersonal den Betrieb sämtlicher europäischer Komponenten der ISS wie dem Columbus-Raumlabor und die Steuerungssysteme des Automatischen Transferfahrzeuges ATV. In einem original nachgebauten Columbus-Raumlabormodul konnten wir den Aufenthalt auf der ISS nachempfinden. Interessant zum Abschluss der Besuch des Space-Shop, einer Einrichtung des Sozialwerks des DLR; hier konnten wir neben interessanter Literatur auch original Astronautennahrung erwerben. Herrn Dr. Thomas Reiter dankten wir mit einem gemeinsamen Brief samt Foto der Gruppe für die Vermittlung dieser einmaligen Begegnung! 2026 planen wir eine zweite Fahrt nach Köln!

Herbert Hunkel



MEHR ALS 600 KFZ AUF 1000 EINWOHNER DER PARKPLATZ WIRD ZUR GLÜCKSSACHE

ADFC Neu-Isenburg

Der verengte Verkehrsraum durch zunehmendes Parkgeschehen auf öffentlichen Straßen stellt nicht nur ein Ärgernis für alle Beteiligten dar, sondern birgt auch vielfältige Gefahrenquellen. Viele Straßen sind durch beidseitiges Parken faktisch auf eine Fahrspur begrenzt. Im Begegnungsverkehr Radfahrer – PKW/ LKW sind die Ausweichmöglichkeiten stark begrenzt, da es nur noch wenige bis gar keine Parklücken mehr gibt. Aneinander Vorbeifahren wird zum Drahtseilakt. Außerdem steigt mit der Anzahl parkender oder haltender PKW statistisch die Gefahr von Kollisionen durch unachtsam plötzlich geöffnete Fahrzeughüren (sogenanntes dooring).

Der öffentliche Raum, ob als Parkanlage, verkehrsberuhigte Zone ausgewiesen oder dem normalen Verkehr zugänglich, stellt ein Allgemeingut dar, über das alle Bürger gleichberechtigt verfügen dürfen. Die Nutzung als Parkraum für PKW, Transporter, LKW etc. stellt einen

einseitigen Eingriff in dieses allgemeine Recht zugunsten Einzelner dar. Vom Standpunkt der individuellen Mobilität und der ortsnahe Erbringung von Dienstleistungen und Belieferungen ist diese Entwicklung nachvollziehbar. Dennoch kann die Inanspruchnahme von öffentlichem Raum für private und gewerbliche Zwecke in Zukunft nicht mehr kostenlos bleiben, da es sich hier, wirtschaftlich gesprochen, um ein knappes Gut handelt.

Eine Parkraumbewirtschaftung, die entsprechend der Nutzungsdauer Gebühren erhebt, ist dringend geboten. Für das wiederkehrende Abstellen von Privat-PKW könnte in einem ersten Schritt eine Jahresgebühr von 100 € erhoben werden (Bewohnerparken mit Bewohnerparkausweis). Perspektivisch könnten bis zu 250 € jährlich angestrebt werden. Gewünschter Nebeneffekt wäre, dass der ein oder andere PKW-Nutzer seinen vorhandenen Stellplatz oder seine vorhan-

dene Garage zweckdienlich nutzt. Werkstätten in Garagen sind zwar ganz praktisch, müssen aber ihren Preis haben, wenn dafür der Privat-PKW auf der Straße steht. Zudem sind auch Steuerungseffekte für ortsfremde Parker zu erwarten, die beispielsweise glauben, mit dem PKW zum Schwimmbad fahren zu müssen, anstelle Fahrrad oder ÖPNV zu nutzen.

Für gewerbliche Fahrzeuge ist unser Vorschlag: Kurzzeitstellplätze nur für Handwerker und Lieferdienste in »ausreichendem« Abstand in den Straßen einzurichten. Nicht zuletzt üben wir so ein wenig Gerechtigkeit gegenüber den Bürgern, die bewusst auf das Auto verzichten oder wegen ihres hohen Alters am motorisierten Individualverkehr nicht mehr teilnehmen können. Das eingenommene Geld muss für den Ausbau von Gehwegen und Verbesserungen beim Radverkehr genutzt werden.



Goethe-Apotheke
Ingrid Gress
Bahnhofstr. 173
63263 Neu-Isenburg
☎ 06102-21245
apo@goetheapotheke-neuisenburg.de
www.goetheapotheke-neuisenburg.de

Montag bis Freitag:
8:30 – 18:30 Uhr
Samstag:
8:30 – 13:00 Uhr

Nutzen Sie unseren
Online-Bestellservice
ia.de

Wir wünschen ein frohes Fest und ein gutes neues Jahr.



Schnell,
bequem und
diskret.



Der Isenburger Getränkemarkt

- Kofferraumservice
- Lieferservice
- Party-Planung



06102 22739 • Ludwigstraße 76 • 63263 Neu-Isenburg



Liebeserklärung an Neu-Isenburg

Willi Hofmann hat kurz vor seinem 100. Geburtstag ein Buch über unsere Stadt verfasst

Von Petra Bremser und Steffi Bauer



»Hoffmanns Erzählungen« – so heißt eine Phantastische Oper von Jacques Offenbach aus dem Jahre 1851, die sich mit dem Leben des Schriftstellers E.T.A. Hoffmann beschäftigt. Höhepunkt ist die berühmte Barcarole, eine der beliebtesten Melodien der Welt.

Hoffmanns Erzählungen sind aber auch ein liebevolles Buch des Neu-Isenburgers Willi Hofmann, vollgestopft mit Erinnerungen an seine Heimatstadt. Was uns so staunen lässt: Das 164 Seiten starke Werk ist kurz vor einem denkwürdigen Datum erschienen – denn Willi Hofmann feiert am 17. Februar nächsten Jahres seinen 100. Geburtstag!

»Es gab Leute, die Geschichten aus dem alten Neu-Isenburg erzählten und so taten, als wären sie selbst dabei gewesen. Das hat mich geärgert, weil es nicht stimmte. Und daraufhin beschloss ich, meine Erlebnisse lieber selbst aufzuschreiben.«

Hofmann ist am 17. Februar 1926 in der Frankfurter Straße 125 als uneheliches Kind zur Welt gekommen. Seine Mutter Marie war 19, Vater Emil 20, beide lebten noch in ihrem Elternhaus.

Deshalb kam der kleine Willi zu seiner Oma. Erst drei Jahre später (19. Januar 1929) durften die Eltern heiraten.

In klarer, gut zu lesender Sprache, sauber gegliedert und liebevoll illustriert berichtet Willi Hofmann über seine Schulzeit (»ab und zu half der Lehrer mit dem Rohrstock nach«), sein Berufsleben als Technischer Zeichner bei der Firma Fischer & Kastner in Frankfurt, die Zeit bei der Wehrmacht (»Ich war heilfroh, dass ich keinen einzigen Schuss abgeben musste«) und die Gefangenschaft in den USA.

Er gönnt dem Leser aber auch private Einblicke. Zum Beispiel, wie der begeisterte Tänzer seine Frau Zeni bei der Damenwahl kennen- und lieben lernte. Das war 1948, drei Jahre später wurde geheiratet. 1954 kam Sohn Bernd, der heute in München lebt, zur Welt. 1962 zog die junge Familie dann in eine Zweieinhalb-Zimmer-Wohnung in der Offenbacher Straße und blieb dort 40 Jahre – bis zum Tod der Ehefrau – wohnen. Zeni Hofmann starb 2002, ein furchtbarer Schlag für Willi. Sehr eindringlich schildert er in dem Buch seine Gefühle. Die letzten Stunden im Krankenhaus, den

letzten Kuss, den er der Verstorbenen gab und die Rückkehr in die gemeinsame Wohnung. »So einsam, wie in diesem Moment habe ich mich mein ganzes bisheriges Leben nicht gefühlt. Immerhin waren wir 54 Jahre zusammen!«

Wegen der vielen Erinnerungen an die gemeinsamen Jahre, beschloss Willi, die Wohnung in der Offenbacher Straße aufzugeben und auszuziehen. Das Angebot seines Sohnes, nach München zu ziehen, lehnte er ab. »Zu weit weg von meiner Heimatstadt Neu-Isenburg!«

Nicht ganz so weit entfernt ist der **Rödermarker Stadtteil Urberach**. Und zufällig wurde in dem Haus, in dem seine 23 Jahre jüngere Schwester lebt, eine Eigentumswohnung frei. »Der Gedanke, nicht mehr ganz allein leben zu müssen, reizte mich und so kaufte ich die Wohnung.«

Der letzte Absatz in Willis Buch ist besonders eindringlich. Deshalb wollen wir ihn hier komplett zitieren: »Jetzt lebe und wohne ich schon 20 Jahre in Urberach. Wurzeln habe ich hier keine mehr geschlagen. Ein Sprichwort sagt »Alte Bäume verpflanzt man nicht«. Anfangs fuhr ich oft in meine Heimatstadt Neu-

Isenburg. Selbst meinen Hausarzt behielt ich bis zu seiner Praxisaufgabe bei. Alles, was mit Neu-Isenburg zusammenhängt, interessiert mich nach wie vor. Wenn ich dereinst diese schöne Welt verlasse, möchte ich in meine Heimatstadt zurückkehren und auf dem alten Friedhof beerdigt werden. Somit würde sich der Kreis schließen.»

Schöner kann man ein Buch über Neu-Isenburg nicht beenden, oder?

Kurze Info am Ende: Willi Hofmanns Erinnerungen sind mit der Hilfe von **Claudia Lack** vom Stadtarchiv und Ex-Bürgermeister **Herbert Hunkel** entstanden. Außerdem haben **Sohn Bernd** und **Schwiegertochter Ulrike** bei der Gestaltung unterstützt. Von dem hochinteressanten Werk ist nur eine **Mini-Auflage von 25 (!) Exemplaren** gedruckt worden. Eines davon liegt im Stadtarchiv. Es wäre zu schade, wenn viele »aale Isenborjer« in dem Buch nicht schmökern könnten. Denn es bereichert unsere Stadt

mit vielen interessanten Geschichten. Vielleicht hat der GHK ja die Möglichkeit, noch ein paar Exemplare drucken zu lassen? Der Würzburger Verlag und Willi Hofmann würden sich freuen.

Wie sagte Ex-Bürgermeister Hunkel 2021, als erste Aufzeichnungen vorgestellt wurden und kaum einer an ein Buch dachte. »Ein Schatz! Diese Berichte sind für das Gedächtnis einer Stadt unverzichtbar und gleichzeitig viel lebensnäher als jedes Geschichtsbuch.«

Kostenlos ohne Wenn und Aber: VR-easyGiro online

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Warum fürs Konto zahlen, wenn's auch gratis geht?

Jetzt online eröffnen

VR Bank
Dreieich-Offenbach eG

www.vrbanking.de/girokonto

vhs Volkshochschule Neu-Isenburg e.V.

Kursleiter/innen gesucht!

- Sie möchten sich in der Weiterbildung engagieren?
- Sie haben Erfahrung im Unterrichten?
- Sie sind kreativ und entwickeln neue Kursideen?

Dann nehmen Sie Kontakt mit uns auf.
Wir freuen uns auf Sie!

vhs Neu-Isenburg e.V.
Bahnhofstr. 2
63263 Neu-Isenburg
Telefon: 06102-254746
info@vhs-neu-isenburg.de
www.vhs-neu-isenburg.de

BAUDEKORATION BRAUNE GmbH

- Malerarbeiten
- Fassadenarbeiten
- Stuckarbeiten
- Hochwertige Wandgestaltung
- Bodenbelagsarbeiten

Meinen Kunden frohe Weihnachten

Baudekoration Braune GmbH - Alles aus Meisterhand!

Malermeisterbetrieb
Buchenbusch 15
63263 Neu-Isenburg
Tel. 06102 734970
Fax 06102 734971
baudekorationbraune@yahoo.de
www.baudekoration-braune.de

DAS GELD – Fluch und Segen VII

Oder: Wie schließe ich die Rentenlücke?

H. Joachim Luft-Schamschula

Vergleich der Rentensysteme in ausgewählten europäischen Ländern (unter Berücksichtigung der Kapitalgedeckten Rente)

Abbildung: Kerstin Diacont mit KI-Unterstützung



In der letzten Ausgabe des ‚Isenburger‘ wurden Renten-Regelungen in Frankreich, Großbritannien sowie den Niederlanden vorgestellt. Hier soll nun aufgezeigt werden, wie das System der Kapitalgedeckten Rente (Aktienrente) in Schweden, der Schweiz sowie Österreich bereits sehr erfolgreich praktiziert wird. (Die folgenden Ausführungen entstammen, soweit nicht anderweitig gekennzeichnet, erneut folgender Quelle:

https://www.dia-vorsorge.de/wp-content/uploads/2024/04/DIA-Studie_Vergleich_Rentensysteme_final.pdf

(Hinweis: Alle Hervorhebungen des folgenden Kapitels (Fettdruck) erfolgten durch den Verfasser!)

19.4. Schweden

»Da die Lebenserwartung steigt, passt sich auch das Renteneintrittsalter an. In Schweden erfolgte **2023** eine Erhöhung des frühesten Renteneintrittsalters auf **63 Jahre**, für **2026** gilt ein sogenanntes Richtalter: Mit **67 Jahren** gibt es dann in Schweden die volle Rente. Aber nicht nur mit einem **flexiblen Rentenalter** macht Schweden von sich reden. Auch das Rentenmodell als solches unterscheidet sich von dem in Deutschland.

So fließen in dem skandinavischen Land nur **16 % des Bruttogehalts** von Arbeitnehmenden in die klassische **umlagefinanzierte Rente**. Zusätzlich zu diesen 16 % sind in Schweden weitere **2,5 % automatisch und verpflichtend in Aktien oder Anleihen** zu investieren. Das ergibt dann eines Tages die **Prämienrente**. Jedem Arbeitnehmenden steht es frei zu entscheiden, wo er oder sie konkret das Geld investiert: Neben rund **100 Fonds von privaten Anbietern** gibt es auch

einen **staatlichen Aktienfonds**. Dort laufen die Beträge automatisch ein, falls man nicht aktiv auf einen privaten Fonds setzt.

Wie hoch die Rente eines Tages im Alter durch Einzahlungen in das **Umlageverfahren** ausfällt, ist in Schweden ungewiss. Anders als früher gibt es **keine Garantie für ein Rentenniveau**. Über eine komplizierte Formel errechnen sich die Auszahlungen. Ist die Konjunktur in Schweden im Abwärtstrend und steigt die Lebenserwartung, fallen die Rentenbezüge automatisch geringer aus.

Wichtig zu wissen: Die Höhe der **Prämienrente** beträgt in Schweden im Durchschnitt **200 Euro im Monat**. Sie ist allerdings ebenfalls keine feste Rentenzusage – sie kann schwanken. Wenn es an der Börse schlecht läuft, fällt sie geringer aus, wenn es gut läuft, höher. Die **betriebliche Altersversorgung (bAV)** ist eine weitere Säule im schwedischen Rentensystem. Ihr Anteil an der Gesamtrente soll zwischen **25 % und 30 %** ausmachen. Arbeitgeber zahlen 4,5 % des Bruttoeinkommens in einen zumeist **kapitalgedeckten Rentenplan**, wobei sich die Versicherten zwischen Anleihen und Aktienfonds entscheiden können. Auch hier ist die Rendite ungewiss. Rund 90 % aller Arbeitnehmenden sind in der **betrieblichen Rente**. Zusätzlich empfiehlt der schwedische Staat für die Altersvorsorge eine **freiwillige Privatversicherung**.

Wer in Schweden während des Berufslebens nur ein geringes Einkommen erzielt hat, erhält mit 65 eine **Grundrente zur Sicherung des Lebensunterhalts**. Sie berechnet sich aus der Höhe der einkommensbasierten Rente, der Dauer der An-

sässigkeit in Schweden und dem Familienstand. Hinzu kommt das **Wohngeld**, das **unabhängig von Eigentum oder Miete** gezahlt werden kann. Daran wird kritisiert, dass die **Grundrente für sich genommen nicht armutsfest ist**. **Fazit:** Wer Schweden als Vorbild für eine Veränderung von Rentensystemen sieht, muss sich auch die **Kapitalanlagerisiken** vor Augen führen. Größere Schwankungen der Rentenleistungen können für erhebliche Unruhe in der Bevölkerung sorgen und damit zu politischen Verwerfungen führen.«

(Quelle: <https://www.ing.de/wissen/rentenalter-flexibel/>)

19.5. Schweiz

»Die 1. Säule besteht aus der **Alters- und Hinterlassenenvorsorge (AHV)**, der **Invalidenversicherung (IV)**, den **Ergänzungsleistungen (EL) zur AHV und IV**, ..., der **Erwerbsersatzordnung (EO)** für Militär, Zivilschutz, Zivildienst und Mutterschutz sowie der **Arbeitslosenversicherung (ALV)**...und wird im Umlageverfahren finanziert. Ein **staatlich finanziertes Ruhegeld** erhalten nur **wenige Mitglieder höchster staatlicher Behörden**, sogenannte **»Magistrate«** (Bundesrat, Bundeskanzler und Bundesgericht) sowie Mitglieder höchster kantonaler Behörden.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer zahlen jeweils **4,35 % (AHV) bzw. 0,7 % (IV)** des Bruttolohns, die der Arbeitgeber monatlich an die AHV abführt. Inklusive der EO beträgt der **Beitrag für AG und AN 5,3 % (zzgl. je 1,1 % für die ALV)** (AHV-IV, 2022, S.3). Für **Selbstständige** richtet sich der Beitrag nach dem Einkommen und beträgt **max. 10 %**. Es gibt **keine Beitragsbemessungsgrenze** bei den Beiträgen der Arbeitgeber oder Arbeitnehmer.

Der Bund beteiligt sich mit 20,20 % der jährlichen Ausgaben an den Versicherungsleistungen der AHV, mit einem Prozentpunkt der Mehrwertsteuer sowie dem Ertrag aus der Spielbankabgabe. Bei der IV zahlt der Bund mindestens 37,5 % bis höchstens 50 % der jährlichen Ausgaben. Die **Rente berechnet sich aus dem Jahreseinkommen und der Anzahl der Beitragsjahre**, wobei beim **Jahreseinkommen Erziehungs- und Betreuungsgutschriften berücksichtigt werden**. Um eine **Vollrente** zu beziehen, müssen



DREIEICH NORDPARK

Frohe Weihnachten und ein gesundes 2026

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und viel Spaß beim Shoppen!



Dreieich Nordpark, Robert-Bosch-Str. 15, 63303 Dreieich, www.dreieich-nordpark.de

ZUSAMMENHALT gemeinsam Leben

In dieser Zeit des Jahres rücken **Wärme, Miteinander und Hoffnung** in den Mittelpunkt. Neu-Isenburg erinnert uns daran: Unsere Stadt entstand durch Menschen, die Zuflucht suchten und hier eine neue Heimat fanden.

"Unsere Stadt lebt durch Vielfalt und Zusammenhalt, dafür stehen wir ein."

Wir wünschen allen frohe Festtage und ein gutes Jahr 2026

Wer **verbindet und unterstützt** stärkt das Gemeinwesen.

Wir GRÜNEN stehen für **Offenheit, Nachhaltigkeit, Zusammenhalt** und für eine **Zukunft**, in der unsere Kinder in Frieden, Freiheit und Vielfalt zusammen Leben können.

Grün denken. Neu-Isenburg gestalten.

gruene-neu-isenburg.de

E-Mail: info@gruene-neu-isenburg.de

WhatsApp-Chat: +491605767008

WhatsApp-Kanal: <https://gruentlink.de/ckfezt2au>

Instagram: [gruene.ni](https://www.instagram.com/gruene.ni)

Facebook: [gruene-neu-isenburg](https://www.facebook.com/gruene-neu-isenburg)

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**
NEU-ISENBURG

Männer 44 und Frauen 43 Jahre AHV-Beiträge auf ein Einkommen eingezahlt haben, das mindestens dem »maßgebenden durchschnittlichen Jahreseinkommen« entspricht. Bei geringerem Einkommen oder geringeren Beitragsjahren wird die Rente gekürzt. Ein fehlendes Beitragsjahr reduziert die Rente um ca. 2,3 %.

Die Höhe der Renten wird in der Regel alle zwei Jahre an die Lohn- und Preisentwicklung durch Neufestsetzung des Rentenindex angepasst. Der Rentenbeginn kann höchstens zwei Jahre vorgezogen und höchstens fünf Jahre nach hinten verschoben werden... Die AHV-Renten sind zu **100 % steuerpflichtige Einkünfte**.

Zum 1. Januar 1985 wurde die **obligatorische kapitalgedeckte berufliche Vorsorge** eingeführt mit dem Ziel, die »gewohnte Lebenshaltung« in angemessener Weise zu ermöglichen. Alle Arbeitnehmenden mit einem Gehalt über einem definierten Mindestlohn ... **müssen** vom Arbeitgeber versichert werden. Anders als in der 1. Säule sind **Selbständige oder Landwirte nicht obligatorisch versichert**. Die **freiwillige Versicherung** ist für bestimmte nicht obligatorisch Versicherte und Selbständigerwerbende **möglich**.

Zusätzlich können Arbeitnehmer und Selbständige noch **privat vorsorgen**, indem sie eine sogenannte »gebundene Vorsorge« entweder über eine »gesperrte Versicherungspolice« oder ein »gesperrtes Konto« bei einer Bankstiftung eröffnen. Banken bieten dazu entweder ein **Vorsorgekonto mit einem vereinbarten Zins** oder einen **Vorsorgefonds** an, in dem es gesetzlich fixierte Regelungen für die Mischung und Streuung gibt. Bei Versicherungslösungen ist zusätzlich die **Absicherung biometrischer Risiken** möglich.

Beiträge für diese Vorsorge können ... **steuerlich geltend** gemacht werden. Eine **Auszahlung** ist zum **Rentenbeginn (AHV)** vorzusehen und kann **frühestens fünf Jahre vorher** erfolgen oder um **fünf Jahre hinausgeschoben** werden. Da immer das gesamte angesparte Kapital (steuerpflichtig) ausgezahlt wird, können **mehrere Verträge** abgeschlossen werden, um steuerpflichtige Zahlungen in unterschiedlichen Jahren auszulösen. **Das Altersvorsorgesystem in der Schweiz wird von den Experten grundsätzlich positiv dargestellt und genießt gemäß ihren Aussagen ein großes Vertrauen in der Bevölkerung über alle Schichten hinweg, selbst bei Gutverdienern, die einen großen Solidarbeitrag leisten.**



Abbildung: Kerstin Diacont mit KI-Unterstützung

19.6. Österreich

Das Rentensystem in Österreich sorgt hierzulande immer wieder für Interesse und Diskussionen, zumal österreichische Ruheständler mit vergleichsweise hohen Renten rechnen können. Das Deutsche Institut für Alterssicherung hat auch hierzu Informationen veröffentlicht (<https://www.dia-vorsorge.de/eigent-sich-das-rentensystem-in-oesterreich-als-vorbild/>)

»Die durchschnittliche Bruttorente lag 2022 rund **47 Prozent höher als in Deutschland**. Ein wesentlicher Grund dafür ist der **höhere Rentenbeitragsatz**, der seit 1988 konstant bei **22,8 Prozent** liegt. Im Unterschied zu Deutschland ist die **gesetzliche Rentenversicherung** in Österreich **für nahezu alle Erwerbstätigen verpflichtend**. Neben Angestellten sind auch Selbstständige in das Rentensystem integriert. Zudem ist die **Verbeamtungspraxis** in Österreich **rückläufig**. Das bedeutet, dass immer mehr Beschäftigte im öffentlichen Dienst in die Rentenkasse einzahlen, statt pensionsrechtlich abgesichert zu werden. Ein weiterer Vorteil Österreichs liegt in der **demografischen Struktur**. Im Jahr 2022 standen in Österreich rund 3,2 Personen im erwerbsfähigen Alter (20 bis 64 Jahre) einer Person im Rentenalter gegenüber, während dieses Verhältnis in Deutschland bei 2,7 lag. Bei der **Renten Anpassung** geht Österreich einen anderen Weg als Deutschland. Während in **Deutschland die Renten an die Lohnentwicklung gekoppelt** sind, werden die **Renten in Österreich an die Preisentwicklung angepasst**. So lag die Renten Anpassung in Österreich 2023 bei 5,8 Prozent und 2024 bei 9,7 Prozent. In Deutschland betrugen die Vergleichswerte im gleichen Zeitraum 4,4 beziehungsweise 4,6 Prozent. Auch hat Österreich eine **Mindestversicherungszeit von 15 Jahren** eingeführt, um einen Rentenanspruch zu erwerben, während in Deutschland be-

reits **fünf Jahre** ausreichen. Wer in Österreich diese Mindestversicherungszeit nicht erreicht, hat keinen Anspruch auf eine Rente und erhält auch keine Rückerstattung der Beiträge.

Seit 2024 wird das **Renteneintrittsalter für Frauen** schrittweise an das der Männer (65 Jahre) angepasst (vorher: 60 Jahre). Die Rentenreformen in Österreich setzen zunehmend Akzente, um den Renteneintritt hinauszuzögern. So gibt es seit 2023 finanzielle Anreize für jene, die über das Regelalter hinaus weiterarbeiten (wollen).

Österreich verfolgt seit 2005 auch eine **graduelle Harmonisierung** der Beamtenpensionen mit der gesetzlichen Rente. **Beamte und der Bund** zahlen in eine **eigenständige Versorgungskasse** ein, was die Belastung des Staatshaushalts verringert.

Dieses Modell könnte helfen, die Rentenversicherung in Deutschland zu stabilisieren und die Gerechtigkeitsdebatte zwischen angestellten und selbstständigen Beitragszahlern zu entschärfen. Zudem zeigt das Beispiel Österreich, dass eine weniger starke Verbeamtungspraxis den Finanzierungsdruck auf das Rentensystem insgesamt verringern könnte. Das österreichische Modell kann also trotz einiger Unterschiede, Anforderungen oder Voraussetzungen einige Anregungen für die Rentenpolitik in Deutschland liefern. Eine pauschale Blaupause ist es jedoch nicht.«

20. Fazit

Es fällt auf, dass in allen dargestellten Ländern – und nicht nur in diesen – das Thema »Rente« ein Problem ist, welches durch den demografischen Wandel und die Veränderungen in den Produktionsverhältnissen verursacht wird und von den Staaten gelöst werden muss. Als Lösungsansätze werden immer die gleichen »Stellschrauben« bemüht: das **Rentenniveau**, der **Beitragsatz** zur gesetzlichen Rentenversicherung, das (Renten-)Ein-

Hugenottenhalle Januar bis April

Sa. 3.1. 14 Uhr Abenteuer Motorrad und 18 Uhr TERRA

Michael Martin. Multivisionsreiche Fernsichten.
Hugenottenhalle ab 34,- €

So. 11.1. 18 Uhr Das perfekte Geschenk

Komödie. Mit Andrea Spatzek, Ralph Morgenstern.
Hugenottenhalle ab 18,- €

Di. 13.1. 19.30 Uhr Auf der Suche nach Italien

Martin Engelmann. Multivisionsreiche Fernsichten.
Hugenottenhalle ab 18,05 €

Fr. 16.1. 18.30 Uhr Den Fehler wiederholen

Sound Poetry Loops. Performance Dirk Hülstrunk.
Midissage zur Ausstellung Klaus Münchschwander.
Stadtgalerie, über dem Bürgeramt, Schulgasse 1

Mi. 21.1. 20 Uhr Ramon Chormann

Es werd als besser
Hugenottenhalle ab 34,20 €

Do. 22.1. 20 Uhr Nico Stank

Comedy.
Hugenottenhalle ab 49,95 €

Sa. 24.1. 20 Uhr Salim Samatou

Cancel Culture. Comedy.
Hugenottenhalle ab 36,85 €

So. 25.1. 17 Uhr Trio Magos

Serenade. Motto: Gassenhauer
Stadtmuseum Haus zum Löwen. Löwengasse 24.
Eintritt: 15 €.

So. 25.1. 18 Uhr Weinprobe für Anfänger

Komödie. Mit Ulrich Gebauer u. a.
Vorab Weinprobe im Foyer. Anmeldung erforderlich:
laura.nowozamsky@stadt-neu-isenburg.de,
06102-747-411.
Hugenottenhalle ab 15,50 €, Weinprobe 6,- €

Mo. 26.1. 16 Uhr Die Abenteuer des Pinocchio

Kindertheater ab 5 J. Trotz-Alledem-Theater.
Hugenottenhalle 6,- €

Mi. 28.1. 19.30 Uhr Per Anhalter nach Japan

Bastian Maria. Multivisionsreiche Fernsichten.
Hugenottenhalle ab 18,05 €

Mi. 18.2. 19.30 Uhr Irland – Bis ans Ende der Welt

Hartmut Krinitz. Multivisionsreiche Fernsichten.
Hugenottenhalle ab 18,05 €

Fr. 20.2. 19 Uhr Galerie-Führung

Klaus Münchschwander: Buchstabenbilder und Plakate
Schulgasse 1, Zahle, was du willst.

Sa. 21.2. 20 Uhr Andreas Kieling

Mein Leben mit den wilden Tieren
Hugenottenhalle ab 40,- €

So. 22.2. 11 Uhr Konzert-Matinee

Zum Geburtstag von Kammersängerin Anny Schlemm
Mit Betsy Home (Sopran), Julia Palmova (Klavier)
Stadtmuseum Haus zum Löwen. Löwengasse 24.
Eintritt: 15 €.

So. 22.2. 18 Uhr Endlich allein

Komödie. Mit Tanja Schumann, Markus Majowski.
Hugenottenhalle ab 18,- €

Di. 24.2. ab 15 Uhr Demokratische Räume Aktionstag – Design for Democracy

Wie wollen wir leben? Aktionen mit 3D-Hausbau,
Legobaustelle, Ausstellung „Dritter Ort“ und Theater am
Abend. Eine Veranstaltung des Fb Kultur im Rahmen der
WDC 2026. Gefördert von Kulturfonds Frankfurt
RheinMain.
Hugenottenhalle. Eintritt Frei

Di. 24.2. 19.30 Uhr Franziska Linkerhand

Theater Poetenpack. Nach dem Roman von Brigitte
Reimann. Einführung: 18:45 Uhr.
Eine Veranstaltung des Fb Kultur im Rahmen der WDC
2026. Gefördert von Kulturfonds Frankfurt RheinMain.
Hugenottenhalle ab 15,- €

Mi. 25.2. 16 Uhr Ein Fall für Freunde

Kindertheater ab 4 J. Die Komplizen.
Hugenottenhalle 6,- €

Do. 26.2. 19.30 Uhr Kanada & Alaska – Into the Wild

Pascal Violo. Multivisionsreiche Fernsichten.
Hugenottenhalle ab 18,05 €

Sa. 28.2. 19.30 Mediz

Die 90er – a cappella
Hugenottenhalle ab 27,- €

So. 8.3. 17 Uhr Trio Mollia

Serenade. Motto: Erzherzog tanzt Dumka
Stadtmuseum Haus zum Löwen, Löwengasse 24.
Eintritt: 15 €.

Do. 19.3. 19.30 Uhr Heißmann Rassau

Lustbarkeiten. Comedy.
Hugenottenhalle ab 38,05 €

Di. 24.3. 16 Uhr Robin Hoon

Kindertheater ab 6 J. Theater Lakritz.
Hugenottenhalle 6,- €

Mi. 25.3. 20 Uhr Daniel Luis

Hyperaktiv. Comedy.
Hugenottenhalle 34,80 €

Do. 26.3. 19.30 Uhr Peer Gynt - Der Traum vom Ich

NN Theater Köln. Einführung: 18:45 Uhr.
Hugenottenhalle ab 15,- €

Fr. 27.3. 16 Uhr Die Schöne und das Biest

Das Musical. Theater Liberi. Kinder ab 4 J.
Dauer: ca. 120 Min inkl. Pause.
Hugenottenhalle ab 23,- €

So. 29.3. 18 Uhr Zwei Männer ganz nackt

Komödie. a.gon Theater. Mit Rufus Beck und Peter
Kremer.
Hugenottenhalle ab 18,- €

Di. 14.4. 19.30 Uhr Sissi – so nah wie nie

Musical. a.gon Theater.
Hugenottenhalle ab 27,- €

Abbildung: Kerstin Diacont mit KI-Unterstützung



trittsalter, mögliche **Zuverdienste** und deren **Besteuerung**, **Einzahlende** (eventuell auch Politiker, Beamte, Selbstständige) sowie **Anzahl und Art der ›Säulen‹** der Alterssicherung (gesetzliche Rente, Betriebsrente, private Vorsorge, Immobilienbesitz – in Großbritannien als ›vierte Säule‹ bezeichnet), wobei keine dieser Positionen unumstritten ist.

■ Das **Rentenniveau** könnte **abgesenkt** werden, würde aber die Altersarmut erhöhen – und wäre damit **kontraproduktiv!**

■ Die **Erhöhung des Beitragssatzes** würde zunächst das **Nettoeinkommen** der Arbeitenden schmälern und die **Arbeitskosten** für die Unternehmen **erhöhen**, was diese, falls möglich, auf die Preise abwälzen würden. Damit stiege die **Inflation** und die Vorsorgemöglichkeiten würden sinken. *Auch das wäre kontraproduktiv!*

■ Die **Beitragsbemessungsgrenze** könnte **stark angehoben** oder **ganz abgeschafft** werden. Dann müssten alle Arbeitseinkünfte mit dem Beitragssatz der gesetzlichen Rente belegt werden – ohne Obergrenze. Das würde Milliarden in die Rentenkasse spülen, allerdings müssten die Arbeitgeber dann ebenso hohe Mehrkosten tragen (Arbeitgeberanteil). Das würde die Rentenkasse zwar noch erheblich mehr auffüllen, die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft aber reduzieren.

■ Die **Erhöhung des Eintrittsalters** würde eine längere Berufstätigkeit fordern, die für viele Berufsgruppen kaum bis gar nicht leistbar wäre (Bau, Pflegedienste, usw.). Diejenigen, die dazu nicht in der Lage wären, müssten bei aktuellem Renteneintritt mit **höheren Abschlägen** von ihrer Rente rechnen. *Das würde deren Risiko von Altersarmut erhöhen!*

■ Über **Zuverdienste** und deren **Besteuerung** wurde bereits in Heft 114 (Juni 2025; Kapitel 18.1.) berichtet. *Diese Neuerung wäre, wenn vernünftig organisiert, sinnvoll!*

■ Die **Hinzuziehung von Beamten und Selbstständigen** in die gesetzliche Rente würde nicht nur auf den Widerstand der jeweiligen Berufsgruppen (Beamtenbund, Kammern) treffen, sondern auch **Ansprüche** an die gesetzliche Rente **begründen** – *unter Umständen ein Nullsummenspiel! (Es sei denn, die Zahl der Verbeamtungen würde, wie in Österreich, reduziert und die Tätigkeiten als Angestelltenverhältnisse ausgeschrieben.)*

■ Bleibt als letzte ›Stellschraube‹ die **private Altersvorsorge**. Sie ist die **einzig denkbare Methode** für die **langfristige Lösung** des Problems, wenn der Staat nicht Jahr für Jahr einen höheren Beitrag des Bundeshaushalts an die Rentenversicherung überweisen will (zurzeit schon über 122 Milliarden Euro jährlich – fast ein Viertel aller Staatsausgaben), der dann für andere wichtige Aufgaben fehlt. Allerdings müsste sie **verpflichtend** eingeführt werden, weil dann **alle Berufstätigen**

tigen gezwungen würden, sich auch um die Sicherheit ihrer eigenen zukünftigen Rente zu kümmern.

Die geplante Freiwilligkeit würde nämlich zu genau den Problemen führen, die zu lösen sind – Menschen mit höherem Einkommen würden vorsorgen und Menschen mit niedrigerem Einkommen, die hauptsächlich unter dem Problem ›Altersarmut‹ leiden, würden zugunsten von Konsumausgaben darauf verzichten (müssen).

Das Beispiel Schweden zeigt allerdings auch, dass **Kursschwankungen** an den Finanzmärkten zu mehr oder weniger hohen Auszahlungen führen. Langfristig, zumindest in der Vergangenheit, ist aber mit eher steigenden Kursen zu rechnen (vgl. auch Teil III dieser Serie vom Juni 2024!).

■ Zur **privaten Altersvorsorge** zählt in diesem Zusammenhang natürlich auch der im Vereinigten Königreich als 4. Säule hinzuzählende Immobilienbesitz, weil nach Rückzahlung der Kredite nur noch die Umlagen finanziert werden müssen. **Das ist eine erhebliche Reduzierung der finanziellen Belastungen im Ruhestand.** Sollte die Immobilie nicht selbst bewohnt werden können, z.B. wegen eines Wechsels in ein Alten- oder Pflegeheim, kann das Haus oder die Eigentumswohnung vermietet werden – und damit einen Teil der Heimkosten abdecken. Alternativ könnte die Immobilie verkauft, das Geld zinsbringend angelegt und mit einem vernünftigen Auszahlungsplan ebenfalls zur Finanzierung des Heims verwendet werden.

In der folgenden Ausgabe soll aufgezeigt werden (Teil VIII), was die neue Bundesregierung als ›Frühstart-Rente‹ auf den Weg gebracht hat und wie andere Länder Vergleichbares bereits umgesetzt haben.

Y!

Kati Conrad | Dr. Oliver Hatzfeld | Kathrin Perwein | Stefan Werner | Michael Schnarr
 Rachel Bock-Copley | Philipp Kümmerle | Martina Fritz | Werner Fischer | Anette Schramm
 Ivonne Röttig | Martin Heyne | Hendrik Spies | Anita Martin | Thomas Rost

...wir sind **DIE YSENBURGER!**

Kommunalwahl am 15. März: Wir treten an! | @die_ysenburger | ysenburger.de | YYNI.DE

Jedes Werk ein Unikat!

Blätter aus Knetbeton!



Jetzt, da uns die Winterwelt festhält, die Tage kälter sind, die Kontraste in der Natur schärfer werden, die Bäume ihr Laub abgeschüttelt haben, sehnen wir uns in manchen Momenten bereits die Buntheit des nächsten Frühlings herbei. Wie wäre es mit einer Anleitung, wie Sie das ganze Jahr über das schöne Blattwerk der Natur zu sich nach Hause holen könnten?

Los geht's! Sobald es wieder die neuen frischen Blätter an Baum, Strauch, Gemüse und Blumen gibt, gilt es die schönsten zu sammeln!

Neben den Blättern benötigen wir **Knet- oder Bastelbeton**. Diesen gibt es fix und fertig zu kaufen. Achten Sie auf eine Qualität, die wirklich sehr fein ist und keine kleinen Steine enthält. Eine Geldbeutel schonende und zugleich

sehr zufriedenstellende Alternative ist das **eigene Herstellen** der Masse.

So geht's: ultrafeinen Sand wie Quarz- oder Spielsand mit gleichen Teilen Zement mischen. Je nach Vorhaben und für das erste Herantasten: 500 g Sand und 500 g Zement, dazu kommt eine kleine Handvoll Glasfaserschnipsel (6 mm) und 2 bis 3 Tropfen Spülmittel sowie 200 ml Wasser. Das Wasser am besten nicht sofort komplett hinzugeben, sondern während des Knetens austesten, ob mehr oder weniger Wasser benötigt wird. Die Masse sollte ja nicht zu flüssig sein, sonst läuft sie über das Blattwerk! Sie sollte also wirklich die Konsistenz einer Knetmasse haben. Anschließend gibt man gewöhnlichen Sand in eine ausreichend große Schale, häufelt ihn etwas an, sodass die dann darauf drapierten Blätter (Blattrückseite mit den Veräste-

lungen zeigt nach oben) eine leichte Wölbung für die Schalenform haben.

Wunderbare Effekte lassen sich aufgrund ihrer tiefen Blattriefen mit Rhabarber-, Hortensien-, Pappel-, Hosta-, Kapuzinerkresse-Blättern verwirklichen, aber auch längliche Blätter vom Meerrettich oder Ahornblätter bieten tolle Ergebnisse! Wollen Sie ganz große Schalen gestalten, suchen Sie die riesigen Blätter des Blauglockenbaums, der Paulownia. Gut 40 cm und mehr in Breite und Länge könnte dann eine Schale ergeben.

Mit einem größeren Batzen Knetmasse beginnen wir und formen bis zum Ende der Blätterspitzen die Knetmasse. Wenn es nicht reicht, dann einfach wieder einen kleineren Batzen der Knetmasse andocken und verstreichen. Das Blatt sollte etwa 1 cm an der Blattmitte haben und zu etwa 0,5 cm auslaufen an den Spitzen. Mit der Zeit kommt die Übung und man ist wirklich beeindruckt von seinem Werk. Wichtig ist, die obere Wölbung zu ebnen, damit die Blattschalen nicht kippeln. Auch sollte man sich an den Rändern Mühe geben. Sodann ist Geduld gefragt, denn die Form muss gut trocknen – 1, 2 oder vielleicht auch 3–4 Tage, je nach Witterung und Aufbewahrungsort.

Anschließend kommt der große Moment: Das Blatt wird entfernt. Die Blattrippen haben dem Beton eine unglaublich schöne Struktur gegeben. Ist der Rohling komplett getrocknet, folgt nun der Griff zu Pinsel und Farbkasten. Wetterfeste Acrylfarbe kann ratsam sein, wenn Sie Ihre Werke draußen im Garten platzieren wollen. Umwerfende Kombinationen sind bunte Farbverläufe in Verbindung mit Gold, Bronze und Silbertönen. Lassen Sie Ihrer Phantasie freien Lauf! Eine Idee ist die Herstellung von Vogeltränken. Wichtig ist, dass man dann einen feuchtigkeitsfesten Beton wie Trasszement oder Sperrbeton nutzen sollte.

Und wenn gerade keine Blätter zu haben sind? Experimentieren Sie mit Strukturen, wie z.B. Sackleinen in Sternform ...

So entstehen individuelle Geschenke zur Schmuckaufbewahrung, als Schlüsselablage, Apéro-Schale, Ersatz für einen Brotkorb, für Plätzchen oder einfach als Deko-Objekt. Für sich oder andere. Jedes Teil ein echtes Unikat, ein Abdruck der Natur! Nächstes Jahr mache ich Schalen für Räucherstäbchen ...

Von Claudia Severin



Abbildung: Kerstin Diacont mit KI-Unterstützung



Zwischen Likes und Leere

Von Paula-Marie Dick

Es ist ein merkwürdiges Gefühl, Teil einer Generation zu sein, die vernetzt ist als jede zuvor – und sich dennoch so oft allein fühlt. Die Zwanziger galten einmal als Zeit der Freiheit: Reisen, Abenteuer, Selbstfindung. Heute scheinen sie für viele eher eine Dekade der Orientierungslosigkeit, Überforderung und einer stillen, schwer greifbaren Einsamkeit zu sein. Einsamkeit ist längst kein Randthema mehr, sondern ein Lebensgefühl, das sich quer durch Milieus zieht. Besonders Menschen meines Alters, die gerade erst beginnen, ihr eigenes Leben zu formen, spüren sie wie einen Schatten, der sie begleitet, auch wenn alles um sie herum laut und lebendig wirkt.

Die Zwanziger sind eine fragile Übergangszeit. Das Elternhaus wird verlassen, Freundeskreise verändern sich, berufliche Wege sind ungewiss. Alles scheint möglich – und nichts sicher. Diese Unsicherheit ist nicht neu, aber sie wird heute durch die permanente Sichtbarkeit anderer Lebensentwürfe verschärft. Ein Blick auf Instagram, und man sieht Gleichaltrige, die scheinbar schon alles erreicht haben: den Traumjob, die Wohnung in der Großstadt, den Partner fürs Leben, die Leichtigkeit des Seins. Der soziale Vergleich ist allgegenwärtig. Man misst sich an Bildern, die oft mehr Inszenierung als Wirklichkeit sind – und trotzdem wirken sie real genug, um einen Schmerz zu erzeugen und ein Gefühl, der eigene Weg sei falsch oder nicht genug.

Isolation trotz Nähe?

Das führt zu einem paradoxen Zustand: Wir sind umgeben von Eindrücken, Gesichtern, Stimmen – und fühlen uns dennoch isoliert. Die digitale Welt gaukelt Nähe vor, wo eigentlich Distanz herrscht. Einsamkeit im digitalen Zeitalter ist selten laut. Sie äußert sich nicht im Rückzug, oder jedenfalls nicht nur, sondern oft im Gegenteil – im ständigen Online-Sein, im unermüdlichen Kommunizieren. Wer chattet, postet, reagiert, ist präsent, aber Präsenz erzeugt noch keine Verbundenheit. Ich kenne viele Freund:innen, die von einer Art sozialer Erschöpfung berichten, und kenne das auch selbst. Es ist nicht die Stille, die müde macht, sondern das permanente Rauschen, das nie ganz verstummt. Zwischen Sprachnachrichten, Gruppenchats und Story-Reaktionen, ständiger Austausch und Erreichbarkeit.

Psychologisch betrachtet ist Einsamkeit kein bloßer Mangel an Menschen, sondern ein Mangel an Resonanz. Es geht nicht darum, wie viele Menschen um einen herum sind, sondern wie tief man sich von ihnen gesehen fühlt. Digitale Kommunikation ist effizient, aber nicht einfühlsam; schnell, aber nicht tief. Sie lässt uns verbunden fühlen, ohne dass Verbindung wirklich entsteht. Früher war Freundschaft etwas, das sich über Zeit und Nähe entwickelte – über Gespräche, gemeinsame Rituale, geteilte Momente. Heute kann Nähe auch entstehen, ohne sich je physisch begegnet zu

sein. Das ist keine Abwertung digitaler Beziehungen; viele von ihnen sind echt, bedeutungsvoll, tröstend und ein Großteil des Konsums ist freiwillig. Doch sie verändern, wie wir uns selbst und andere wahrnehmen. Wer als Digital Native aufwächst, lernt früh, dass Sichtbarkeit fast so wichtig ist wie Sein. Der ständige Vergleich mit anderen, die sich scheinbar mühelos durchs Leben bewegen, verstärkt die Unsicherheit. In den Zwanzigern, wenn alles im Werden ist, kann das besonders schmerzhaft sein. Jeder Post wird zum Maßstab, jede Story zum Beweis, dass das eigene Leben zu langsam, zu chaotisch, zu unscheinbar verläuft. Dabei ist Einsamkeit kein Zeichen persönlicher Schwäche, sondern ein Symptom unserer Zeit, insbesondere seit der Corona-Lockdowns. Sie ist eine natürliche Reaktion auf den Verlust von gemeinsamer Zeit, von Unmittelbarkeit, von echten Momenten, die nicht dokumentiert, sondern einfach erlebt werden. Vielleicht beginnt Nähe dort, wo man aufhört, sich selbst als Produkt zu betrachten.

Es braucht Mut, wieder analog zu werden – nicht technisch, sondern menschlich. Den Mut, sich zu zeigen, ohne Kontrolle darüber, wie man wirkt. Den Mut, sich langweilen zu dürfen, statt zu scrollen. In meinem Umfeld werden viele dieser Dinge gerade wiederbelebt: Kochabende, Spaziergänge, Spieleabende, Treffen ohne Telefone. Es ist eine langsame Gegenbewegung zur Dauerpräsenz, oder zumindest der Versuch einer solchen. Denn am Ende ist es genau das, wonach wir uns sehnen: nicht nach ständiger Kommunikation, sondern nach geteilter Wirklichkeit. Nicht nach Sichtbarkeit, sondern nach Gesehenwerden. Vielleicht ist das die eigentliche Aufgabe unserer Generation: eine neue Balance zu finden zwischen der digitalen und der realen Welt. Instagram, Whatsapp und Tiktok werden nicht verschwinden – aber wir können lernen, sie zu gezielter zu konsumieren, statt uns von ihnen treiben zu lassen. Einsamkeit ist kein Endzustand. Sie ist ein Signal, dass etwas fehlt, und zugleich eine Einladung, es wiederzufinden. Und vielleicht liegt genau darin ein kleiner Trost: dass inmitten all der Überforderung, des Vergleichens und der digitalen Kakophonie ein wachsendes Bewusstsein entsteht – für das, was wirklich zählt. Für das Gespräch ohne Filter. Für das Lachen, das nicht aufgenommen wird. Für den Abend ohne Story.

Paula Marie Dick studiert Geschichte und Politik in Frankfurt.

Der Kunstkritiker Karl Scheffler sagte einmal: »Berlin ist dazu verdammt, ewig zu werden und niemals zu sein.« Neu-Isenburg hingegen scheint dazu verdammt, ewig zu planen und niemals umzusetzen. Wie werden wir wieder von der Stadt der Machbarkeitsstudien zur Stadt des ... na, was eigentlich? Was ist die Identität Neu-Isenburgs? Wo wollen wir überhaupt hin? Und mit all den Großbaustellen, die uns noch bevorstehen – was wollen wir werden?

Viele Bürger sind heute unzufrieden mit dem Stadtbild, kritisieren den Stillstand in vielen Bereichen. Wichtige identitätsstiftende Orte werden immer unattraktiver oder entwickeln sich nicht weiter. Die Frankfurter Straße und der Alte Ort sollen seit Jahren im Rahmen des Stadtumbauprogramms entwickelt werden, doch bisher ist nichts passiert. Die Hugenottenhalle muss spätestens 2027 schließen und wird dann jahrelang leerstehen, der beschlossene Umbau zu einem Kultur- und Bildungszentrum wird gerade wieder von einigen in Frage gestellt. Andere Gebiete wie zum Beispiel der Buchenbusch verändern sich zwar, verlieren durch Nachverdichtung aber mehr und mehr ihren ursprünglichen Charakter. Die Stadtteile Gravenbruch und Zeppelinheim fühlen sich abgehängt und mit ihren Problemen nicht ernstgenommen – um das, was sie haben, müssen sie kämpfen, damit es nicht verschwindet. Neue, gerade erst entstehende Projekte wie die RTW oder das Stadtquartier »Neue Welt« haben es bisher noch nicht geschafft, die Herzen der Bürger zu erobern und oft hört man »Man hat uns ja nicht nach unserer Meinung gefragt!«

Im Rathaus wird häufig über Projekte beraten, von denen die übrigen Bürger

Neu-Isenburg, Stadt des...?

Auf der Suche nach einer Identität

Von Kati Conrad und Dr. Oliver Hatzfeld



nichts mitbekommen. Hinter den Plenarsaalüren werden Machbarkeiten ausgelotet, ohne zu wissen, was sich daraus entwickeln soll. Wenn wir uns wieder stärker mit unserer Stadt verbunden fühlen möchten, müssen wir uns zuallererst als Gemeinschaft verstehen. Bürger und Politiker müssen sich über gemeinsame Ziele verständigen, um dann Entscheidungen in diesem Sinne treffen zu können. Noch fehlt aber diese Linie, dieser Masterplan. Welche Stadt wollen wir gerne sein? Neu-Isenburg war mal als Stadt im Walde bekannt, später als Stadt der tausend Sängern ... doch was ist heute die Seele Neu-Isenburgs?

Viele Städte tragen ihre Identität bereits im Namen: Wissenschaftsstadt Darmstadt, Kulturstadt Weimar, Grüne Stadt Freiburg, Barockstadt Fulda – und Neu-Isenburg ist seit letztem Jahr offiziell Hugenotten- und Waldenserstadt! Unsere Vorfahren waren Macher. Gründer, denen es gelungen ist, eine gerodete Waldlichtung in eine neue Heimat umzuwandeln. Sie erkannten, dass gerade inmitten von Schwierigkeiten die Möglichkeiten liegen! Aufbruch und Gestaltungswille sollten eigentlich Teil der DNA unserer Stadt sein. Von Hugenotten gegründete Städte sind nicht im Mittelalter organisch »irgendwie« gewachsen. Sie wurden am Reißbrett geplant – funktional und modern für ihre Zeit. Dabei waren Handwerk, Bildung, Begegnungsorten für die Gemeinschaft und demokratische Strukturen wichtig. Lasst uns die Zukunft ebenfalls mutig planen und unsere Stadt gemeinsam gestalten! Das ist doch ein schönes Leitbild für das Werden und Sein Neu-Isenburgs!

Kati Conrad und Dr. Oliver Hatzfeld berichten über das, was sich in Neu-Isenburg verändert, auf ihrer Internetseite YYNI.DE. Im Stadtparlament bilden sie die Fraktion DIE YSENBURGER!



Unternehmen in und um Neu-Isenburg



Von Volker zu Volkert Wachwechsel im Autohaus Göbel

Vom Azubi als Kfz-Elektriker zum Gesamt-Serviceleiter. Jens Volkert hat im Autohaus Göbel innerhalb von 24 Jahren eine steile Karriere hingelegt. Der dreifache Familienvater übernahm im Oktober diese verantwortungsvolle Aufgabe von **Volker Peters**, der bei Göbel künftig als Coach für Prozessoptimierungen tätig sein wird.

»Mit seiner Erfahrung, seinem Know-how und seiner Leidenschaft für exzellenten Service«, wie es im offiziellen Text heißt. An Jens Volkert schätzt man bei Göbel seine hilfsbereite, freundliche Art und das Familiengefühl, das er mitbringt. Die Göbel-Geschäftsführer sind sicher, dass damit ein neues Kapitel in der Service-Organisation aufgeschlagen wird. »Mit seinem Teamgeist und seiner klaren Vision wird er den Bereich Pkw-Service erfolgreich weiterführen und neue Impulse setzen.«

Worauf man bei den Mercedes-Experten besonders stolz ist: 70 Prozent ihrer Führungskräfte stammen aus den eigenen Reihen.



Noch einmal – der Familienpool

KRAYER & KOLLEGEN
RECHTSANWÄLTE | FACHANWALT F. STEUERRECHT

Wir bei Kraye & Kollegen befassen uns ausschließlich mit **erbrechtlichen und erbschaftsteuerlichen Themen**. Einer unserer Lieblingsthemen ist der Familienpool, bei dem Grundbesitz in eine aus Familienmitgliedern bestehende Personengesellschaft (etwa GbR) eingebracht wird. Er dient insbesondere der Erhaltung von Vermögen im Stamm der Familie. Der Immobilienertrag soll beim Familienpool oftmals lebenslang dem Übergeber zustehen. Hierfür bieten sich drei Lösungswege an:

- Der Nießbrauch wird im Rahmen der Einbringung vorbehalten;
- Der Nießbrauch wird an den schenkweise übertragenen Anteilen vorbehalten;
- Der Gewinn wird über eine entsprechende Satzungsregel disquotale verteilt

Welcher dieser Varianten der Vorzug zu gewähren ist, bestimmt sich – wie so oft – nach dem konkreten Einzelfall. Eine generelle Aussage verbietet sich daher.

Bei der ersten Variante werden in der GbR keine Erträge erzielt, denn die verbleiben beim einbringenden Nießbrauchsberechtigten. Das lässt sich zu Lebzeiten nicht oder nur schwierig ändern. Die beiden anderen Varianten sind flexibler, auch weil hier zielgenau bestimmt werden kann, welche Gesellschaftsanteile mit einem Nießbrauch belastet werden sollen und welche nicht. Andererseits sind die 2. und 3. Variante beratungsintensiver und mit etwas mehr Verwaltungsaufwand verbunden. Die grundbuchliche Absicherung ist auch hier möglich, aber etwas komplexer. Wir beraten Sie gerne und freuen uns über Ihren Besuch. Ein erstes allgemeines Informationsgespräch ist unverbindlich und kostenfrei. Es lohnt sich.

Wir freuen uns auf Sie!
Tel. +49 (0) 6182 84 99 88 3 · www.kraye-kollegen.de
Post@krayer-kollegen.de

Westendorp Fine Jewellery – Wenn Nachhaltigkeit schmückt.



Juwelier Westendorp finden Sie seit 17 Jahren direkt gegenüber der Rezeption im angenehmen Ambiente des jetzigen Hilton Hotels Gravenbruch. Genießen Sie in entspannter Atmosphäre die professionelle Beratung für faszinierenden Schmuck und außergewöhnliche Uhren.

Die **unbeachteten Schmuckstücke** in Ihren Schubladen haben sich im Laufe der Jahre zu **wahren Schätzen** gemausert. Das **Westendorp Schmuckatelier** hilft Ihnen mit **Umarbeitung, Neuanfertigung und Verrechnung**, damit aus Ihrem »alten« Gold wieder neuer Lieblingsschmuck wird. Gerne verwenden wir **Ihr Gold** auch zur Herstellung unserer individuellen

Verlobungs- und Trauringe. Alle Arbeiten werden nachhaltig mit **ökologischem Gold und konfliktfreien Edelsteinen** ausgeführt und durch den umfassenden **Reparatur- und Aufarbeitungsservice** für echten Schmuck und **alle Uhrenmarken** ergänzt. Gerne können Sie auch bei Martin und Susanne J. Westendorp Ihren **persönlichen Besuchstermin** buchen und erleben so die zauberhaften Kostbarkeiten ganz exklusiv.

Juwelier Westendorp hat immer einen kostenfreien Parkplatz und ist auch sonntags von 10.00 – 16.00 Uhr für Sie da. Alle Öffnungszeiten und den direkten Kontakt finden Sie in der Anzeige Seite 33.

Leserbriefe

Thomas N. ruft zum Erhalt von »Freddys Engwaadstubb« auf

»Durch andere Gäste musste ich leider erfahren, dass der Kleingartenverein Engwaad dem Lokal »Freddys Engwaadstubb« den bereits seit vielen Jahren bestehenden Pachtvertrag gekündigt hat. Ich kenne das Lokal bereits von Anfang an und schätze sehr die gute Küche und die angenehme und freundliche Atmosphäre, sowie viele andere langjährige Gäste auch. Der Pächter und sein Team haben mit viel Initiative und Einsatz aus einem wenig attraktiven Gartenlokal einen beliebten Treffpunkt für gesellschaftliche Anlässe, Veranstaltungen und auch einfach zum Entspannen geschaffen.

Es wäre sicher nicht nur für mich ein Verlust, wenn dieses Lokal nicht mehr weiter bestünde.

Ich kann nicht verstehen, wie eine Gartenanlage nun ein Lokal, dass sich über die Jahre so gut entwickelt hat, nicht mehr weiter bestehen lassen möchte. Es müsste doch eigentlich im Eigeninteresse des Kleingartenvereins liegen, das Lokal zu erhalten. Ich kann mir keine Gründe vorstellen, die eine Kündigung notwendig machen, und würde mir wünschen, dass Freddys Engwaadstubb noch lange Zeit weiter für seine Gäste bestehen bleibt.



Fernradwegeschilder

In einer 2023 erschienenen Ausgabe des »Isenburger« hatten wir darauf hingewiesen, dass auf einem kleinen Schild am Anfang des Kastanienweges ein Kirchlein, zwei Häuschen und der Schriftzug »Neu-Isenburg« zu sehen seien. Auf Nachfrage erfuhren wir damals, dass diese Tafeln Radfahrenden wertvolle Orientierung auf abseits geführte Radwege geben sollen.

Jetzt hat unser Leser **Albert Merta** dazu geschrieben – und auch gleich ein interessantes Foto mitgeschickt:

»Da ich gerne Rad fahre und viel im Rhein-Main-Gebiet herumkomme, habe ich einige dieser besonderen Stadtschilder fotografiert. Diese Schilder stehen an den Fernradwegen jeweils am Ortseingang, weil die Radwege nicht an den Straßen-Ortsschildern vorbeiführen.« Vielen Dank, Herr Merta

H. Joachim Luft-Schamschula schrieb uns eine Ergänzung zum Artikel »Warum »Isenburger Geldscheine« 24 Jahre lang in einem Bunker an der Mosel versteckt wurden« aus der Ausgabe 115

Durch Zufall hatte ich 2016 erfahren, dass der Bundesbankbunker neu für das Publikum zugänglich gemacht worden war und Führungen stattfinden. Da ich zu dieser Zeit in der Nähe war, ließ ich es mir nicht entgehen, nach der Führung durch den Regierungsbunker in der Eifel auch den Bundesbankbunker in Cochem zu besichtigen.

In Ergänzung zu vorgenanntem Artikel möchte ich anmerken, dass es nicht nur die »Ersatzserie BBK II« gab (S. 47, 1. Zeile) sondern von dieser auch noch eine Variante für Berlin (quasi die Ersatzserie BBK II b). Damalige Begründung: Wenn »der Russe« mit seinen Panzern Deutschland überfällt, landet er zuerst in Berlin. Und wenn er dann das macht, was das Deutsche Reich während des II. Weltkriegs mit den Briten veranstaltet hatte, nämlich massenhaft Falschgeld über dem Land abzuwerfen, um das dortige Finanzsystem zu destabilisieren, dann hätte die BRD das Berliner Ersatzgeld sofort durch die massenhaft vorhandene »neue D-Mark« aus dem Cochemer Bunker, die o.g. »Ersatzserie BBK II«, ersetzen können und die Sowjetunion das ganze schöne neue Falschgeld wieder einstampfen müssen.

Eine zweite Anmerkung (zu den Kuriosa): Nicht nur die vorgenannten Gründe (Fehlalarme, Reparaturen, Revisionen) führten zu Überprüfungen, sondern auch die Frage, ob der Letzte der drei Bundesbank-Direktoren beim Verlassen des Bunkers das Licht ausgemacht hat bzw. die Klimaanlage noch funktioniert. Falls nicht, wäre das schöne neue Papiergegeld nämlich verschimmelt. Angeblich soll es vorgekommen sein, so die Führung durch den Bunker, dass kurz vor der Bundesbank in Frankfurt am Main einem der Beteiligten der Gedanke gekommen wäre, es könnte etwas derartiges bei der Kontrolle vergessen worden sein. Und dann sei die ganze Kolonne wieder zurückgefahren nach Cochem, um eben dies zu überprüfen. Nun ja: Ob's stimmt ..?

Rücksichtslose Radfahrer

In der September-Ausgabe 2025 hatten wir in der Rubrik »Isenburger« darauf hingewiesen, dass an beiden Eingängen des Alten Friedhofs Schilder darauf hinweisen, dass Fahrradfahren untersagt sei. Man bittet dringend darum, die Räder zu schieben. Leider halten sich die wenigsten Menschen daran. Der Friedhof ist ein Ort des Gedenkens und der Trauer. Aber kein Park – und keine breite und schöne Durchgangsverbindung von hüben nach drüben. Es sind schon Friedhofsbesucher durch das Missachten zu Schaden gekommen. Leider fehlt es an Kapazitäten, um jedes Vergehen zu sanktionieren.



Leser Tim-Niklas Zimmer hat uns dazu geschrieben:

»Gerne habe ich Ihren Beitrag gelesen. Hinsichtlich des Fahrradfahrens auf dem Friedhof bin ich allerdings anderer Ansicht: In einer von Rücksichtslosigkeit und Egoismus geprägten Welt hilft ein Appell an Rücksichtnahme wenig, nur Kontrollen und konsequente Sanktionierung können hier Einhalt gebieten. Da hierfür tatsächlich Kapazitäten fehlen, ist es mir ein Anliegen, immer wieder dafür zu werben, diese zu schaffen.«





Wein ist immer eine gute Idee

Von David Rummel – DARUM.WEIN.

Wenn die Tage kürzer werden, Kerzen flackern und der Duft von Zimt, Braten und frisch gebackenen Plätzchen durchs Haus zieht, dann ist sie da – die Zeit, in der Wein nicht einfach nur Getränk ist, sondern Begleiter von Momenten, Geschichten und Freundschaften. Weihnachten, Silvester, festliche Abende – sie alle laden dazu ein, Korken knallen zu lassen und das Jahr mit Genuss zu verabschieden. Doch welcher Wein passt zu den Festtagen, und wie wählt man ihn mit Bedacht – nicht nur zum Essen, sondern auch zur Gesellschaft?

Der richtige Wein für die Festtage – Harmonie auf dem Teller und im Glas. Zu Weihnachten dreht sich alles um Wärme, Geborgenheit und Geschmack. Ob klassisches Festmenü oder deftiges Familienessen, Wein kann jedes Gericht veredeln – wenn man ihn bewusst auswählt.

Die festliche Gans oder Ente verlangt nach einem Wein mit Charakter: Ein **Spätburgunder (Pinot Noir)** mit seinen feinen Fruchtaromen von Kirsche und Waldbeeren, untermalt von zarten Röstnoten, ist hier ein eleganter Begleiter. Auch ein **gereifter Merlot** oder ein weicher **Côtes du Rhône** fügen sich wunderbar ein, da sie das Fett der Ente oder Gans sanft auffangen und zugleich ihre Aromen betonen.

Wer es traditioneller mag – **Kartoffelsalat mit Würstchen** am Heiligabend – darf sich ebenfalls freuen: Hier funktioniert die Einfachheit. Ein **Riesling** Kabinett, trocken oder feinherb, bringt Frische, Säure und eine Prise Festtagslaune ins Glas. Der Riesling reinigt den Gaumen, ohne das bodenständige Gericht zu übertönen. Alternativ passt auch ein **Grüner Veltliner** – würzig, lebendig

und charmant wie ein spontanes Weihnachtslied. Und was wäre Weihnachten ohne **Gebäck, Lebkuchen und Schokolade**? Hier darf der Wein ruhig süß sein: Ein **Portwein**, eine **Beerenauslese** oder ein edler **Tokajer** sind himmlische Partner zu Nüssen, Zimt und Schokolade. Wer **prickelnd in den Abend gleiten will**, wählt einen **Winzersekt brut** oder einen **Crémant** – beide schenken dem Fest die nötige Leichtigkeit und Feierlichkeit.



Wein und Freunde – eine Frage des Moments

Wein ist Emotion – und manchmal auch ein kleiner Schatz. Es gibt Flaschen, die mehr sind als nur vergorener Traubensaft: Jahrgangswine, gereifte Raritäten oder besondere Geschenke, die man mit Bedacht öffnet. **Nicht jeder Wein ist dafür gemacht, mit jedem getrunken zu werden.** Es klingt elitär, ist aber eine Frage des Respekts – gegenüber dem Wein und dem Moment. Wer eine Flasche eines »großen« Bordeaux oder einen gereiften Barolo öffnet, erwartet nicht ehr-

fürchtige Stille, aber zumindest ein Ohr für die Geschichte im Glas.

Wenn die Freunde eher Biertrinker sind oder Cola in den Rotwein mischen, dann ist das kein Abend für den 1998er Grand Cru.

Man darf also differenzieren: Es gibt Weine zum Feiern, Weine zum Reden und Weine zum Schweigen.

Mit Freunden, die einfach einen gemütlichen Abend wollen, ist ein **unkomplizierter, fruchtiger Tempranillo**, ein **Primativo** oder ein **Grauburgunder** die richtige Wahl – charmant, »nebenbei« trinkbar, ohne sich auf Komplexität einlassen zu müssen.

Mit Menschen, die das Funkeln im Glas verstehen, darf es dann auch mal ein **Großes Gewächs** oder ein **gereifter Champagner** sein.

Wein ist Einladung, kein Wettbewerb. Am Ende bleibt Wein das, was er immer war: ein Mittel, um Menschen zusammenzubringen. Die Festtage bieten dafür den schönsten Rahmen. Ob ein Glas Riesling beim Baum-Schmücken, ein Pinot Noir zum Festbraten oder ein süßer Wein zum Ausklang des Abends – entscheidend ist nicht der Preis, sondern das Gefühl.

Und vielleicht ist das das Schönste am Wein: Er lehrt uns, zu teilen – manchmal auch, nicht zu teilen. In diesem Sinne: Auf gute Freunde, auf gute Weine und auf ein Fest, das alle Sinne berührt.



David Rummel
DARUM.WEIN
www.darumwein.de
Instagram: @darum.wein

Ausländerbeirat Neu-Isenburg

Sarantis Biscas,
Vorsitzender des Ausländerbeirates



WIR Isenburger

Tag der Nationen und Kita-Plätze



Liebe Mitbürger,

Mittlerweile sind schon wieder die Blätter von den Bäumen gefallen, dabei haben wir gerade erst am 30. August unser Fest »Tag der Nationen – Ein Fest der Integration« bei herrlichem Sonnenschein auf dem Rosenau-Platz gefeiert. Es war ein gelungenes Fest mit vielen Besuchern und Teilnehmern. Mittlerweile hat uns alle längst der Alltag wieder eingeholt. Wer sich mit jungen Müttern auf dem Fest unterhalten hat, stellte schnell fest: Beim Thema Kinderbetreuung schießen die Emotionen in die Höhe. Tatsächlich stellt der hessische Integrationsmonitor vom letzten Jahr fest, dass der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in den Kindergärten seit 2014 sinkt. Doch wie sieht die Situation in Neu-Isenburg wirklich aus. Dazu standen uns in unserer Sitzung im Oktober der erste Stadtrat Stefan Schmitt und die zuständige Abteilungsleiterin Nina Wensky Rede und Antwort. Über beide

Themen soll es in diesem Artikel gehen. Doch eine Zahl vorab. Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund liegt in den städtischen Kitas bei 94,5 Prozent, wie Frau Wensky mitteilte. 14 Vereine und Initiativen haben das internationale Leben in unserer Stadt mit Essen, Getränken, Tänzen und Gesängen aus ihrem Heimatland sichtbar und erlebbar werden lassen. Die Spanne reichte von Tänzen aus Südamerika, Spanferkel bei den Serben über türkischen Mokka, bis hin zu Mosambiqueanischem Eintopf. Ein besonderer Dank gilt hier vor allem Herrn Alexander Gerstenberger-Vogt vom Integrationsbüro der Stadt, der für uns die gesamte Organisation übernommen hat, sowie Frau Gordana Petkovic und ihrem Team von der Hugenottenhalle, die bei Auf- und Abbau kräftig angepackt und dafür gesorgt haben, dass Strom und Wasser vorhanden waren. Aber auch Semra Kanisicak, Geschäftsführerin des Kreisausländerbeirats

Offenbach. Sie hat die Moderation übernommen. Ebenso dem Sanitätsdienst des Roten Kreuzes und den fleißigen Helfern am Geschirrmobil sei Dank gesagt, denn ohne ihre Unterstützung hätte das Fest nicht stattfinden können. Das Beste kam auch hier zum Schluss. Während die Vereine mit Abbauen beschäftigt waren spielte der DJ ein serbisches Tanzlied. Die Mitglieder des mosambikanischen Kulturvereins begannen spontan mitzutanzten und bekamen von der Serben Applaus. Völkerverständigung auf isenburgisch eben. Trotz des hohen Migrantenanteils bei den Kindergartenkindern musste Stefan Schmitt eingestehen: »Fakt ist: wir können nicht jedem Kind sofort einen Kitaplatz anbieten«, aber dies sei ein Problem, das auch andere Gemeinden hätten, es fehle einfach das Personal. Die Vergabe der Plätze erfolge ausschließlich nach dem Alter, stellte Frau Wensky klar, auch wenn es für manche Eltern ungerecht erscheint, dass ausgerechnet ihr Kind noch keinen Platz bekommen kann. Insgesamt gibt es in Neu-Isenburg 5 städtische, 8 kirchliche und 6 Kitas in freier Trägerschaft. Um Erzieher- und Erzieherinnen zu bekommen, zahle Neu-Isenburg übertariflich. Die Stadt werbe auf Messen, bilde Erzieherinnen

selbst aus, habe Erzieherinnen aus Südamerika geholt und bemühe sich um Fachkräfte aus Spanien. Ziel bleibe eine 100 Prozentige Versorgung, so Stefan Schmitt. Dabei sieht er aber zwei Probleme: Zum einen die steigende Zahl von Kindern mit Inklusionsbedarf. Niemand bestreite, dass auch diese Kinder ein Recht auf Teilhabe hätten, aber dafür müssten die Gruppen verkleinert werden. Alleine 108 Plätze könnten so zurzeit nicht belegt werden. Zum anderen die beschlossene Ganztagsbetreuung von Grundschulkindern. Wer soll sie betreuen, wenn nicht Erzieher und Erzieherinnen, die jetzt schon fehlen. So wird das Thema Kinderbetreuung wohl ein emotionaler Dauerbrenner bleiben, trotz aller Bemühungen.

Ihr Sarantis Biscas

Kontakt: auslaenderbeirat@stadt-neu-isenburg.de
Telefon: 06102-241-807

Ayse Tschischka:
mobil: 015222757913
Ayse.Tschischka@googlemail.com

Sarantis Biscas: 06102-34384
oder mobil: 0172-6958664.



Wenn die Inventur im Laden leichter fällt als im Leben

Es ist diese Zeit zwischen den Jahren. Die Geschäfte machen Inventur, zählen, was da ist, was weg kann, was nachbestellt werden muss. Ein klarer Prozess mit eindeutigem Ergebnis.

Nur bei uns selbst sieht es anders aus. Wir schleppen Gewohnheiten mit, wir halten an Verpflichtungen fest, wir füllen unsere Tage mit »ach so wichtigen« Dingen.

Der Jahreswechsel ist eine Gelegenheit, innezuhalten und zu fragen: Was davon will ich wirklich mitnehmen ins nächste Jahr? Und was darf endlich gehen?

Die Last der »Das-macht-man-doch«-Gewohnheiten

Wir alle haben sie: Rituale, Verpflichtungen, Routinen, die irgendwann selbstverständlich geworden sind. Das regelmäßige Treffen mit Menschen, mit denen wir uns nicht mehr wohlfühlen. Das Hobby, das uns früher begeistert hat und heute Pflichttermin ist.

Aber wir machen weiter. Warum? Weil man das eben so macht. Weil wir niemanden enttäuschen wollen. Weil wir uns sagen: »So schlimm ist es ja auch nicht.«

Und genau das ist der Punkt: Es ist nicht schlimm, aber es ist auch nicht gut. Es kostet einfach nur Lebenszeit, die wir nie zurückbekommen.

Was früher Spaß gemacht hat, darf heute Ballast sein

Hier eine unbequeme Wahrheit: Nur weil etwas einmal richtig war, muss es das heute nicht mehr sein.

Die Sportart, die Sie jahrelang begeistert ausgeübt haben, darf Sie heute langweilen. Die Freundschaft, die einmal wichtig war, darf brüchig sein. Die berufliche Aufgabe, die Ihnen wirklich Spaß gemacht hat, darf Ihnen überdrüssig sein.

Das ist keine Untreue. Das ist Entwicklung.

Wir verändern uns. Unsere Prioritäten verschieben sich. Die eigentliche Frage ist nicht: »Warum macht mir das keinen Spaß mehr?« Sondern: »Warum mache ich immer noch weiter?«

Die Zeitdiebe: Gewohnheiten unter der Lupe

Manche Gewohnheiten schleichen sich ein wie ungebetene Gäste, die bleiben, weil niemand sie rauswirft.

Der abendliche Griff zum Smartphone, der aus fünf Minuten zwei Stunden macht. Das endlose Scrollen durch Nachrichten, die uns nicht interessieren, aber



Abbildung: Kerstin Diacont mit KI-Unterstützung

Inventur im Herzen

Wenn der Jahreswechsel zur Chance wird, endlich aufzuräumen

Von Kirsten Katzenmayer

irgendwie fesseln. Die Serien, die wir weiterschauen, obwohl sie langweilig geworden sind – aber wir wollen ja wissen, wie es ausgeht.

Verpflichtungen, die wir übernommen haben, als wir noch Zeit hatten, und die wir jetzt nur noch durchziehen, weil »man das eben so macht.«

Hier die entscheidende Frage: »Wenn Sie heute neu entscheiden könnten, würden Sie diese Gewohnheit, diese Verpflichtung, dieses Projekt überhaupt anfangen?«

Wenn die Antwort »Nein« ist, warum sollten Sie dann weitermachen?

Die Inventur: Eine Anleitung für Ihr Herz

Nehmen Sie sich Zeit. Nicht zwischen Tür und Angel, sondern wirklich Zeit. Einen ruhigen Abend, eine Stunde am Morgen, einen Spaziergang.

Stellen Sie sich drei Fragen:

1. Was gibt mir Energie – und was raubt sie mir nur noch?

Achten Sie auf Ihr Gefühl, nicht auf das, was Sie denken dass sie fühlen sollten. Manche Dinge wirken auf den ersten Blick großartig, fühlen sich aber schwer an. Andere wirken unscheinbar, geben Ihnen aber Kraft.

2. Was mache ich aus echter Überzeugung – und was nur noch aus Gewohnheit?

Gewohnheiten sind nicht per se schlecht. Aber sie sollten uns dienen, nicht umgekehrt. Fragen Sie sich: Würde ich das auch tun, wenn niemand davon wüsste? Wenn niemand es von mir erwarten

würde? Oder wenn es keine Gewohnheit wäre?

3. Was ist heute noch wichtig für mich?

Werte verschieben sich. Prioritäten ändern sich. Das ist menschlich. Ehrlichkeit bedeutet, das anzuerkennen, auch wenn es schwerfällt.

Das Loslassen ist kein Scheitern

Hier der wichtigste Punkt: Etwas gehen zu lassen, ist kein Verrat an der Vergangenheit. **Es ist Respekt vor der Gegenwart.**

Sie müssen sich nicht rechtfertigen. Sie müssen keine Begründung haben. Manchmal reicht: »Das passt nicht mehr zu mir.«

Das gilt für Gewohnheiten. Für Verpflichtungen. Für Projekte, die längst ihre Berechtigung verloren haben.

Loslassen bedeutet nicht, dass es falsch war. Es bedeutet nur: Es ist vorbei. Und das darf sein.

Was mit ins neue Jahr darf

Nach der Inventur kommt die Entscheidung: Was bleibt?

Behalten Sie, was Ihnen guttut. Was Ihnen Freude macht, auch wenn es anstrengend ist. Was Sie herausfordert, ohne Sie zu überfordern. Was sich richtig anfühlt, auch wenn Sie nicht genau erklären können, warum.

Und dann – und das ist vielleicht der mutigste Teil – schaffen Sie Raum. Raum für Neues. Raum für Unerwartetes. Raum für das, was kommen will, aber keinen Platz findet, solange alles Alte noch den Raum verstellt.

Fazit: Der Mut zur leeren Stelle

Eine Inventur im Herzen ist nicht nur eine einmalige Aktion zum Jahreswechsel. Sie ist eine Haltung. Die Bereitschaft, regelmäßig innezuhalten und hinzuschauen. Nicht alles, was wir loslassen, war schlecht. Manches war sogar wunderbar,

nur eben jetzt nicht mehr. Und das zu erkennen, das auszusprechen, das zu ändern, **das ist Selbstfürsorge.**

Also fragen Sie sich: Was darf bleiben? Was darf gehen? Und was will vielleicht endlich Raum bekommen, um entstehen zu können?

Das neue Jahr wartet mit Möglichkeiten. Aber sie können nur zu uns kommen, wenn wir endlich Platz machen.

Kirsten Katzenmayer | Karriere Coaching
Kontakt@kirsten-katzenmayer.de



Die Veranstaltungen des GHK – Kulturpreisträger des Kreis Offenbach 2007

Hier finden Sie eine Übersicht über die Veranstaltungen im nächsten Quartal

Sonntag, 18.1.26

15.00–17.00 Uhr
Café Wessinger
Alicestraße 2

Hugenotten-Café im Wessinger

Frau Dr. Renate Buchenauer stellt hugenottische Unternehmen vor. Leckerer nach hugenottischen Rezepten zubereitet von Sybille Langner, Deutsche Vizemeisterin der Konditorinnen und Konditoren

Sonntag, 25.1.26

16.00 Uhr
Stadtbibliothek
Frankfurter Straße 152

Roland Kaehlbrandt präsentiert sein neues Buch
»Von der Schönheit der deutschen Sprache: Eine Wiederentdeckung«
Neujahrsempfang mit der Stadtbibliothek

Dienstag, 17.2.26

Frankfurter Straße 233

Unternehmensbesuch bei Jeppesen Neu-Isenburg

Dienstag, 24.2.26

10.00 Uhr
Rathenaustraße 15

Das Innovationszentrum von Boeing in Neu-Isenburg
Unternehmensbesuch

Mittwoch, 4.3.26

9.00 Uhr Busabfahrt
Offenbacher Straße 35
Haus der Vereine

Besuch beim Bundeskriminalamt in Wiesbaden

Vortrag zu den Aufgaben und Zuständigkeiten

Freitag, 13.3.26

Schloss Birstein

Zu Gast bei S.D. Alexander Fürst von Isenburg

Führung und Vortrag des Fürsten S.D. Fürst von Isenburg

Sonntag 22.3.26

11.00 Uhr
Hugenottenhalle

100 Jahre Waldstadion Frankfurt am Main

präsentiert von Matthias Thoma, Leiter des Eintracht Frankfurt Museums

Dienstag, 24.3.26

18.00 Uhr
Haus der Vereine
Offenbacher Straße 35

Mitgliederversammlung des GHK

Vorstellung der GHK-Broschüre »Waldenser in Neu-Isenburg«
Dr. Gudrun Petasch und Pfarrer i.R. Matthias Loesch

Zu jeder Veranstaltung erhalten zunächst die GHK-Mitglieder eine schriftliche Einladung, nach der sie sich zu den Veranstaltungen anmelden können. Danach erfolgt eine allgemeine Veröffentlichung. Wir empfehlen eine Mitgliedschaft im GHK.

www.ghk-neu-isenburg.de

Wenige Monate vor der Kommunalwahl im März 2026 bekennt sich die Mehrheit der Isenburger Parteien zu der Konzeption des Magistrats, Stadtbibliothek und Hugenottenhalle zu einem neuen Kultur- und Bildungsprojekt, zum ›Dritten Ort‹, umzubauen und weiter zu entwickeln.

Ihr Bekenntnis ist ein großer Fortschritt auf dem Weg zur Umsetzung des geplanten kulturellen Treffpunkts als ›Dritter Ort‹, der mehr sein soll als die notwendige Sanierung eines Nebeneinanders von Stadtbibliothek und Hugenottenhalle. INK begrüßt diese Entwicklung ausdrücklich, sieht sich in ihrer Zielsetzung voll bestätigt und hofft, dass die Verlautbarungen in der Tagespresse dazu beitragen, dass die Weiterentwicklung des bildungspolitischen Großprojektes der Stadt mit Weitsicht und mit dem nötigen Mut zur Entscheidung betrieben wird; denn die vom Magistrat vorgelegte bauliche und inhaltliche Konzeption ist überzeugend und entscheidungsreif. Sie berücksichtigt aktuelle Bedürfnisse von Vereinen, der hiesigen Wirtschaft, von Kirchen, Schulen und Verbänden, orientiert sich ebenso an Neuentwicklungen auch im technischen Bereich, schafft Platz für mehr Kommunikation und lässt Raum für künftige Entwicklungen. Das alles kann eine bloße Sanierung der Stadtbibliothek und Huha nicht bieten. Sie würde gleichermaßen zig Millionen Euro verschlingen und eher als Investition zur Erhaltung und Sicherung von alten Gebäuden Sinn machen, was wirtschaftlich kaum zu empfehlen ist.

Gewiss, mit Blick auf die Größenordnung des Millionenprojektes ist es verständlich und notwendig, die Frage der Nutzung und Finanzierbarkeit eines solchen Kultur- und Bildungsprojektes zur Diskussion zu stellen. Dazu gehören aber auch Lösungsvorschläge und nicht allein Hinweise auf leere Staats- und Stadtkassen. Sie werden allzu oft als Gründe dafür angeführt, notwendige Zukunftsaufgaben auszusetzen oder auf den St. Nimmerleinstag zu verschieben.

Neu-Isenburg ist eine wirtschaftsstarke Stadt. Dort haben solche Einwände ein anderes Gewicht und dort wird der Begriff, ›sich auf Zeit verschulden‹, nicht in allen Fällen als Sündenfall bewertet. Das gilt insbesondere dann, wenn für ein zu finanzierendes Projekt, wie die Schaffung eines Forums für Begegnungen und Erleben von Kultur und



Geplanter Umbau von Stadtbibliothek und Huha als ›Dritter Ort‹ findet in der Politik zunehmend Befürworter

Theo Wershoven im Namen des INK-Vorstandes

Bildung als ›Dritter Ort‹ ein überzeugendes Konzept vorliegt, das auch offen für Zukunftsentwicklungen ist. Das ist bei dem städtischen Vorhaben durchaus der Fall und wird durch die große Zustimmung zum Siegerentwurf des Architektenwettbewerbs eindrucksvoll unterstrichen.

Das Konzept ist schließlich das Ergebnis zahlreicher Gremienberatungen in den letzten zehn Jahren. Beginnend in allen zuständigen politischen Gremien und Fachämtern der Stadt bis hin zu Informationsreisen nach Holland. Ein Land, in dem die Bedeutung eines ›Dritten Ortes‹ als kultureller und sozialer Treffpunkt in unterschiedlicher Weise bereits seit Jahren praktiziert und in beeindruckender Weise gelebt wird. Dort hat man sich über Erfahrungswerte informiert, Anregungen geholt und über Umsetzungs- und Finanzierungsfragen, die für unsere Stadt von Interesse sein könnten, diskutiert, aber bald auch feststellen müssen, dass holländische Konzepte nicht ein zu eins in Neu-Isenburg umzusetzen sind und wir ohne eine eigene, auf unsere örtlichen Verhältnisse zugeschnittene Konzeption, nicht weiterkommen.

So orientiert sich das Isenburger Konzept an der notwendigen Erweiterung des Flächenbedarfs der Hugenottenhalle als modern ausgerichtete Tagungs- und Veranstaltungsstätte mit den dafür notwendigen verschiedenen Tagungsräumen, Techniken und Anlagen.

Und die Stadtbibliothek ist schon seit Jahrzehnten nicht mehr nur eine Stätte, wo man Bücher ausleihen und lesen

kann. Sie hat sich längst zu einem Forum entwickelt, wo Kinder und Jugendliche mit ihren Eltern lernen, was Kultur und Bildung für die Weiterentwicklung eines jungen Menschen vermögen: Kinder lernen, sich auszudrücken, gemeinsam Ideen zu entwickeln, selbstständig zu werden, aber auch, sich einzuordnen. Dass das nötiger denn je ist, bestätigen die jüngsten Bildungsstatistiken, wonach die Schulabbrecherquote weiterhin im Steigen begriffen ist. Insoweit bleibt anzumerken, dass der erweiterte Flächenbedarf, der natürlich mit Mehrkosten verbunden ist, konzeptionell notwendig, gewollt und nicht irgendwelchen großsüchtigen Ideen entspringen ist.

Was es jetzt braucht, ist Weitsicht und Entscheidungsfreude der politisch Verantwortlichen unserer Stadt, jemand zu finden, der die Meinungsführerschaft für diesen Bereich übernimmt. Erfreulich zu lesen ist daher die Absicht der Fraktion der Grünen, Möglichkeiten zu prüfen, die Baufinanzierungskosten aus dem städtischen Haushalt auszugliedern und auf diese Weise die Finanzierung des Bauvorhabens zu erleichtern. INK freut sich über diese neue Entwicklung, sieht sich in ihren Initiativen bestätigt und bietet der Stadt bei der Realisierung eines neuen Kultur- und Bildungszentrums weiterhin ihre volle Unterstützung an.

In diesem Sinne wünschen wir allen Bürgerinnen und Bürgern, die sich mit uns verbunden fühlen, eine besinnliche Adventszeit und für das Neue Jahr 2026 Gesundheit und persönliches Wohlergehen

VERANSTALTUNGSKALENDER

11. Dezember – Donnerstag

16.30 Kirchengemeinde Gravenbruch
17.00–19.00 Kirchengemeinde Gravenbruch

14. Dezember – Sonntag

14.00–18.00 MECI

16. Dezember – Dienstag

6.00 St. Josef
18.00 Ski & Snowboard Club
19.00 Ski & Snowboard Club

18. Dezember – Donnerstag

7.00 St. Josef
15.00 Humanistische Gemeinschaft Hessen

19. Dezember – Freitag

6.15 Kath. Kircheng. Zum Heiligen Kreuz
19.00 Kolpingfamilie

21. Dezember – Sonntag

17.00 Humanistische Gemeinschaft Hessen

22. Dezember – Montag

15.00–17.00 Treff Quartier IV
18.00 St. Josef

23. Dezember – Dienstag

6.00 St. Josef
15.30 St. Josef

24. Dezember – Mittwoch

15.00 Kath. Kircheng. Zum Heiligen Kreuz
16.00 St. Josef
17.00 Kath. Kircheng. Zum Heiligen Kreuz
22.00 St. Josef

25. Dezember – Donnerstag

9.30 Kath. Kircheng. Zum Heiligen Kreuz
10.45 St. Josef
17.30 St. Josef

26. Dezember – Freitag

10.45 St. Josef
12.00 Dartclub N-I

31. Dezember – Mittwoch

17.00 St. Josef
18.00 Kath. Kircheng. Zum Heiligen Kreuz

1. Januar – Donnerstag

18.00 St. Josef

4. Januar – Sonntag

10.00 Radteam Neu-Isenburg
10.45 St. Josef

5. Januar – Montag

14.00 Sozialverband VdK
18.30 Humanistische Gemeinschaft Hessen

6. Januar – Dienstag

9.30 Sozialverband VdK
20.01 Kath. Kircheng. Zum Heiligen Kreuz

8. Januar – Donnerstag

14.30–17.00 Stadtteilzentrum West

10. Januar – Samstag

18.31 TSG 1885 Neu-Isenburg

11. Januar – Sonntag

10.30 vhs
10.45 St. Josef

12. Januar – Montag

14.00 Sozialverband VdK
19.31 Kath. Kircheng. Zum Heiligen Kreuz

13. Januar – Dienstag

9.30 Sozialverband VdK
18.00 Ski & Snowboard Club
19.00 Ski & Snowboard Club

14. Januar – Mittwoch

18.00 Omas gegen Rechts

15. Januar – Donnerstag

14.30–17.00 Stadtteilzentrum West
15.00 Humanistische Gemeinschaft Hessen

Gravenbruch
Gravenbruch

Hugenottenallee 148

Kirche St. Josef
Turnhalle Albert Schweitzer-Schule
Turnhalle Albert Schweitzer-Schule

Kirche St. Franziskus
Café Ernst, Bahnhofstr. 181

Kirche Zum Heiligen Kreuz
St. Josef

Stadt.zentr. West, Kurt-Schum-Str. 8

Luisenstr. 18
Kirche St. Franziskus

Kirche St. Josef
Kirche St. Josef

Kirche Zum Heiligen Kreuz
Kirche St. Josef
Kirche Zum Heiligen Kreuz
Kirche St. Josef

Kirche Zum Heiligen Kreuz
Kirche St. Josef
Kirche St. Josef

Kirche St. Josef
Gravenbruchring 124

Kirche St. Josef
Kirche Zum Heiligen Kreuz

Kirche St. Josef

Sportpark Neu-Isenburg
Kirche St. Josef

Stadt.zentr. West K-Schum-Str. 8
Stadt.zentr. West, Kurt-Schum-Str. 8

Stadt.zentr. West K-Schum-Str. 8
Alfred Delp-Haus

Kurt-Schumacher-Straße 8

Gemeindezentrum St. Josef

Waldstr. 55-57, Hinterh, gr. Raum li
St. Josef Gemeindezentrum

Stadt.zentr. West K-Schum-Str. 8
Alfred Delp-Haus

Stadt.zentr. West K-Schum-Str. 8
Turnhalle Albert Schweitzer-Schule
Turnhalle Albert Schweitzer-Schule

Quartier IV, Luisenstraße 8

Kurt-Schumacher-Straße 8
Café Ernst, Bahnhofstr. 181

Girls-Treff im Jugendtreff Lighthouse, Geschenke basteln
Jugendtreff Lighthouse

Weihnachtsbazar mit Stollen

Rorate Gottesdienst mit anschl. gem. Frühstück
Fit4Kids
Gymnastikstunde

Gottesdienst
Kaffeenachmittag

Rorate-Gottesdienst
Gottesdienst, anschl. Adventsfeier im im Adolph-Kolping-Saal

Wintersonnenwendfeier

Sprechstunde Digitallotsen
Weihnachtssingen

Rorate Gottesdienst mit anschl. gem. Frühstück
Krippenfeier für die Familie (gestaltet von der Kita St. Josef)

Familienkrippenfeier / Waldweihnacht
Christmette für Familien
Christmette
Christmette

Hochamt zur Weihnacht
Weihnachtsgottesdienst
Weihnachtsvesper

Hl. Messe zum 2. Weihnachtsfeiertag
Weihnachtsturnier

Jahresschlussgottesdienst
Jahresschluss-Gottesdienst

Neujahrsgottesdienst

Country-Touren-Fahrt (CTF)
Hl. Messe - Dankgottesdienst mit den Sternsängern

Seniorenachmittag
Spieletreff

Handarbeitskreis
Kolping - Herrenabend

Stadtteilcafé für Seniorinnen & Senioren

Watzedonier Faschingssitzung

Zeichnen-Malen-Collagieren
Kinderkirche | Kindergottesdienst

Seniorenachmittag
Kolping - Weiberfastnacht

Handarbeitskreis
Fit4Kids
Gymnastikstunde

Omas gegen Rechts Treffen

Stadtteilcafé für Seniorinnen & Senioren
Kaffeenachmittag

VERANSTALTUNGSKALENDER

17. Januar – Samstag

14.00 vhs
19.31 Ehrensenat des Lumpenmontags

19. Januar – Montag

10.30 vhs
14.00 Sozialverband VdK

20. Januar – Dienstag

9.30 Sozialverband VdK
18.00 Ski & Snowboard Club
19.00 Ski & Snowboard Club

22. Januar – Donnerstag

14.30–17.00 Stadtteilzentrum West

24. Januar – Samstag

14.30 vhs
20.00 Ehrensenat des Lumpenmontags

26. Januar – Montag

14.00 Sozialverband VdK
15.00–17.00 Treff Quartier IV

27. Januar – Dienstag

9.30 Sozialverband VdK
18.00 Ski & Snowboard Club
19.00 Ski & Snowboard Club

29. Januar – Donnerstag

14.30–17.00 Stadtteilzentrum West
17.00–21.00 Stadtteilzentrum West

31. Januar – Samstag

19.31 KV Schwarze Elf e.V.

2. Februar – Montag

14.00 Sozialverband VdK
18.30 Humanistische Gemeinschaft Hessen
19.00 vhs
19.00 St. Josef

3. Februar – Dienstag

9.30 Sozialverband VdK
18.15 vhs
18.00 Ski & Snowboard Club
19.00 Ski & Snowboard Club
19.15 vhs

4. Februar – Mittwoch

19.15 vhs

5. Februar – Donnerstag

14.20 vhs
14.30–17.00 Stadtteilzentrum West
17.00–19.00 Kirchengemeinde Gravenbruch
19.15 vhs

6. Februar – Freitag

20.00 Kolpingfamilie

7. Februar – Samstag

10.00 vhs
19.01 KV Schwarze Elf e.V.

8. Februar – Sonntag

10.45 St. Josef
10.45 St. Josef
15.11 AKVN-Arbeitskreis

9. Februar – Montag

10.45 vhs
14.00 Sozialverband VdK
19.30 vhs

10. Februar – Dienstag

9.30 Sozialverband VdK
18.00 vhs
18.00 Ski & Snowboard Club
19.00 Ski & Snowboard Club

11. Februar – Mittwoch

9.30 vhs
18.00 Omas gegen Rechts
18.35 vhs

12. Februar – Donnerstag

9.30 vhs

Bahnhofstr. 2, vhs-Geschäftsstelle
Hugenottenhalle

Waldstr. 55-57, Hinterh, gr. Raum li
Stadt-Zentr. West K-Schum-Str. 8

Stadt-Zentr. West K-Schum-Str. 8
Turnhalle Albert Schweitzer-Schule
Turnhalle Albert Schweitzer-Schule

Kurt-Schumacher-Straße 8

Waldstr. 55-57, Hinterh, gr. Raum li
Kath. Gemeindezentrum St. Josef,

Stadt-Zentr. West K-Schum-Str. 8
Luisenstr. 18

Stadt-Zentr. West K-Schum-Str. 8
Turnhalle Albert Schweitzer-Schule
Turnhalle Albert Schweitzer-Schule

Kurt-Schumacher-Straße 8
Kurt-Schumacher-Straße 8

Hugenottenhalle

Stadt-Zentr. West K-Schum-Str. 8
Stadt.zentr. West, Kurt-Schum-Str. 8
Br-Gr-Schule, Eingang blau R. 313
Kirche St. Josef

Stadt-Zentr. West K-Schum-Str. 8
Br-Gr-Schule, Eingang rot R. 222
Turnhalle Albert Schweitzer-Schule
Turnhalle Albert Schweitzer-Schule
Bahnhofstr. 2, vhs-Geschäftsstelle

Waldstr. 55-57, Hinterh. Gymnastikr.

Waldstr. 55-57, Hinterh. Gymnastikr.
Kurt-Schumacher-Straße 8
Gravenbruch
Br-Gr-Schule, Eing. grün Gymn.r.

St. Josef

Waldstr. 55-57, Hinterh, gr. Raum li
KGZ St. Josef

Kirche St. Josef
St. Josef Gemeindezentrum
Hugenottenhalle

Waldstr. 55-57, Hinterh, gr. Raum li
Stadt-Zentr. West K-Schum-Str. 8
Alicestr. 107, Turnhalle, EG

Stadt-Zentr. West K-Schum-Str. 8
Haus d. Vereine, Offenb. Str 35, EG
Turnhalle Albert Schweitzer-Schule
Turnhalle Albert Schweitzer-Schule

Bahnhofstr. 2, vhs-Geschäftsstelle
Quartier IV, Luisenstraße 8
Ludw.-Umland-Schule, Turnhalle

Waldstr. 55-57, Hinterh, kl. Raum re

Mit Yoga das neue Jahr beginnen (Workshop)
Ball der Senatoren

Bildungsurlaub: Body & Mind · Körperliche & geistige Entspannung
Seniorenachmittag

Handarbeitskreis
Fit4Kids
Gymnastikstunde

Stadtteilcafé für Seniorinnen & Senioren

Special: Italienisch Verstehen - Andiamo al cinema
Isenburger Kostümball

Seniorenachmittag
Sprechstunde Digitallotsen

Handarbeitskreis
Fit4Kids
Gymnastikstunde

Stadtteilcafé für Seniorinnen & Senioren
Fire-Abend im Amphitheater: Winterglühen im Westend

Große Narrensitzung

Seniorenachmittag mit Bingo
Spieletreff
Spanisch - Anfänger mit geringen Basiskenntnissen
Hl. Messe mit Kerzenssegnung

Handarbeitskreis
Französisch - Anfänger mit geringen Basiskenntnissen
Fit4Kids
Gymnastikstunde
Locker und entspannt mit der Progressiven Muskelentspannung

Ganzheitl. Ausgleichsgymnastik - Nachbehandlg. v. Krebspatienten

Qi Gong am Nachmittag 1
Stadtteilcafé für Seniorinnen & Senioren
Jugendtreff Lighthouse
Wöchentlicher Tanztreff

Herrenabend im Alfred-Delp-Haus

Wochenendkurs: Manga und Anime zeichnen
Elfer-Stehung

Hl. Messe mit Blasius-Segen
Kinderkirche | Kindergottesdienst
Gemeinschaftssitzung der Fastnachtsvereine

Spanisch - Auffrischung und Wiedereinstieg
Seniorenachmittag
Salsa 1 - Latin Moves (ohne oder mit geringen Kenntnissen)

Handarbeitskreis
Kundalini-Yoga mit Gong Meditation
Fit4Kids
Gymnastikstunde

Fit mit Stuhlgymnastik - Nicht nur für Senioren
Omas gegen Rechts Treffen
Folkloretanzkreis

Französisch - Anfänger ohne Kenntnisse

VERANSTALTUNGSKALENDER

14.00 Sozialverband VdK
14.30–17.00 Stadtteilzentrum West
17.00 vhs
17.00–19.00 Kirchengemeinde Gravenbruch
20.00 Kolpingfamilie

13. Februar – Freitag

10.00 vhs
14. Februar – Samstag
13.00 vhs
15.00 TSG 1885 Neu-Isenburg

16. Februar – Montag

17.00 TSG 1885 Neu-Isenburg

17. Februar – Dienstag

9.30 Sozialverband VdK
18.00 Ski & Snowboard Club
19.00 Ski & Snowboard Club
19.31 KV Schwarze Elf e.V.

18. Februar – Mittwoch

18.30 vhs
19.00 St. Josef

19. Februar – Donnerstag

10.40 vhs
14.30–17.00 Stadtteilzentrum West
15.00 Humanistische Gemeinschaft Hessen
17.00–19.00 Kirchengemeinde Gravenbruch
18.00 vhs

20. Februar – Freitag

20.00 Kolpingfamilie
22. Februar – Sonntag

11.00 vhs
14.00 vhs

23. Februar – Montag

9.55 vhs
14.00 Sozialverband VdK
15.00–17.00 Treff Quartier IV

24. Februar – Dienstag

9.30 Sozialverband VdK
16.00 vhs
18.30 vhs
19.00 vhs
18.00 Ski & Snowboard Club
19.00 Ski & Snowboard Club

25. Februar – Mittwoch

18.00 vhs
26. Februar – Donnerstag

7.00 St. Josef
14.30–17.00 Stadtteilzentrum West
10.45 vhs
17.00–19.00 Kirchengemeinde Gravenbruch
18.00 vhs

27. Februar – Freitag

15.00 vhs
28. Februar – Samstag

10.00 St. Josef
10.00 vhs
15.00 vhs

1. März – Sonntag

10.45 St. Josef
11.00 vhs
16.30 vhs

2. März – Montag

14.00 Sozialverband VdK
18.30 vhs
18.30 Humanistische Gemeinschaft Hessen

3. März – Dienstag

9.30 Sozialverband VdK
18.00 vhs
18.00 Ski & Snowboard Club
19.00 Ski & Snowboard Club

Stadtt-Zentr. West K-Schum-Str. 8
Kurt-Schumacher-Straße 8
Bahnhofstr. 2, EDV-Raum
Gravenbruch
St. Josef, Adolph-Kolping-Saal

Waldstr. 55-57, Hinterh, gr. Raum li

Bahnhofstr. 2, EDV-Raum
Sporthalle-Foyer, Sportpark N-I

Sporthalle-Foyer, Sportpark N-I

Stadtt-Zentr. West K-Schum-Str. 8
Turnhalle Albert Schweitzer-Schule
Turnhalle Albert Schweitzer-Schule
Alfred Delp-Haus

BGS, Eing. blau, 1.OG, R. 322
Kirche St. Josef

Waldstr. 55-57, Hinterh, gr. Raum li
Kurt-Schumacher-Straße 8
Café Ernst, Bahnhofstr. 181
Gravenbruch
Waldstr. 55-57, Hinterh, gr. Raum li

St. Josef, Adolph-Kolping-Saal

Waldstr. 55-57, Hinterh, gr. Raum li
Bansamühle, Bansastr. 29, 2. OG

Waldstr. 55-57, Hinterh. Gymnastikr.
Stadtt-Zentr. West K-Schum-Str. 8
Luisenstr. 18

Stadtt-Zentr. West K-Schum-Str. 8
Waldstr. 55-57, Hinterh, gr. Raum li
Bansamühle, Bansastr. 29, 2. OG
Waldstr. 55-57, Hinterh, gr. Raum li
Turnhalle Albert Schweitzer-Schule
Turnhalle Albert Schweitzer-Schule

Waldstr. 55-57, Hinterh, gr. Raum li

Kirche St. Franziskus
Kurt-Schumacher-Straße 8
Bahnhofstr. 2, vhs-Geschäftsstelle
Gravenbruch
Alicestr. 107, Hintergebäude

Waldstr. 55-57, Hinterh. Gymnastikr.

St. Josef, Gemeindezentrum
Bahnhofstr. 2, EDV-Raum
Waldstr. 55-57, Hinterh. Gymnastikr.

Kirche St. Josef
Waldstr. 55-57, Hinterh, gr. Raum li
Bahnhofstr. 2, vhs-Geschäftsstelle

Stadtt-Zentr. West K-Schum-Str. 8
Bansamühle, Bansastr. 29, 2. OG
Stadtt-Zentr. West, Kurt-Schum-Str. 8

Stadtt-Zentr. West K-Schum-Str. 8
BGS, Eing. blau, 1.OG, R. 322
Turnhalle Albert Schweitzer-Schule
Turnhalle Albert Schweitzer-Schule

Kreppelnachmittag
Kreppelcafé zur Weiberfastnacht
Erste Schritte am PC/Notebook - Grundlagen
Jugendtreff Lighthouse
Weiberfastnacht im Alfred-Delp-Haus

Englisch - Auffrischung und Wiedereinstieg

Flamenco - Leidenschaft, Rhythmus und Ausdruck
Watzedonier Kinderfastnacht

Watzedonier Lumpentreiben

Handarbeitskreis
Fit4Kids
Gymnastikstunde
Heringessen

Italienisch - Anfänger ohne Kenntnisse
Aschermittwochgottesdienst

Die Kunst des Aquarellmalens
Stadtteilcafé für Seniorinnen & Senioren
Kaffeenachmittag
Jugendtreff Lighthouse
Von der Skizze zum Bild - Zeichnen mit Stift oder Pinsel

Zauberberge - Große Gipfel in Österreich, Südtirol u.d. Schweiz

Dufter Geschenke aus der Naturkosmetik
Gemmotherapie – Heilkraft der Pflanzenknospen

Fit im besten Alter - Gymnastik 60+
Seniorenachmittag
Sprechstunde Digitallotsen

Handarbeitskreis
Französisch mit Spaß und System für Schüler der Klassen 8-9
Goldschmieden - Das kreative Hobby
Acrylmalerei - klassisch, experimentell und individuell
Fit4Kids
Gymnastikstunde

Kreatives und autobiografisches Schreiben

Frühschicht
Stadtteilcafé für Seniorinnen & Senioren
Das darf ich nicht vergessen - Ganzheitliches Gedächtnistraining
Jugendtreff Lighthouse
Einführung in das Nähen mit der Nähmaschine

Tänzerische (Ballett-)Gymnastik

Kinderbasar (Organisation Kita St. Josef)
Umgang mit Tablet und Smartphones - Basis
Entspannung pur durch Musik und Bewegung - Wochenendkurs

Hl. Messe - Großes Gebet
Seife siedet ist kein Hexenwerk - Die kleine Seifenküche
Sound Medicine - Entspannung mit Kristallklingschalen

Seniorenachmittag mit Bingo
Makramee - Trendige Accessoires im Boho-Stil
Spieletreff

Handarbeitskreis
Special: Basic English for work
Fit4Kids
Gymnastikstunde

VERANSTALTUNGSKALENDER

5. März – Donnerstag

7.00 St. Josef
14.30–17.00 Stadtteilzentrum West
17.00–19.00 Kirchengemeinde Gravenbruch
17.50 vhs
18.15 vhs

6. März – Freitag

18.30 vhs

7. März – Samstag

8.00–22.00 TSC Ysenburg e.V.
9.00–12.00 DLB
15.00 vhs

8. März – Sonntag

8.00–22.00 TSC Ysenburg e.V.
10.00 vhs
10.00 vhs

9. März – Montag

14.00 Sozialverband VdK

10. März – Dienstag

9.30 Sozialverband VdK
18.00 Ski & Snowboard Club
19.00 Ski & Snowboard Club

11. März – Mittwoch

10.30 vhs
18.00 Omas gegen Rechts

12. März – Donnerstag

7.00 St. Josef
14.30–17.00 Stadtteilzentrum West
17.00 vhs
17.00–19.00 Kirchengemeinde Gravenbruch

15. März – Sonntag

10.45 St. Josef
17.00 Mandolinenverein Spessartfreunde
17.00 St. Josef

Kirche St. Franziskus
Kurt-Schumacher-Straße 8
Gravenbruch
Bahnhofstr. 2, vhs-Geschäftsstelle
BGS, Eing. gelb, Küche, Waldstr.101

Atelier DhiraArt

Hugenottenhalle
Neu-Isenbg. Zeppelinh. Gravenbr.
Waldstr. 55-57 Hinterh. Gymnastikr.

Hugenottenhalle
Waldstr. 55-57 Hinterh. Gymnastikr.
Bahnhofstr. 2 vhs-Geschäftsstelle

Stadt-Zentr. West K-Schum-Str. 8

Stadt-Zentr. West K-Schum-Str. 8
Turnhalle Albert Schweitzer-Schule
Turnhalle Albert Schweitzer-Schule

Bansamühle, Bansastr. 29, EG
Quartier IV, Luisenstraße 8

Kirche St. Franziskus
Kurt-Schumacher-Straße 8
Bahnhofstr. 2 vhs-Geschäftsstelle
Gravenbruch

St. Josef, Gemeindezentrum
Ev. reform. Kirche am Marktplatz
Kirche St. Josef

Frühschicht

Stadtteilcafé für Seniorinnen & Senioren
Jugendtreff Lighthouse
ZENbo® Balance
Koreanische Spezialitäten - Bulgogi mit Kimbap

Kreatives Gestalten mit Ton - zum Ausprobieren

Ranglistenturnier im Garde- und Schautanz, Schüler, Jugend
Frühjahrsputz
Entspannung pur durch Musik und Bewegung

Ranglistenturnier im Garde- und Schautanz, Schüler, Jugend
Core Training für meine Gesundheit - Wochenendworkshop
Reiki in Eigenanwendung - für meine Lebensqualität

Seniorenachmittag

Handarbeitskreis
Fit4Kids
Gymnastikstunde

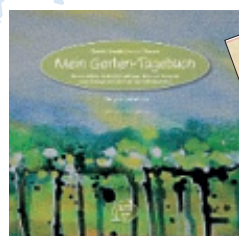
Politischer Frühschoppen - Gesprächsrunde über aktuelle Themen
Omas gegen Rechts Treffen

Frühschicht

Stadtteilcafé für Seniorinnen & Senioren
Zweite Schritte am PC/Notebook - Vertiefungskurs
Jugendtreff Lighthouse

Kinderkirche | Kindergottesdienst
Konzert
Konzert

Weihnachtslektüre aus dem Verlag Wort.Kunst.Werk



Kerstin Diacont | Claudia Severin

Mein Gartentagebuch

Ein ganz persönliches Gartentagebuch:
Aus der vergangenen Gartensaison für die
kommende zu lernen, ist vielleicht des Gär-
ners wichtigste Ressource. Aber nur allzu oft
sind die Vorkommnisse und Beobachtungen
der letzten Saison vergessen und damit im
aktuellen Gartenjahr nicht mehr präsent. Die-
ses liebevoll gestaltete Tagebuch bietet Tipps,
Tricks, Tabellen, Rezepte und Vorlagen sowie
viel Freiraum für eigene Aufzeichnungen,
200 Seiten 21x21cm mit praktischer Ringbin-
dung und extra dickem Papier
ISBN 978-3-9524804-1-0, € 24,50

Dr. Heidi Fogel

Neu-Isenburger Geschichtsbuch

Herausgeber: GHK

Neu-Isenburg ist vergleichsweise jung, aber doch schon
mehr als 300 Jahre alt. 1699 von Glaubensflüchtlingen als
französisch-hugenottische Enklave in der Grafschaft Ysen-
burg gegründet, entwickelte sich die Gemeinde nach
schwierigen Anfängen über drei Jahrhunderte hinweg zu
einer wirtschaftsstarke, sozial und kulturell ambitionier-
ten Stadt. Die Grundzüge dieses facettenreichen Werde-
ganges sind in diesem Buch nachgezeichnet.
gebunden, 300 Seiten, € 34,50

Neu-Isenburger Geschichtsbuch 1943–1955 · ENDE und ANFANG

Das bittere Ende – die letzten Kriegsmomente

Herausgeber: GHK

Endlich Frieden! – amerikanische Besatzung, Entnazifizie-
rung und politischer Neubeginn. Alltag, Wiederaufbau und
Währungsform, gesellschaftlicher Aufbruch, Fluchtwege
nach Neu-Isenburg – die Aufnahme der ›Neubürger‹ ·
Isenburger Lebensgeschichten
Die Hugenottenstadt und ihre Menschen steht im Mittel-
punkt der mit vielen historischen Bildern versehenen Do-
kumentation. 340 Seiten, € 20,20





Frohe Weihnachten.

**Ein frohes Weihnachtsfest
und ein glückliches neues
Jahr!**

Das wünschen wir Ihnen und
Ihren Lieben.
Bleiben Sie gesund.

Ihre
Sparkasse Langen-Seligenstadt

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Langen-Seligenstadt

Allzeit gute Fahrt wünscht Ihnen Autohaus Heinrich Göbel



*Frohe
Weihnachten!*



06102 7111 0



Neu-Isenburg | Langen | Dreieich | Seligenstadt | Frankfurt | Hattersheim | Kelkheim

Heinrich Göbel
Service sind wir!